



Jahresbericht 2013

Jahresbericht

2013

Inhalt

Vorbemerkung	4
A. Forschung	6
1. Piastische Herrschaft im europäischen Kontext	7
2. Religion und Politik im vormodernen Polen	24
3. Nationale Identität und transnationale Verflechtung	27
4. Gewalt und Fremdherrschaft im ‚Zeitalter der Extreme‘	33
5. Forschungsleistungen außerhalb der definierten Teilprojekte	44
B. Forschungstransfer	48
1. Wissenschaftliche Veranstaltungen	49
2. Publikationen	66
3. Stipendien und Gastwissenschaftler	76
4. Bibliothek	81
C. Organisation	82
1. Struktur und Aufgaben	83
2. Wissenschaftlicher Beirat	84
3. Personal	85

Vorbemerkung

Die Aufgaben des Deutschen Historischen Instituts Warschau bestanden auch im Jahr 2013 in der Erforschung der polnischen bzw. ostmitteleuropäischen Geschichte sowie der deutsch-polnischen Beziehungen. Wenngleich es ausgeschlossen ist, im Rahmen des Instituts alle Epochen zu untersuchen, hat sich das Institut doch stets darum bemüht, ausgewählte Themenkomplexe aus allen Zeitaltern zu bearbeiten. Methodischer Pluralismus bildet ebenso eine Maxime wie thematische Vielfalt. Dadurch wirkt das Institut einer Verengung der Perspektive auf einzelne Problemfelder oder Zeitphasen entgegen. Auch im Jahr 2013 sind deshalb Forschungen und Veranstaltungen zur mittelalterlichen, frühneuzeitlichen und neuzeitlichen Geschichte durchgeführt worden, auch wenn das die deutsch-polnischen Beziehungen so schwer belastende 20. Jahrhundert nach wie vor einen Schwerpunkt bildet und bilden muss. An dieser Grundkonstellation hat der Direktorenwechsel von Prof. Dr. Eduard Mühle, der an die Universität Münster zurückgekehrt ist, zu Prof. em. Dr. Dr. h.c. mult. Horst Möller (kommissarisch) nichts geändert, sie wird sicherlich auch bei der definitiven Neubesetzung des Direktorenamts im Frühjahr 2014 erhalten bleiben.

Im Forschungsbereich I (Mittelalter), der die piastische Herrschaft im europäischen Kontext behandelt, wurden mehrere Monografien sowie kleinere Studien abgeschlossen, andere erheblich weitergeführt. Ähnliches gilt für den Forschungsbereich II (Frühe Neuzeit, 1500-1800), dessen Schwerpunkt derzeit „Religion und Politik im vormodernen Polen“ bildet. Zu den Erfolgen dieses Schwerpunkts gehört die 2013 begonnene internationale Kooperation von Historikern aus zahlreichen europäischen Staaten im HERA-Projekt. Der Forschungsbereich III hat seinen zeitlichen Schwerpunkt im 19. Jahrhundert, seinen thematischen im Spannungsverhältnis von „Nationaler Identität und transnationa-

ler Verflechtung“. In diesem Rahmen werden unter anderem Studium und Wissenschaftstransfer, aber auch „Politisches Exil und Öffentlichkeit im 19. und 20. Jahrhundert“ mit dem Fokus auf die „polnische National- und Demokratiebewegung“ erforscht. Im Forschungsbereich IV (20. Jahrhundert) werden „Gewalt und Fremdherrschaft im ‚Zeitalter der Extreme‘“ analysiert. Zu den Einzelbereichen zählen unter anderem „Besatzungswirtschaft in Polen im Ersten und Zweiten Weltkrieg“, „Sexualpolitik und Besatzeralltag in Polen“ sowie eine vergleichende Untersuchung der Nationalen Volksarmee der DDR und der Polnischen (Volks)armee als innerstaatliche Akteure in der Spätphase der kommunistischen Herrschaft (1968-1990). Auch die Mitarbeiter der Forschungsbereiche III und IV haben im Jahr 2013 wiederum zahlreiche Publikationen vorgelegt.

Besonderer Erwähnung bedarf das intensive Engagement von Historikern des DHI Warschau bei der internationalen Online-Enzyklopädie über den Ersten Weltkrieg: Für dieses Pionierwerk wurden hier fast zwei Dutzend Beiträge verfasst. Wenngleich die Konzentration der Forschungen innerhalb der einzelnen Bereiche notwendig ist, sind doch immer wieder, sei es in Vorträgen, sei es in Tagungen, epochenübergreifende Themen diskutiert worden, die die unausweichliche Spezialisierung mithilfe weiterer Perspektiven kompensieren.

Das DHI Warschau hat seine Aufgaben in verschiedenen Formen und auf verschiedenen Ebenen wahrgenommen: In der Veröffentlichung eigener und fremder einschlägiger Forschungsergebnisse, durch alleinige oder kooperative Organisation von Tagungen und spezialisierteren Workshops, durch viele Dutzend Vorträge von Gästen sowie ein weit ausgreifendes internationales Stipendienprogramm, das sich keineswegs

auf Deutsche und Polen beschränkt. Nicht zu unterschätzen ist die Unterstützung und Beratung von deutschen Forschern, die in Polen arbeiten und polnischen in Deutschland. Ein wesentliches Instrument für eigene und fremde Forschungen ist die immer weiter ausgebaut und erschlossene umfangreiche Forschungsbibliothek, die Wissenschaftlern außerhalb und innerhalb des Hauses auch wichtige Neuerscheinungen schnell zugänglich macht.

Über all diese Tätigkeiten, die zahlreichen Buch- bzw. Aufsatzveröffentlichungen, Vorträge der Mitarbeiter und ihre Lehrveranstaltungen in Deutschland, Polen, anderen europäischen Ländern und den USA gibt der vorliegende Jahresbericht Rechenschaft, der vor dem Hintergrund der engen Kooperation mit polnischen Partnern zu lesen ist, die das Lebenselixier des Instituts bildet.

Die vielfältigen und thematisch weit gespannten Arbeiten des Instituts erfuhren im Berichtsjahr in der *scientific community* eine erfreulich lebhaft Resonanz. Dass das Institut seine Vorhaben in bewährter Weise entwickeln, verfolgen und realisieren konnte, war seiner großzügigen materiellen Ausstattung zu danken, auf die es sich wie gewohnt verlassen konnte. Besonderer Dank gebührt hierfür dem Bundesministerium für Bildung und Forschung, aus dessen Haushalt die Institutstätigkeit über die Max-Weber-Stiftung finanziert wird. Auch den Mitgliedern der Gremien der Max-Weber-Stiftung sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ihrer Geschäftsstelle sei für Interesse und Unterstützung an dieser Stelle herzlich gedankt. Zu danken ist überdies weiteren Fördereinrichtungen – u.a., dem Europäischen Netzwerk Erinnerung und Solidarität und der Fondation pour la Mémoire de la Shoah – für die Unterstützung einzelner Institutsvorhaben. Für eine produktive Zusammenarbeit danken

wir unseren Verlagspartnern, vor allem dem fibre-Verlag in Osnabrück und dem Harrassowitz-Verlag in Wiesbaden, ebenso wie unseren Wissenschaftlichen Beiräten und unseren zahlreichen polnischen und internationalen Kooperationspartnern. Dank sei an dieser Stelle wiederum auch allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Instituts ausgesprochen, deren Initiative und Engagement dem nachstehend Berichteten zugrunde liegen. Die vielfältigen Aktivitäten des DHI Warschau waren nicht zuletzt deshalb erfolgreich, weil das Institut über eine leistungsfähige und effiziente Verwaltung verfügt, die Organisation, finanzielle Abwicklung, Personalmanagement und Besucherbetreuung sicherstellt.

A. Forschung

Innovative Grundlagenforschung bildet den Schwerpunkt der Arbeit des Deutschen Historischen Instituts. Diese hat sich im Berichtsjahr darum bemüht, die polnische Geschichte in ihren europäischen Bezügen in der gesamten chronologischen Tiefe und thematischen Breite in den Blick zu nehmen. Angesichts der begrenzten personellen Ressourcen des Instituts war dieses Bemühen in der konkreten Forschungspraxis auf die Durchführung exemplarischer Projektforschung ausgerichtet. Die Arbeiten konzentrierten sich auf ausgewählte Fragestellungen, für die die spezifischen Ressourcen und Standortvorteile des Instituts in besonderer Weise zur Geltung gebracht werden konnten. Dabei standen in vier Forschungsbereichen folgende Themenfelder im Zentrum des Interesses:

- Piastische Herrschaft im europäischen Kontext
- Religion und Politik im vormodernen Polen
- Nationale Identität und transnationale Verflechtung
- Gewalt und Fremdherrschaft im ‚Zeitalter der Extreme‘

In diese Forschungsbereiche waren sowohl die Einzelprojekte der wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen des Instituts als auch die Vorhaben von Stipendiaten, Praktikanten und Gastwissenschaftlern integriert. Damit boten die Forschungsbereiche einen gemeinsamen thematischen Problemhorizont, der eine fruchtbare Diskussion und Arbeit an international anschlussfähigen Leitfragen ermöglichte.

1. Piastische Herrschaft im europäischen Kontext

Das zentrale Erkenntnisinteresse dieses Forschungsbereichs ist die dynastische Herrschaft der Piasten. Wie wurde diese Herrschaft begründet, durchgesetzt und auf Dauer gesichert? Welche Mechanismen, Instrumente und Verfahren der Herrschaftsausübung, der Verständigung zwischen Fürsten und Gefolgsleuten bzw. Amtsträgern kamen zur Anwendung? Wie erfolgten die Interessenausgleiche und Konsensbildungen zwischen dem Herrscher und den Großen? Wie wurde die Kommunikation und Interaktion zwischen Herrscher und politischen Eliten bzw. zwischen dem Herrschaftsapparat und den Untertanen gestaltet? Wie wurden in diesem Beziehungsgeflecht die

wirtschaftlichen, fiskalischen und militärischen Grundlagen königlicher bzw. herzoglicher Macht und Herrschaftsausübung begründet, aufrechterhalten und ausgeweitet, wie ihre Außenbeziehungen gestaltet?

Ausgehend von einem methodischen Ansatz, der sowohl die anthropologischen, kultur- und diskursgeschichtlichen als auch die politischen, wirtschaftlichen und sozialen Dimensionen mittelalterlicher Herrschaft berücksichtigt, untersuchen Wissenschaftler/innen aus Deutschland, Polen, Ungarn und Kanada diese Fragen aus unterschiedlichen methodischen Perspektiven. Das in den einzelnen Teilprojekten angewendete Spektrum reicht von der Mittelalterarchäologie und Numismatik über die klassische Politik- und Dynastiegeschichte bis hin zu Diplomatie und Kirchengeschichte. Allen Teilprojekten liegt eine vergleichende Perspektive zu Grunde. So wird das mittelalterliche Polen auch in seinen europäischen Interaktionen und Beziehungsgeflechten erforscht; auf diese Weise geraten potentielle Vorbilder, Parallelen und Beeinflussungen der für die Länder der Piasten betrachteten Organisations- und Repräsentationsformen sowie Wirkungsweisen von Macht und Herrschaft in den Blick. Um diesen Zweck zu erreichen, wird der Horizont nicht nur in Richtung des Alten Reiches und des westlichen Europa erweitert, sondern auch auf die benachbarten ost- und ostmitteleuropäischen Herrschaftsbildungen. Die Teilprojekte der Kollegen Adamczyk, Bagi, Mühle, Rossignol wurden bereits erfolgreich abgeschlossen, von den Teilprojekten Kersken, Vercamer und Wólkiewicz ist zu erwarten, dass die Ergebnisse im nächsten Jahr in Form von Monographien oder längeren Aufsätzen publiziert werden. Die Hauptziele dieses Forschungsbereichs werden nach fünfjähriger Laufzeit erreicht.



Bronzetür von Gnesen

Teilprojekt 1:

Divisio regni. Modelle der Aufteilung der weltlichen Macht im Piasten-, Přemysliden- und Árpadenreich im 11. und frühen 12. Jahrhundert

Bearbeiter: PD Dr. Daniel Bagi (Universität Pécs - als DHI-Langfristgastwissenschaftler)

Anliegen des Teilprojekts ist eine vergleichende Studie über dynastische Konflikte der Arpaden, Piasten und Přemysliden, also der drei ersten Herrscherhäuser Ostmitteleuropas. Die Projektziele umfassen eine ausführliche Analyse der im untersuchten Zeitraum nachweisbaren dynastischen Konflikte, und zwar aus drei allgemeinen Aspekten: Im ersten Teil der Studie werden die territorialen und persönlichen Aspekte der dynastischen Konflikte untersucht, wobei die wichtigste Fragestellung dieses Teils der Studie die Ausweisung der Beziehungen zwischen Reichsteilungen und dynastischen Konflikten ist. Im zweiten Teil werden die zur Verfügung stehenden Quellen auf die Frage geprüft, welche Argumentationsstrategien von Geschichtsschreibern (Auftraggebern einzelner Texte) hinsichtlich der Beurteilung von Konflikten vorhanden waren. Allgemeine Fragestellung ist in diesem Falle die von Legitimität und Idoneität (Herrschaftseignung).

Im Berichtsjahr wurde die Bearbeitung der relevanten Quellen und Sekundärliteratur beendet und der Gesamttext bis zum 30. April 2013 vorgelegt. Im Zusammenhang mit der letzten Phase der Projektarbeit stand ein Vortrag im Historischen Institut der Warschauer Universität unter dem Titel: „Divisio regni: Podziały władzy w Europie Środkowej w XI wieku“.



Olmützer Horologium, ca. 1140

Projektrelevante Publikationen

Herrscherporträts in der ungarischen Hagiographie, in: *Macht und Spiegel der Macht. Herrschaft in Europa im 12. und 13. Jahrhundert vor dem Hintergrund der Chronistik (Quellen und Studien des Deutschen Historischen Instituts)*, hrsg. von Grisca Vercaemer und Norbert Kersten, Wiesbaden 2013, S. 403–418.

Egy barátság vége. Álmos 1106. évi alávétése és az Árpádok korai dinasztikus konfliktusai. [Das Ende einer Freundschaft. Die Unterwerfung von Álmos im Jahre 1106 und die frühen Konflikte der Arpaden], in: *SZÁZ-ADOK* 147 (2013), 2, S.381–411.

Teilprojekt 2:

Herrschaftsverständnis im Reich, England und Polen im Spiegel der Historiographie des 12./13. Jahrhunderts

Bearbeiter: Dr. Grischa Vercamer

Am eigentlichen Projektzuschnitt im Rahmen einer Habilitationsschrift, die an der Viadrina Universität in Frankfurt/Oder eingereicht werden soll (fest geplant Mitte 2014), hat sich nichts geändert, deshalb wird für grundsätzliche Informationen auf die Institutswebseite bzw. auf die älteren Jahresberichte verwiesen. Die Arbeit ist *in statu nascendi* und Schritt für Schritt werden die Kapitel nun fertiggestellt. Augenblicklich (Stand: Januar 2014) wird das umfangreichste Hauptkapitel (Kap. 4) bearbeitet, die ersten drei Kapitel wurden bereits im Berichtszeitraum 2013 geschrieben. Sie werden im Folgenden zusammengefasst:

Im ersten Kapitel (44 Seiten) wird in die Problematik eingeleitet. Die Dialektik Herrschaft/Herrschaftslegitimation (-darstellung) vs. Historiographie/Geschichtsschreibung besitzt durchaus in der mediävistischen Forschung Tradition, doch wurde bislang fast immer ein eklektischer Zugriff gewählt, der nach Einschätzung des Bearbeiters das Bild verzerrt oder zumindest nicht richtig wiedergibt. Daher wird in der vorliegenden Studie ein datenbankbasierter, vollständiger Zugriff auf sechs ausgewählte Chroniken (Stichwort: dichte Beschreibung) gewählt. Des Weiteren wird in diesem Kapitel darauf aufmerksam gemacht, was die Studie leisten will: a) kulturbedingte Unterschiede (bzw. auch Gemeinsamkeiten) in der Wahrnehmung von (guter und schlechter) Herrschaft am Beispiel Englands, Polens und dem Reich vergleichend für das 12. Jahrhundert zu untersuchen sowie b) dabei zu überprüfen, ob die immer wieder postulierte Dominanz des ‚christlichen Herrschers‘ in Chroniken/historiographischen Werken einen besonders hervorgehobenen Stellenwert hat (über Kirchengründungen, fromme Taten usw.) oder ob sie von der Forschung *a priori* einfach vorausgesetzt wird. Weiterhin werden die drei für die Studie grundlegenden Methoden vorgestellt und deren konkrete Anwendung beschrieben.

Diese sind 1. Segmentierung/Kategorisierung der Herrschaft aufgrund von herrschaftssoziologischen Arbeiten (modifiziert nach Michael Mann, Anleihen bei Heinrich Popitz und Max Weber) – hierbei wird auch eine konkrete Unterscheidung des Begriffspaares »Macht« und »Herrschaft« für die Studie herausgearbeitet; 2. wird das Spannungsverhältnis von Geschichtsschreibung und Vorstellungsgeschichte analysiert (Hans-Werner Goetz: Es zählt nicht die »Realität«, sondern die gedachte Ordnung/Welt eines oder mehrerer Autoren einer für uns weit entfernten Epoche; dadurch gewinnen wir Zugang zur individuellen/kollektiven Vorstellungswelt des/der Autoren); 3. wird Narrativität/Narratologie thematisiert (wichtige theoretische Stichworte: Zustandsveränderung vs. Ereignis [nur Ereignisse fließen in die geplante Analyse ein]; Klassifizierung der »Ereignisse« durch verschiedene Kategorien, welche die Wichtigkeit der Passage im Textgefüge anzeigen; expliziter und impliziter Erzählmodus; konkreter Autor vs. abstrakter Autor; perzeptive Perspektive; Schmid'sches Vier-Ebenen-Modell: Geschehen, Geschichte, Erzählung und Präsentation der Erzählung). Zu dieser Methodentriade wird der jeweilige Forschungsstand in der Mediävistik sowie im Gedankengut der Autoren des 12./13. Jahrhundert reflektiert (Stichwort: Topoi, antike oder karolingische Traditionen; Kardinaltugenden, christliche Tugenden – und warum diese für die vorliegende Studie nicht analytisch hingezogen werden müssen).

Außerdem wird die Fallauswahl der Nationen und der Zeit (12./Anfang 13. Jahrhundert) dargestellt und begründet, warum es sich um eine Umbruchszeit (Stichwort: Renaissance des 12. Jahrhunderts) handelt. Hierbei wird auch abgehandelt, warum die Studie einen national eher komplementären als synchronen Zugang wählt (Alternativen wären z.B. gewesen: England und Frankreich oder das Reich im Norden und im Süden oder die drei ostmitteleuropäischen Groß-

regionen Polen, Böhmen und Ungarn). Auch in der Mediävistik wächst der Anteil globalgeschichtlicher Zugänge (z.B. Imperienvergleiche), während zugleich thematisch die alten Blöcke, die Europa im 20. Jahrhundert getrennt haben, oftmals in den wissenschaftlichen Diskursen weiterexistieren. Nachdem alle wichtigen Prämissen geklärt sind, wird in Unterkapitel 1.6 das eigene analytische Vorgehen in vier Punkten vorgestellt. Des Weiteren wird das Kategorieraster definiert (Kategorien: Herrscher als Richter, Herrscher als Verwalter, Herrscher als Krieger usw.), nach dem die gewählten Textpassagen in der Datenbank unterschieden werden.

Im zweiten Kapitel (37 Seiten) wird die in Kap. 1.6 angekündigte Auswahl und Auseinandersetzung mit den Autoren (Stichwort: Lebenswelt, soziale Herkunft/Klasse) und ihren Quellen thematisiert sowie der Forschungsstand zu den einzelnen Chroniken wiedergegeben. Die Auswahl beruht auf folgenden Kriterien: der jeweilige Autor musste dem Herrscherhaus (über das er schrieb) nahe stehen, diesem generell positiv zugewandt sein und sich weiterhin stark mit seiner Zeitgeschichte befassen. Hagiographische Texte werden indes nicht berücksichtigt. Die Institution bzw. Stellung, aus welcher der Autor schrieb, musste thematisiert werden – hier gab es allerdings kein bestimmtes Ausschlusskriterium (vereinfacht also: ob der Autor ein Mönch oder Weltkleriker war, spielte für die Auswahl keine Rolle). Des Weiteren befasst sich das Kapitel konkret mit dem Sinn von historiographischen Werken/Chroniken im Hochmittelalter (Unterkapitel 2.1.3) – der Legitimierung/Delegitimierung von Herrschaft mittels politischer Geschichte anhand von konkreten Personen und Gegebenheiten erzählt, aber eben nicht durch Strukturanalysen (wie es der modernen Geschichtswissenschaft entspricht) ergänzt. Die sechs ausgewählten Texte sind: *Wilhelm von Malmesbury* (1090–1143) *Historia Novella* (1140/42) sowie

Roger von Howden (1174–1201) *Chronica* (1192/1201), für Polen *Gallus Anonymus* († nach 1116) *Chronica et gesta ducum sive principum Polonorum* (um 1115/16) sowie *Vincentius Kadłubek* (1150–1223) *Chronica Polonorum* (um 1205) und für das Reich *Otto von Freising* (um 1112–1158)/*Rahewin* (†1177) *Gesta Frederici seu cronica* (1157/58/60) sowie die von einem anonymen Autoren verfasste *Historia Welforum* (1164/1174). Beim *Gallus* sowie, noch mehr, bei der *Historia Welforum* sind die Autoren leider anonym geblieben – trotzdem erfüllen die beiden Texte die oben genannten Kriterien. Sowohl Autoren als auch Werke wurden jeweils für sich genommen ausführlich (samt Forschungsgeschichte) beschrieben.

Im dritten Kapitel (30 Seiten) wird auf die Strukturen der drei Nationen England, Polen und Reich im 12. Jahrhundert und Anfang des 13. Jahrhunderts eingegangen. Es wurden dafür vorwiegend moderne Überblicksdarstellungen sowie unentbehrliche Spezialstudien ausgewertet. Die Aufgabe dieses Kapitels bestand darin, eine möglichst vollständige, aber notwendigerweise doch auch destillierte und knappe *tour d’horizon* der wichtigsten Eigenschaften dieser Nationen aus heutiger, strukturell-wissenschaftlicher Sicht vorzunehmen. Neben den individuellen und institutionellen Gegebenheiten der Autoren sind diese »nationalen« Ausrichtungen als Vorarbeit zur eigentlichen Analyse in den folgenden Kapiteln wichtig.

Im begonnenen 4. Kapitel wird die Gesamtaufnahme (in einer Datenbank) der Textpassagen in allen sechs Chroniken nach dem in Unterkapitel 1.6 genannten Kategorieraster analysiert und interpretiert. Nacheinander werden die bereits oben erwähnten Kategorien abgearbeitet und deren Stellenwert in dem Gesamtwerk bemessen. Die Vorarbeiten für dieses Kapitel (also der Abschluss der Datenaufnahme – es handelt sich um 700 Einträge von z.T. erheblichem Maß) wurden ca. Mitte 2013 abgeschlossen.



Kaiser August auf dem Thron, Chronik oder die Geschichte der zwei Staaten (Chronica sive Historia de Duabus Civitatibus) [Cod. Jenensis Bosc q. 6, fol. 38 verso]; 1143/1146

Unterprojekt 1: Freie (liberi) und Niederadelige als herrschaftliches Instrument gegenüber dem Hochadel.

Das Unterprojekt widmet sich vornehmlich in kleineren Artikelbeiträgen dem Phänomen „Niederadel und Herrschaft im europäischen Kontext“ – das Interessengebiet liegt dabei vor allem auf der Forschung über den Deutschen Orden. Es sind Themengebiete, die in Folge der Dissertationsschrift des Bearbeiters entstanden sind.

Projektrelevante Publikationen

Historiographische Strategien die herrschaftlichen Strukturen in Polen und im Reich im 12. Jahrhundert zu stabilisieren. Ottos/Rahewins „Gesta Friderici“ und Vincentius’ „Chronica Polonorum“ im Vergleich über den ‚guten Herrscher‘, in: *Consensus or Violence? Cohesive Forces in Early and High Medieval Societies (9th-14th c.)* eds: Sławomir Moździoch und Przemysław Wiszewski, Wrocław 2013, S. 145–180.

Einführung in: *Macht und Spiegel der Macht. Herrschaft in Europa im 12. und 13. Jahrhundert vor dem Hintergrund der Chronistik (Quellen und Studien des Deutschen Historischen Instituts, 27)*, hrsg. von Grischa Vercamer und Norbert Kerken, Wiesbaden 2013, S. 9–21.

Vorstellung von Herrschaft bei Magister Vincentius von Krakau (um 1150–1223), in: *Macht und Spiegel der Macht. Herrschaft in Europa im 12. und 13. Jahrhundert vor dem Hintergrund der Chronistik (Quellen und Studien des Deutschen Historischen Instituts, 27)*, hrsg. von Grischa Vercamer und Norbert Kerken, Wiesbaden 2013, S. 313–343.

Siedlungs-, Verwaltungs- und Sozialgeschichte der Komturei Königsberg im Deutschordensland Preußen (13.–16. Jahrhundert). Zusammenfassende Worte über eine landesgeschichtliche Doktorarbeit und ein Plädoyer für mehr gemeinsame Projektarbeit unter Historikern, in: *Blätter für deutsche Landesgeschichte* 148 (2013), S. 1–7.

Projektrelevante Vorträge und Teilnahmen an externen Konferenzen

„Vom Frieden von Kalisch bis zum Frieden von Oliva. Diplomatische Beziehungen zwischen dem Königreich Polen und dem Deutschen Orden/Herzogtum Preußen in den Jahren 1343–1660“, gemeinsam organisiert und durchgeführt mit Almut Bues (DHIW), Jacek Krochmal und Hubertus Wajs (AGAD Warschau) Warszawa, 24.–25. Mai.

International Congress of Medieval Studies „Cultural and Religious Encounters in East Central Europe (mit Moderation und Vortrag „Imagination of Power: Chroniclers of the 12./13. Cen. and their ‘heros’ – already national preferences?“) Kalamazoo 9.–12. Mai.

„Brandenburg-Preussen „Perspektivwechsel“. Brandenburg-Preußen von außen betrachtet“ (mit Vortrag „Brandenburg und Preussen, Brandenburg-Preussen, Königreich Preussen (1415–1701) – Etappen der Staatsbildung aus der Sicht Polens“), Schloss Charlottenburg-Berlin, 11. Oktober.

Teilprojekt 3: Organisation und Wirkungsweise mittelalterlicher Herrschaft in Polen

Bearbeiter: Prof. Dr. Eduard Mühle

Im Teilprojekt 3 wurde in den verbliebenen acht Monaten der Projektlaufzeit weiterhin der Frage nach der Organisation und Wirkungsweise piastischer Herrschaft nachgegangen, und zwar in verschiedenen thematischen Ansätzen und Arbeitsformen.

Für den am 14. Juni gehaltenen Abschiedsvortrag (s. S. 60) wurde eine Zwischenbilanz formuliert, die unter dem Titel *„Przezornie bowiem powinni władcy władać, czyli jak funkcjonowała monarchia piastowska w XI-XIII wieku’* [Denn umsichtig sollen Fürsten herrschen' oder wie funktionierte die piastische Monarchie im 12.-13. Jahrhundert] in den *Roczniki Historyczne* erscheint. Zudem wurde eine Gesamtbilanz der im Rahmen des Forschungsbereichs I während der fünfjährigen Laufzeit des Forschungsbereichs durchgeführten Arbeiten erstellt, die im *Jahrbuch der Historischen Forschung* erschienen ist. Zur Förderung der Vermittlung neuerer polnischer Forschungsergebnisse zum Thema des Forschungsbereiches in die internationale Scientific Community wurde eine Bibliographie „Polen im Mittelalter. Ein Verzeichnis der seit 1990 auf Deutsch, Englisch und Französisch publizierten Arbeiten der polnischen Mediävistik“ abgeschlossen und mit einer deutschen, englischen und französischen Einleitung versehen. Die Bibliographie erscheint im Frühjahr 2014 als erstes Beiheft der Zeitschrift *Quaestiones Medii Aevi Novae*.

Die Arbeiten an einer lateinisch-deutschen Ausgabe der *Chronica Polonorum* des Magister Vincentius wurden abgeschlossen. Die mit einer umfangreichen Einleitung versehene, kommentierte Edition erscheint im Frühjahr 2014 als Band 48 der *Freiherr-vom-Stein-Gedächtnisausgabe, A: Ausgewählte Quellen zur Geschichte des Mittelalters* in der Wissenschaftlichen Buchgesellschaft Darmstadt.

Im Rahmen der Vorarbeiten zu einer Studie über die Gestalt des *Piotr Włostowic. Lebenswelt und Wirkungskreis eines piastischen Amtsträgers in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts* wurde in Kooperation mit Eva Schlotheuber (Düsseldorf) und Knut Görich (München) eine methodenorientierte Konferenz über „Mediävistische Biographien. Erfahrungen und Perspektiven einer schwierigen Gattung“ durchgeführt, die wertvolle konzeptionelle Anregungen bot.



Eduard Mühle und Eva Schlotheuber während der Konferenz „Mediävistische Biographien“ (v.l.n.r.)

In Anknüpfung an den 2011 herausgegebenen Sammelband „Rechtsstadtgründungen im mittelalterlichen Polen“ wurden Aspekte der mittelalterlichen Stadtgeschichte weiterverfolgt. Dazu wurde ein Sammelband

erarbeitet, der unter dem Titel „Breslau und Krakau im Hoch- und Spätmittelalter, Stadtgestalt, Wohnraum, Lebensstil“ als Band 83 der Reihe Städteforschung: Veröffentlichungen des Instituts für vergleichende Städtegeschichte in Münster im Frühjahr 2014 erscheint. Im weiteren Zusammenhang der städtegeschichtlichen Forschungen wurde das erste Kapitel „Frühmittelalterliche Burgstadt (950er – 1230er Jahre)“ für eine monographische Gesamtdarstellung der Geschichte der Stadt Breslau verfasst, die im Herbst 2015 im Böhlau-Verlag erscheinen wird.

Projektrelevante Publikationen

Monarchische und adlige Sakralstiftungen im mittelalterlichen Polen, hrsg. von Eduard Mühle, Berlin 2013, S. 526.

Sakralstiftungen von Herzögen und Großen im piastischen Polen. Forschungsgeschichtliche Kontexte und mittelalterliche Zusammenhänge, in: Monarchische und adlige Sakralstiftungen im mittelalterlichen Polen, hrsg. von Eduard Mühle, Berlin 2013, S. 7–35.

Dynastische Herrschaft im mittelalterlichen Polen. Bilanz eines befristeten Forschungsschwerpunkts des Deutschen Historischen Instituts in Warschau, in: Jahrbuch der historischen Forschung in der Bundesrepublik Deutschland. Berichtsjahr 2012, München 2013, S. 35–46.

„Przezornie bowiem powinni władcy władać“, czyli jak funkcjonowała monarchia piastowska w XI–XIII wieku, in: Roczniki Historyczne 79 (2013), 4, s. 41–55.

Uwagi o ograniczonej przydatności pojęcia „Europa Środkowo-Wschodnia“ („Ostmitteleuropa“) w badaniach mediewistycznych, in: Kwartalnik Historyczny 120 (2013), 4, S. 73–78.

[Rez. zu:] Andrzej Pleszczyński: The Birth of a Stereotype: Polish Rulers and Their Country in German Writings, c.1000 A.D., in: Speculum 88 (2013), S. 567–569.

[Rez. zu:] Inge Bily, Wieland Carls und Katalin Gönzci, Sächsisch-magdeburgisches Recht in Polen. Untersuchungen zur Geschichte des Rechts und seiner Sprache, in: Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung 62 (2013), S. 646–647.

[Rez. zu:] Marian Rębkowski: Die Christianisierung Pommerns. Eine archäologische Studie, in: Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung 62 (2013), S. 706.

Projektrelevante Konferenzteilnahmen

Biannual Conference of the Australian and New Zealand Association for Medieval Studies, Melbourne, 13.–17. Februar.

Annual Convention of the Medieval Academy of America, Knoxville, 3.–6. April.

Teilprojekt 4:

Die piastischen Dynasten und Bischöfe. Rivalität – Kooperation – Koexistenz

Bearbeiterin: Dr. Ewa Wólkiewicz

Das vierte Teilprojekt hat eine komplexe Untersuchung der bischöflichen Herrschaften in Ostmitteleuropa zum Ziel. Im Berichtszeitraum lag der Schwerpunkt der Arbeiten auf der Analyse der Mittel, welche die Bischöfe zur Begründung ihrer weltlichen Macht benutzt haben, den Ausdrucksformen bischöflichen Selbstbewusstseins sowie der Herrschaftspraxis innerhalb der kirchlichen Territorialherrschaften.

Im Laufe des Jahres wurden drei Aufsätze zu den verschiedenen Aspekten der bischöflichen Repräsentation vorbereitet. Im ersten wird das Thema der nicht-liturgischen Kleidung der Bischöfe analysiert. Nur bei den liturgischen Handlungen im Gottesdienst benutzten sie die Pontificalien (Mitra, Bischofsstab), die sie eindeutig von anderen Geistlichen unterschieden. Bis jetzt wurde jedoch nicht systematisch erforscht, welche Mittel sie außerhalb der Kirche angewandt haben, um ihren Status und ihre Würde zu demonstrieren. Die Ergebnisse der Untersuchung wurden auf der Konferenz „Habitus facit hominem. Społeczne funkcje ubioru w średniowieczu i w epoce nowożytnej“. [Soziale Funktionen der Kleidung im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit] (s. S. 56) in Warschau (26.–27. September) mit dem Vortrag: „Czerwone birety. Nie-liturgiczny strój biskupów w późnym średniowieczu“ [Rote Barette. Nicht-liturgische Kleidung der Bischöfe im Spätmittelalter]) zur Diskussion gestellt.

Als Zeichen elitären Konsums und Lebensstils diente im Mittelalter die Jagd. Während der Jagden fanden politische Treffen statt und Wildbret war eines der wertvollsten Geschenke im aristokratischen Milieu. Das Verhältnis der Bischöfe zu dieser Tätigkeit war jedoch ambivalent – aus politischen Gründen mussten sie Jagden organisieren, aber die Teilnahme an diesen weltlichen Vergnügungen wurde ihnen gemäß der kirchlichen Normen verboten. Das Referat *Forbiddien*



Rudolf von Rüdesheim

pleasure or Pragmatics of Power? Bishops' Hunting in the Late Middle Ages wurde auf dem International Medieval Congress in Leeds (30. Juni – 4. Juli) vorgelesen. Die erweiterte Fassung des Texts wird bald im Sammelband *Ludzie i rzeczy* veröffentlicht. Die Thematik der weltlichen Macht der Bischöfe und ihrer symbolischen Dimension wurde in dem Vortrag *Inszenierte Macht der kirchlichen Herrscher. Herrschaftspraxis der Breslauer Bischöfe* analysiert, der auf der Konferenz *Heilige, Helden, Wüteriche. Verflochtene Herrschaftsstile im langen Jahrhundert der Luxembur-*

ger in Heidelberg (29. September – 2. Oktober) präsentiert.

Im Berichtszeitraum wurde auch die Gestaltung der geplanten Studie über kirchliche Territorialherrschaften neu konzipiert und bearbeitet. Die archivalische Basis für die geplante Studie wurde dank Archivreisen nach Breslau (Staatsarchiv, Bibliothek der Breslauer Universität, Abteilung der Handschriften) und Prag (Staatsarchiv, Bibliothek der Karlsuniversität, Abteilung der Handschriften) ergänzt.

In Kooperation mit Monika Saczyńska und Marcin Pauk wurde im Berichtsjahr die bereits oben erwähnte Konferenz mit dem Titel *Habitus facit hominem. Społeczne funkcje ubioru w średniowieczu i w epoce nowożytnej*. [Soziale Funktionen der Kleidung im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit] konzipiert und durchgeführt (s. S. 56).

Projektrelevante Publikationen

Urzednicy miejscy Nysy do 1618 roku, Toruń 2013.

Struktury administracyjne Śląska jako czynnik spójności prawnoustrojowej (XII–XV w.), (gemeinsam mit Marcin Pauk), in: Śląski Kwartalnik Historyczny Sobótka, 67, 2012, s. 53–77.

Der Zorn des Bischofs. Konflikte der Breslauer Bischöfe im Konflikt mit ihren Untertanen im Spätmittelalter, in: Konfliktbewältigung und Friedensstiftung im Mittelalter, hrsg. von Roman Czaja, Toruń 2012, S. 253–275.

Ceremonie pogrzebowe biskupów wrocławskich (1300–1600) [Das Begräbniszeremoniell der Breslauer Bischöfe], in: Kwartalnik Historii Kultury Materialnej, 2012, s. 209–225.

Ceremonial ingresu biskupów wrocławskich w późnym średniowieczu [Einritten der Breslauer Bischöfe im 14. und 15. Jh.], in: Kościół i duchowieństwo w średniowiecznej Polsce i na obszarach sąsiednich, hrsg. von Andrzej Radziwiński und Radosław Biskup, Toruń 2013, s. 197–221.

Formy dobročinnosti ve slezských městech ve středověku, in: Milosrdenství ve středověkých městech [Barmherzigkeit in der mittelalterlichen Städten], hrsg. von Kateřina Jiřová, Praha 2013 (Documenta Pragensia Supplementa, IV), S. 69–101.

Władze miejskie w Nysie XIII–XVII w., in: Między Zachodem a Wschodem, Bd. 6 Organizacja władz miejskich na obszarze Pierwszej Rzeczypospolitej i na Śląsku w XIII–XVIII w., hrsg. von Krzysztof Mikulski und Mateusz Goliński, Toruń 2013, S. 78–110.

[Rez. zu:] Andrzej Radziwiński, Kirche und Geistlichkeit im Mittelalter. Polen und der deutsche Orden in Preussen, Toruń 2011, Deutsches Archiv, 2013.

Projektrelevante Vorträge und Konferenzteilnahmen

International Medieval Congress, (mit Vortrag "Forbidden pleasure or Pragmatics of Power? Bishops' Hunting in the Late Middle Ages"), Leeds, 30. Juni–4. Juli.

„Heilige, Helden, Wüteriche. Verflochtene Herrschaftsstile im langen Jahrhundert der Luxemburger“ (mit Vortrag „Inszenierte Macht der kirchlichen Herrscher. Herrschaftspraxis der Breslauer Bischöfe“), Heidelberg, 29. September–2. Oktober.

V. Funeralia Warszawskie: „Profesjonaliści śmierci“ (mit Vortrag: „Koszty i organizacja pogrzebów w miastach śląskich XIV – XV w.“), Warszawa, 22.–23. Oktober.

„Městský farní kostel v českých zemích ve středověku“ (mit Vortrag: „Plugawe psy w świątyni. Przepisy i praktyka utrzymania porządku w przestrzeni kościelnej w późnym średniowieczu“), Praha, 21.–22. November.

[Rez. zu:] Andrzej Radziwiński, Kirche und Geistlichkeit im Mittelalter. Polen und der deutsche Orden in Preussen, Toruń 2011, Deutsches Archiv, 2013.

Teilprojekt 5: Silber und Macht. Funktionen und Bedeutung von Edelmetallen für die piastische Herrschaft, 930–1100

Bearbeiter: PD Dr. Dariusz Adamczyk

Im Mittelpunkt des Forschungsprojektes stand eine Untersuchung der Zusammenhänge zwischen den arabischen und westlichen Silberströmen nach Osteuropa und der Formierung der piastischen Herrschaft in einer breiten geographischen und chronologischen Perspektive. Silber war das strategische Herrschaftsinstrument, mit dem die Dynasten die Redistribution der für das Selbstverständnis der Elite erforderlichen Prestigegüter zu kontrollieren und zu monopolisieren suchten. Die Notwendigkeit, Edelmetalle anzuhäufen, sie zur Schau zu stellen und zu verteilen, um so viele „Klienten“ wie möglich zu gewinnen, diente folglich der Machtsicherung und -konsolidierung. Das Streben nach Edelmetallen beeinflusste die Expansionsdynamik der piastischen Herrschaft auf doppelte Weise: Zum einen, indem die Dynasten anstrebten, die über Silber verfügenden Bevölkerungsgruppen „anzuzapfen“; zum anderen, indem sie den lokalen Gemeinschaften Abgaben in Form von Naturalien abpressten bzw. Sklaven erbeuteten, die dann als Warenäquivalente

gegen Edelmetalle und Luxusgüter eingetauscht werden konnten. Die große Zahl der in Polen deponierten Silberfunde – rund 160 mit gut 37.000 arabischen und mindestens 280 mit ca. 100.000 westeuropäischen Münzen – spiegelt diesen Prozess gut wider. Im Berichtszeitraum wurde die Monografie *Silber und Macht. Fernhandel, Tribute und die piastische Herrschaftsbildung in nordosteuropäischer Perspektive, ca. 800-ca. 1100* fertiggestellt, von der Philosophischen Fakultät der Leibniz-Universität Hannover als Habilitationsschrift angenommen und für die Drucklegung vorbereitet. Zudem wurde ein neues Forschungsprojekt entworfen (siehe unter Nachfolgeprojekt).

Für den Zeitraum vom 1. April bis 31. Juli 2013 wurde der Bearbeiter beurlaubt, um an der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster eine Vertretung der Professur für Osteuropäische Geschichte wahrnehmen zu können.

Folgeprojekt:

Silbernetzwerke, Monetarisierungsmomente, Kommerzialisierungszonen, Währungslandschaften. Das Metallgeld im östlichen Mitteleuropa in seinen gesellschaftlichen, ökonomischen und fiskalischen Kontexten, ca. 800–ca. 1200

Hunderte ins 9. bis 12. Jahrhundert datierte Schatzfunde mit importierten wie einheimischen Münzen bzw. Münzfragmenten und knapp 2000 Einzelfunde aus Siedlungen, Burgwällen, Gräberfeldern – das ist die bisherige Bilanz archäologischer Ausgrabungen bzw. Zufallsentdeckungen in Polen. Sie erwecken den Eindruck, dass die Nutzung von Silber als Zahlungsmittel im Leben der früh- und hochmittelalterlichen Gesellschaften des östlichen Europa ein weit verbreitetes Phänomen war. Auf der anderen Seite muss das Vorhandensein von Silber keinen Automatismus bedeuten, der auf Monetarisierung und Kommerzialisierung schließen lässt. Von zentraler Bedeutung erscheint also die Frage, welche Funktionen Münzen und Hacksilber, das sog. Ringgeld und Barren, im Austausch erfüllten. Beschränkte sich ihre Verwendung nur auf die Fernhandelsmärkte oder zirkulierten sie auch im regionalen und lokalen Handel? Wie kann man den Grad der Monetarisierung „messen“ und ab wann von einer Kommerzialisierung reden? Welche Phasen in welchen Regionen hat es zwischen dem 9. und 12. Jahrhundert gegeben? Und schließlich: War die Monetarisierung ein linearer Prozess oder wies sie mehr Brüche als Kontinuitäten auf?

So wurden Münzen, beispielsweise in Ostseeemporien wie Janów Pomorski/Truso, bereits im frühen 9. Jahrhundert als Zahlungs- bzw. Tauschmittel im Fern- und Regionalhandel verwendet, dienten zugleich aber als Amulette und Anhänger bzw. als Rohstoff zur Anfertigung von Schmuck. Der Zufluss von Silber nach Janów Pomorski/Truso ging allerdings bereits nach einer Generation zu Ende. Auch auf den lokalen Märkten im direkten Hinterland einiger Seehandelsplätze Pommerns (Wollin, Kolberg, Danzig) übernahmen die Edelmetalle zwischen dem 9. und 12. Jahrhundert temporär rudimentäre Geldfunktionen. Den Zufluss und die

Zirkulation von Silber im polnischen Binnenland hat wiederum die Herausbildung von Herrschaftsstrukturen, wie in Großpolen seit den 930er Jahren oder in Masowien um 1040, erheblich stimuliert. Hier dominierte nicht wie in Pommern eine kommerzielle, sondern die „Zwangslogik“. Ein konstanterer Übergang zur Nutzung von Münzen im lokalen Handel scheint in Zentralpolen erst seit dem späten 11. Jahrhundert stattgefunden zu haben.

Bislang fehlt eine Studie, die die oben angesprochenen Zusammenhänge in chronologischer – über vier Jahrhunderte hinweg – und regionaler – sämtliche Regionen Polens berücksichtigend – Hinsicht systematisch untersucht. Hier soll das Forschungsprojekt ansetzen und folgende Schritte beinhalten:



Freikauf des Leichnams des heiligen Adalbert (Fragment der Bronzetür von Gnesen)

Bis zum späten 11. Jahrhundert wurden die Münzen fast ausschließlich importiert und über die Netzwerke fremder Fernhändler verteilt, die eher auf interpersonellen Beziehungsgeflechten beruhten als auf anonymen, ausschließlich durch Angebot und Nachfrage

geprägten Marktverhältnissen. Sie wiesen ihre eigenen Handelsformen und -strukturen auf, hinter denen jeweils ihre Eigenlogik des Silbertransfers stand. Folglich müssen zuerst die Netzwerke der Silberredistribution rekonstruiert werden. Dies soll geschehen, indem die geographische Position und die Zusammensetzung der Funde skizziert, ihre archäologischen Kontexte aufgezeigt und schließlich die Einordnung in den historischen Zusammenhang anhand schriftlicher Quellen vorgenommen werden. Auf der anderen Seite werden aber auch die Verteilungsnetzwerke der einheimischen Denare zu berücksichtigen sein, die sich im späten 11. Jahrhundert in verschiedenen Regionen Polens herausbildeten („offizielle“ piastische Denare; Imitationen der Kreuzdenare; die sog. Łupawa-Denare u.a.) und die sich teilweise von jenen der Fremdmünzen unterschieden. Sie markieren auch den Übergang zu regionalen „Binnenmärkten“.

In einem zweiten Schritt soll der Frage nachgegangen werden, wie sich die Monetarisierungsprozesse fassbar machen lassen. Mit welchen Instrumenten und Indikatoren können sie „gemessen“ werden? Es steht fest, dass die Verwendung von Silber ein regional und zeitlich differenziertes Phänomen war und selbst in benachbarten Regionen unterschiedlich verlaufen konnte. Um dieser Komplexität Rechnung zu tragen, müssen die Entwicklungen in ihrem jeweiligen historischen Kontext aufgefasst und nicht monokausal und eindimensional, sondern durch ein Bündel von Indikatoren erklärt werden. Hierzu gehören sowohl der Fundort (Emporium, Agrarsiedlung, Burgwall usw.) und die Dichte der Schatz- und Einzelfunde als auch der Grad der Münz- und Silberfragmentierung, der Umfang der Schatzfunde mitsamt ihrer chronologischen und regionalen Struktur und das Vorhandensein von Gewichten und Waagen. Zentral ist zudem die Frage nach der einheimischen Münzprägung. Hinzu kommen die

Kontexte der Silbergenerierung, die aus exogenen Impulsen (Nachfrage nach bestimmten Gütern) oder endogenen Antriebskräften (Bevölkerungsdichte, politische Faktoren wie die Entstehung von Macht- und Herrschaftszentren, magisch-rituelle Funktionen) resultieren konnten.

In einem dritten Schritt sollen die Währungslandschaften kartiert und die Ergebnisse zusammengefasst werden.

Der Bearbeiter hat die methodischen Grundlagen für das Forschungsprojekt auf einer Tagung in Wollin 2012 bereits dargelegt und einen Aufsatz *Fernhandels-emporien, Herrschaftszentren, Regional- und Lokalmärkte. Die ökonomischen Funktionen von Silber, oder wie lässt sich der Grad der Monetarisierung in den frühmittelalterlichen Gesellschaften des Ostseeraumes „messen“?* verfasst, der Anfang 2014 publiziert wurde. Dank der Kooperation mit dem Institut für Archäologie und Ethnographie der Polnischen Akademie der Wissenschaften und der Mitwirkung bei der Redaktion der von ihm konzipierten und in deutscher Sprache erscheinenden Neuauflage der Inventare mit Münzen aus Polen im Zeitraum vom 6. bis 12. Jahrhundert hat der Bearbeiter Zugang zu den neuesten bzw. aktualisierten Funden.

Projektrelevante Publikationen

Fernhandelsemporien, Herrschaftszentren, Regional- und Lokalmärkte: Die ökonomischen Funktionen von Silber oder: Wie lässt sich der Grad der Monetarisierung in den frühmittelalterlichen Gesellschaften des Ostseeraums „messen“?, in: *Economies, Monetisation and Society in West Slavic Lands AD 800–1200*, hrsg. von Mateusz Bogucki, Materialien von der Konferenz in Wollin, 3.–5.08.2012, Szczecin 2014, S. 115–136.

Kruszec, moneta, tranzyt czy „hybryda“, czyli częścią jakiego systemu handlowego były ziemie Polski południowej w X wieku?, in: *Argenti fossores et alii. Znaczenie gospodarcze wschodnich części Górnego Śląska i zachodnich krańców Małopolski w późnej fazie wczesnego średniowiecza (X–XII wiek)*, hrsg. von Piotr Boroń, Wrocław 2013, S. 197–202.

Wollin und sein Hinterland im kontinentalen und transkontinentalen Beziehungsgeflecht um das Jahr 1000, in: *Geschichte, um zu verstehen. Traditionen, Wahrnehmungsmuster, Gestaltungsperspektiven* Carl-Hans Hauptmeyer zum 65. Geburtstag, hrsg. von Heike Düselder, Detlef Schmiechen-Ackermann, Thomas Schwark, Martin Stöber und Christiane Schröder, Bielefeld 2013, S. 299–317.

Projektrelevante Vorträge und Konferenzteilnahmen

„Das Regionale im Globalen“, Hannover, 10. November 2012 (mit Vortrag „Gesen zwischen Samarkand und Rom“).

„Samsonowicz-Vortragsreihe“ (mit Vortrag „Czy bez Mahometa nie byłoby Mieszka? Arabsko-bałtycka ekumena handlowa a rozwój Europy „barbarzyńskiej“ w X w.“), am Historischen Seminar der Universität Warschau, 5. November 2012.

„Merseburg 1013 – Ein Fürstentreffen von europäischer Dimension“ (mit Vortrag „Silberströme und Machtkonstellationen. Die politische Ökonomie der piastischen Herrschaft im frühen 11. Jh.“), Merseburg und Leipzig, 23.–25. Mai.

Sommerschule der Szkoła Główna Handlowa w Warszawie (SGH) (mit Vortrag „Die politischen und ökonomischen Kulturen Polens in historischer Perspektive“), Warschau, 3. September.

„Nowa Sól“, (mit Vortrag „Koniunkturalne cykle czy strukturalne załamania? Przyczyny i skutki fluktuacji w imporcie srebra do Europy Środkowej i Wschodniej w IX–XI wieku“). 17.–18. Oktober.

Konferenz der Archäologischen Gesellschaft in Sachsen, dem Numismatischen Verein zu Dresden und dem Landesamt für Archäologie (mit Vortrag „Schatzfunde versus „virtuelle“ Währungen. Netzwerke und Silberlandschaften im westslawischen Raum im 10. Jahrhundert“), Dresden, 30. November.

Teilprojekt 6: Das piastische Polen in seinen internationalen Beziehungen

Bearbeiter: Dr. Norbert Kersken

Anliegen des Teilprojektes ist es, das piastische Polen systematisch in seinen internationalen Beziehungen und Bindungen zu konturieren, diese in seiner zeitlichen Dynamik und Veränderung zu beschreiben, die Medien, Konstellationen und Foren zu erfassen, in denen sich internationale Politik konkretisierte und schließlich zu versuchen, die Bedeutung dieser internationalen Kontakte für Entwicklung und Konturen des piastischen Polen zu ermessen. Die Anwendung neuer, kulturwissenschaftlicher Forschungsmethodiken auf die internationalen Beziehungen hat die Diplomatiegeschichte und die Geschichte der internationalen Beziehungen im Mittelalter einerseits aus den Bindungen an die traditionelle Staatengeschichte gelöst, andererseits aber erkennen lassen, dass Diplomatiegeschichte zu Recht auf mittelalterliche Strukturen und Erscheinungen anwendbar ist. Hierbei ist sie nicht nur als Teil der Rechts- und Verfassungsgeschichte zu verstehen, sondern kann neue Aufschlüsse im Bereich der Herrschafts- und Kommunikationsgeschichte, in der Symbolgeschichte und in der Geschichte des kulturellen Austauschs liefern.

Im Berichtsjahr wurde nach weitgehendem Abschluss der Erhebung der Quellenzeugnisse und des Forschungsstandes mit der Niederschrift der Abhandlung begonnen. Dynastiegeschichtliche Aspekte des Projekts wurden auf einem Vortrag an der Universität Pécs am 24. April 2013 vorgestellt (*Dynasties, Marriages, and State Building in East Central Europe*), die frühen piastischen Außenbeziehungen wurden in einem Vortrag auf der internationalen Tagung „Merseburg 1013 – Ein Fürstentreffen von europäischer Dimension“ des GWZO Leipzig, am 23.–25. Mai 2013 in einen größeren Zusammenhang gestellt (s. S. 53). Beide Vorträge werden für den Druck vorbereitet. Die Beiträge des Tagungsbandes „Fernhändler, Kleriker, Dynasten. Die piastische Herrschaft in sozialen und kontinentalen

Beziehungsgeflechten vom 10. bis zum frühen 13. Jahrhundert“ wurde redaktionell bearbeitet; die Drucklegung soll im Jahr 2014 erfolgen.

In Zusammenhang des Projekts stehen die Arbeiten an dem gemeinsam mit Przemysław Wiszewski (Breslau) bearbeiteten Mittelalter-Band einer fünfbändigen „Deutsch-Polnischen Geschichte“ (hrsg. von Dieter Bingen, Hans-Jürgen Bömelburg, Peter Oliver Loew). Die Erstellung des Textes wurde weitgehend abgeschlossen.



Stammtafel der Ottonen

Projektrelevante Publikationen

Hrsg., gemeinsam mit Grischa Vercamer, *Macht und Spiegel der Macht. Herrschaft in Europa im 11./12. Jahrhundert vor dem Hintergrund der Chronistik*, Wiesbaden 2013 (Quellen und Studien des Deutschen Historischen Instituts, Band 27).

Geschichtsschreibung und politische Macht. Entwicklungsstufen der Chronistik bis zum Beginn des 12. Jahrhundert. In: *Macht und Spiegel der Macht. Herrschaft in Europa im 11./12. Jahrhundert vor dem Hintergrund der Chronistik*. (Quellen und Studien des Deutschen Historischen Instituts, 27), hrsg. von Grischa Vercamer und Norbert Kersken, Wiesbaden 2013, S. 41-63.

[Rez. zu:] *Recepcja kultury średniowiecznej w humanistyce* [Die Rezeption der mittelalterlichen Kultur in der Geisteswissenschaft]. Hrsg. von Krzysztof Obremski / Jarosław Wenta (Publikacje Centrum Mediawistycznego Wydziału Nauk Historycznych UMK 3 = Mediaevalia 19) Toruń 2010, Wydawnictwo Naukowe Uniwersytetu Mikołaja Kopernika, in: *Deutsches Archiv für Erforschung des Mittelalters* 69 (2013), S. 420f.

[Rez. zu:] Bożena Czwojdrak, Zofia Holszańska. *Studium o dworze i roli królowej w późnośredniowiecznej Polsce* [Sophie Holszańska. Eine Untersuchung über den Hof und die Rolle der Königin im spätmittelalterlichen Polen], Warszawa: DiG 2012, in: *Deutsches Archiv für Erforschung des Mittelalters* 69 (2013), S. 380f.

[Rez. zu:] Anna Łosowska, *Pennae investivi Praemisliae. Notariusze kancelarii kościelnych, pisarze sądów oraz urzędów świeckich w XV i na początku XVI wieku* [Die Notare der kirchlichen Kanzleien, Gerichtsschreiber sowie Schreiber weltlicher Ämter im 15. und zu Beginn des 16. Jh.s], Przemysł 2011, Archiwum Państwowe; Przemyskie Towarzystwo Archiwistyczne „Archiwariusz”, in: *Deutsches Archiv für Erforschung des Mittelalters* 69 (2013), S. 379f.

[Rez. zu:] Jacek Osiński, *Bolesław Rogatka. Książę legnicki, dziedzic monarchii Henryków Śląskich (1220/1225-1278)* [Bolesław Rogatka. Herzog von Liegnitz, Erbe der Monarchie der schlesischen Heinriche (1220/25-1278)], Kraków 2012, Avalon, in: *Deutsches Archiv für Erforschung des Mittelalters* 69 (2013), S. 378f.

[Rez. zu:] Agnieszka Teterycz-Puzio, *Na rozstajnych drogach. Mazowsze a Małopolska w latach 1138-1313* [Auf auseinanderlaufenden Wegen. Masowien und Kleinpolen in den Jahren 1138-1313], Słupsk 2012, Wydawnictwo Naukowe Akademii Pomorskiej, in: *Deutsches Archiv für Erforschung des Mittelalters* 69 (2013), S. 377f.

[Rez. zu:] Teresa Dunin-Wąsowicz, *Drogami średniowiecznej Polski. Studia z dziejów osadnictwa i kultury* [Auf den Straßen des mittelalterlichen Polen. Studien zur Geschichte von Siedlung und Kultur]. Hrsg. von Andrzej Janeczek. Nachwort von Marta Młynarska-Kaletynowa Warszawa 2011, Wydawnictwo Instytutu Archeologii i Etnologii PAN. (Collectio archaeologica, historica et ethnologica 4) in: *Deutsches Archiv für Erforschung des Mittelalters* 69 (2013), S. 377.

[Rez. zu:] Agnieszka Bartoszewicz, *Piśmienność mieszczańska w późnośredniowiecznej Polsce* [Die städtische Schriftkultur im spätmittelalterlichen Polen] Warszawa 2012, Wyd. Uniwersytetu Warszawskiego, in: *Deutsches Archiv für Erforschung des Mittelalters* 69 (2013), S. 333f.

[Rez. zu:] Rościław Żerelik, *Najstarszy kopiarz książąt oleśnickich i kozielsko-bytomskich* [Das älteste Kopiar der Herzöge von Oels und Cosel-Beuthen], Wrocław, Wydawnictwo Uniwersytetu Wrocławskiego 2012 (Acta Universitatis Wratislaviensis 3402; Historia 185) in: *Deutsches Archiv für Erforschung des Mittelalters* 69 (2013), S. 201f.

[Rez. zu:] *Inwentarz rękopisów do połowy XVI wieku w zbiorach Biblioteki Narodowej* [Inventar der Handschriften bis zur Mitte des 16. Jh.s in den Sammlungen der Nationalbibliothek]. Bearb. von Jerzy Kaliszuk / Sławomir Szyller, Warszawa 2012 (Inwentarze Rękopisów Biblioteki Narodowej 3), Biblioteka Narodowa, 278, in: *Deutsches Archiv für Erforschung des Mittelalters* 69 (2013), S. 191.

[Rez. zu:] Jerzy Strzelczyk, *W świecie średniowiecznych myśli i emocji. Wybór prac* [In der Welt der mittelalterlichen Gedanken und Gefühle. Ausgewählte Arbeiten], Poznań 2012, Inst. Historii UAM, in: *Deutsches Archiv für Erforschung des Mittelalters* 69 (2013), S. 179.

Teilprojekt 7:

Kultur, Identität und Repräsentation in den Urkunden der schlesischen und pommerschen Fürsten (ca. 1200–ca. 1330)

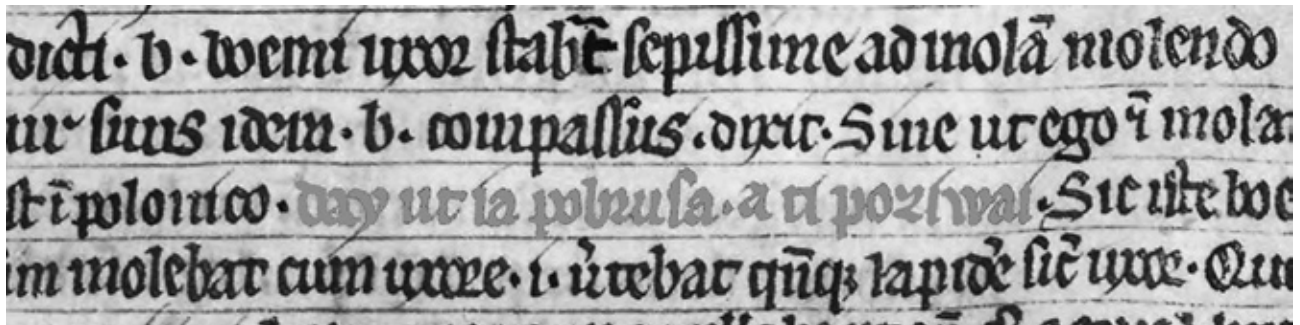
Bearbeiter: Dr. Sébastien Rossignol (Dalhousie University, Halifax – im Rahmen eines Werkvertrages als DHI-Langfristgastwissenschaftler)

Während des Berichtjahres wurde an der ergänzenden Sichtung der Forschungsliteratur und an der Redaktion des Buchmanuskriptes gearbeitet. Obwohl sich die Endredaktion anspruchsvoller und zeitaufwendiger gestaltete als ursprünglich angenommen, soll das Manuskript 2014 in Druck gehen. Die überarbeitete Fassung der Dissertation konnte 2013 in Druck gegeben werden.

Während des Berichtsjahres wurden außerdem verschiedene Veranstaltungen organisiert.

Im Mai wurde in Zusammenarbeit mit Eduard Mühle ein Panel mit polnischen Referenten beim International Congress on Medieval Studies in Kalamazoo (s. S. 52) zu Fragen von interkulturellen Beziehungen im mittelalterlichen Polen organisiert. Zu demselben Kongress wurde zusätzlich von dem Bearbeiter ein Panel über die Integration ostmitteleuropäischer Kulturen zur Zivilisation des mittelalterlichen lateinischen Europas organisiert, an dem die amerikanischen Historiker Florin Curta und Piotr Górecki teilgenommen haben.

Im Juni wurde in Zusammenarbeit mit Norbert Kersken ein internationaler Workshop über aktuelle Fragen der diplomatischen Forschung zum mittelalterlichen Ostmitteleuropa organisiert (s. S. 55). Während der Veranstaltung wurde nach dem Zusammenhang zwischen Urkundenformular und historischem Kontext mittelalterlicher Herrscherurkunden des 13. und 14. Jahrhunderts gefragt. Teilnehmer aus Deutschland, Tschechien und Polen berichteten aus ihren laufenden Projekten und diskutierten über neue Erkenntnisse und Desiderata der Forschung. Aus den Beiträgen sollen ein Sammelband und eine Publikation in den Veröffentlichungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung entstehen.



Das Heinrichauer Gründungsbuch

Projektrelevante Publikationen

Aux origines de l'identité urbaine en Europe centrale et nordique. Traditions culturelles, formes d'habitat et différenciation sociale (VIII^e – XII^e siècles), Turnhout: Brepols 2013 (Haut Moyen Âge, 19).

Sunhild Kleingärtner, Timothy P. Newfield, Sébastien Rossignol und Donat Wehner (Hrsg.), *Landscapes and Societies in Medieval Europe East of the Elbe: Interactions between Environmental Settings and Social Transformations*, Toronto: Pontifical Institute of Mediaeval Studies 2013 (Papers in Mediaeval Studies, 23).

Mit Sunhild Kleingärtner und Donat Wehner, Introduction: Perceptions, Reconstructions, and Interdisciplinary Research, in: Sunhild Kleingärtner, Timothy P. Newfield, Sébastien Rossignol und Donat Wehner (Hrsg.), *Landscapes and Societies in Medieval Europe East of the Elbe: Interactions between Environmental Settings and Social Transformations*, Toronto: Pontifical Institute of Mediaeval Studies 2013 (Papers in Mediaeval Studies, 23), S. 3–23.

Concluding Remarks and Thoughts for Future Research, in: Sunhild Kleingärtner, Timothy P. Newfield, Sébastien Rossignol und Donat Wehner (Hrsg.), *Landscapes and Societies in Medieval Europe East of the Elbe: Interactions between Environmental Settings and Social Transformations*, Toronto: Pontifical Institute of Mediaeval Studies 2013 (Papers in Mediaeval Studies, 23), S. 379–396.

Les Récits de fondation des *urbes* et *civitates* en Europe centrale et centre-orientale (IX^e – XII^e siècle), in: *Cahiers de civilisation médiévale* 56, 4, fasc. 224 (2013), S. 381–405.

Die Linonen zwischen Tat und Wort. Die Schriftquellen über die Entwicklung an der unteren Mittelelbe unter Berücksichtigung der interdisziplinären Forschungsergebnisse", in: Karl-Heinz Willroth, Hans-Jürgen Beug, Friedrich Lüth, et al. (Hrsg.), *Slawen an der unteren Mittelelbe. Untersuchungen zur ländlichen Besiedlung, zum Burgenbau, zu Besiedlungsstrukturen und zum Landschaftswandel*. Beiträge zum Kolloquium vom 7. bis 9. April 2010 in Frankfurt a. M., Wiesbaden: Reichert 2013 (Frühmittelalterliche Archäologie zwischen Ostsee und Mittelmeer, 4), S. 135–150.

[Rez. zu:] Egon Boshof, *Königtum und Königsherrschaft im 10. und 11. Jahrhundert*, München: Oldenbourg 2010 (Enzyklopädie deutscher Geschichte, 27), in: *Cahiers de civilisation médiévale* 56, 4, fasc. 224 (2013).

Projektrelevante Vorträge und Konferenzteilnahmen

Internationaler Workshop: "Urkundenformeln und Urkundenprotokoll. Formen der Schriftlichkeit im mittelalterlichen Polen und angrenzenden Regionen (13.–14. Jahrhundert)", DHI Warschau, 3.–4. Juni, Organisation: Norbert Kersken und Sébastien Rossignol (mit Vortrag: "Die Motive der Arengen der herzoglichen Urkunden Schlesiens und Pommerns in vergleichender Perspektive [ca. 1200–ca. 1330]").

International Congress of Medieval Studies „Cultural and Religious Encounters in East Central Europe (mit Moderation und Vortrag „Imagination of Power: Chroniclers of the 12./13. Cen. and their 'heros' – already national preferences?") sowie Organisation des Panels "The Transformations of East Central Europe" und eigener Vortrag: "Ducal Charters and the Transformations of the Written Word: Silesia, 1200-1327," im Panel "Medieval Writing Materials: Texts, Transmission, and the Manifestation of Authority", organisiert von der Research Group on Manuscript Evidence, 48th International Congress on Medieval Studies, Kalamazoo 9.–12. Mai.

3rd Annual Colloquium in European Studies, Dalhousie University, Halifax, Neuschottland, 27. April („European Cooperation/Cooptation: Ideas of Collaboration and Coordination" mit eigenem Vortrag: "From Conflict to Cooperation to Transformations: Reflections on a Paradigm Shift in the Historiography of the Medieval German *Ostsiedlung*").

Lawrence D. Stokes Seminar, History Department, Dalhousie University, Halifax, Neuschottland, 15. Februar (mit eigenem Vortrag: "Words and Signs: The Evolution of the Physical Appearance of Ducal Charters in Silesia and Pomerania, 13th–Early 14th C.").

2. Religion und Politik im vormodernen Polen

Teilprojekt 1:

Religion und Politik in Mitteleuropa (mit besonderer Berücksichtigung Polen-Litauens) in der Frühen Neuzeit

Bearbeiterin: PD Dr. Almut Bues

Marrying Cultures: Queens Consort and European Identities 1500-1800 ist eines von 18 internationalen gemeinschaftlichen Forschungsprogrammen, das im Zusammenhang mit dem siebten Forschungsrahmenprogramm durch die Europäische Union finanziert wird. Das Projekt mit der Bewilligungsnummer 291827 hat eine Laufzeit vom 30. September 2013 bis zum 30. September 2016 und wird vom Hera Joint Research Programme (www.heranet.info) mit einer Million Euro unterstützt und durch zahlreiche Organisationen sowie das Rahmenprogramm der Europäischen Gemeinschaft 2007–2013 mitfinanziert.

Die Grundidee des Projektes ist folgende: Wann immer ein König oder ein Prinz eine Frau aus einem anderen Land heiratet, stoßen zwei oder mehr Kulturen aufeinander. Denn sie hat nicht selten eine andere Sprache gelernt, als an ihrem neuen Hof gesprochen wird, sie ist oftmals Angehörige einer anderen Konfession und auch die Hofkultur unterscheidet sich von der, mit der sie groß geworden ist. Ohne Aussicht auf Rückkehr in ihr gewohntes Umfeld verbleibt ihr als Fremde am neuen Hof nur die Integration durch die Anpassung an die neue Umgebung, indem sie ihren Glauben ändert und die Sprache und Eigenarten annimmt. Oder sie nimmt eine Verweigerungshaltung ein, die ihr eine Aura der Fremdartigkeit verschafft, durch die sie Argwohn erregt und sie zum Ziel von Verschwörungstheorien macht. In beiden Fällen bewirkt sie eine Transformation ihrer allernächsten Umgebung. Denn für gewöhnlich ist sie umgeben von Hofdamen, Mägden und Knechten, häufig von Geistlichen, gelegentlich auch von Künstlern, Handwerkern, Musikern und Schauspielern. Aus ihrer Heimat bringt sie Bücher, Kunst, Kleidung, Schmuck und Möbel mit sich, Dinge also, die noch heute in den Museen und Bibliotheken Europas zu finden sind. Falls sie sich für die Oper oder das Theater interessiert, wird sie bemüht sein, diese Kunstrichtungen auch in ihrer neuen Heimat zu etab-

lieren. Doch erreicht sie den neuen Hof nicht nur mit materiellem, sondern auch mit intellektuellem Gepäck wie etwa religiösen, politischen, philosophischen oder wissenschaftlichen Vorstellungen und Einflüssen. Die ausländische Gemahlin unterhält nicht selten eine umfangreiche Korrespondenz mit ihrer Familie, die manchmal versucht, ihr Verhalten aus der Ferne zu beeinflussen. Falls ihre Schwestern ebenso ins Ausland verheiratet wurden, vergrößert sich das grenzüberschreitende Netzwerk um ein Weiteres.



Katharina Jagiellonica, aus der Werkstatt Lucas Cranach des Jüngeren 1555

Um die Rolle der ausländischen Gemahlinnen als Agenten, Instrumente und Katalysatoren von Kulturtransfer zu begreifen, wird ein Forscherteam aus Polen, Deutschland, Schweden und Großbritannien eine Reihe von transnationalen Fallstudien untersuchen, die den Zeitraum zwischen 1500 und 1800 umfassen. Diese Forscher sind: Dr. Almut Bues (Deutsches Historisches Institut Warschau), Dr. Jill Bepler (Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel), Professor Svante Norrhem

(Umeå University, Schweden) und Professor Helen Watanabe-O’Kelly (Oxford University, Projektleiterin). Die Forschergruppe umfasst außerdem zwei Postdocs (Dr. Adam Morton in Oxford und Dr. Elise Dermineur in Schweden) sowie zwei Doktoranden (Urszula Zachara-Związek und NN). Der eine ist für den Bereich der polnischen Dynastiegeschichte, der andere ist für die Musik von und für Gemahlinnen zuständig. Ausgewählt wurden Beispiele, die die kulturellen Synergieeffekte zwischen nördlichem (Dänemark, Schweden, Finnland, Deutschland und Großbritannien), östlichem (Polen-Lithauen) und südlichem (Italien, Spanien, Portugal) Europa offenlegen und dabei die Möglichkeit bieten, moderne Ansichten von Zentrum und Peripherie zu hinterfragen. Das Team wird erforschen, wie sich Texte, materielle Kultur, Musik und Architektur als Manifestationen kultureller Begegnungen verhalten, die durch dynastische Eheschließungen erzeugt werden. Dabei soll die gängige Landkarte mit ihren diskreten Nationalstaaten abgelegt werden, um den Blick auf ein früheres Europa mit differenzierteren linguistischen, kulturellen und politischen Grenzen als den heutigen freizumachen.

Das Team wird mit Kollegen an historischen Schauplätzen, in Museen, Bibliotheken und Schulen (z.B. dem Polnischen Historischen Museum (Warschau), dem Victoria and Albert Museum wie der National Portrait Gallery (London), der Livrustkammaren (Stockholm), der Herzog August Bibliothek (Wolfenbüttel) und dem König Johann III. Sobieski Gymnasium in Krakau) zusammenarbeiten um herauszufinden, warum bestimmte Gemahlinnen in die nationale Gedächtniskultur Eingang fanden und andere nicht.

Das Forschungsprojekt der Bearbeiterin betrifft die polnische Prinzessin Sophia Jagiellonica (1522–1575), die 1556 die Ehefrau von Herzog Heinrich II. von Braunschweig-Wolfenbüttel (1489–1568) wurde, sowie deren

Schwester Katharina Jagiellonica (1526–1583), die 1562 Herzog Johann von Finnland (den späteren König Johann III. von Schweden) heiratete. Die Mutter der beiden Schwestern, die Mailänder Prinzessin Bona Sforza (1493/4–1557), brachte den Humanismus aus Italien nach Polen, weswegen auch untersucht werden soll, wie die Töchter bei der Verbreitung des Humanismus in weitere Regionen halfen. Frühere Forschungen zeigen bereits, dass die beiden Schwestern ihre intellektuellen Vorstellungen von Italien über Polen nach Braunschweig-Wolfenbüttel einerseits (Sophia) und Finnland und Schweden andererseits (Katharina) übertrugen. Die Frage, in welchem Umfang diese Vorstellungen im Stande waren, die vorherrschenden kulturellen Normen zu überformen, wurde jedoch noch nicht gestellt.

Aus diesem Grunde ist auch zu prüfen, wie weit die Ausdehnung der Netzwerke reichte, die die Prinzessinnen zur Förderung von kulturellen, religiösen und ökonomischen Veränderungen unterhielten. Dazu wird die Bearbeiterin nicht nur die Interaktionen mit ihrer neuen Heimat und ihrem Herkunftsland untersuchen, wo ihre Schwester Anna zur Königin gewählt wurde, sondern auch mit Verwandten an anderen Höfen wie ihrer Halbschwester Hedwig, Kurfürstin von Brandenburg (1513–1573), und ihrer Schwester, der Königin Isabella von Ungarn (1519–1559) und deren Erben, mit denen sie nach Isabellas Tod weiterhin in Kontakt standen.

Die Rolle Sophias und Katharinas als kulturelle Agenten wird in drei Bereichen untersucht: 1. Ihre Kunstsammlungen: Der von beiden praktizierte Ankauf von Kunstwerken wird auf ihre Bedeutung als dynastischen Austausch und auf seine kulturellen Einflüsse hin diskutiert. Einzelne Werke dieser Sammlungen stammen aus den Niederlanden, Deutschland und Italien und gelangten nach Ungarn oder Polen, ehe sie nach Schweden, Brandenburg oder Braunschweig-Wolfenbüttel gebracht wurden. Ein Ziel des Projektes

ist es, die Wege dieser Kunstwerke zurückzuverfolgen und ihren Einfluss auf die jeweiligen Zwischenstationen zu dokumentieren. 2. Ihr Beitrag zur Architektur: Nachdem Sophia Witwe wurde, baute sie die Schlösser Schöningen und Jerxheim aus und fing an, Gartenanlagen zu entwerfen. Katharina hingegen besitzt erhebliche Bedeutung für die skandinavische „Wasa Renaissance“. Ihr Einfluss auf eine Vielzahl von Bauvorhaben während der Regentschaft König Johanns (darunter zählen unter anderem das königliche Schloss in Stockholm, das Schloss in Borgholm und der Ausbau der Burg Turku), für die man italienische, flämische und deutsche Baumeister, Maler und Stuckarbeiter beschäftigte, ist ein weiterer Teil der Untersuchung. 3. Ihr religiöser Einfluss: Beide Schwestern stammten aus katholischen Häusern und heirateten in protestantische Familien ein. Während Sophia zum Protestantismus konvertieren musste, hatte Katharinas Katholizismus zur Folge, dass die schwedische Liturgie an katholische Praktiken angeglichen wurde und der Jesuitenorden in Schweden Fuß fassen konnte. Die politische Dimension der katholischen Erziehung ihrer Kinder zeitigte sich, als ihr Sohn Sigismund (III.) 1587 König von Polen wurde.

Projektrelevante Publikationen

Die Welt auf Papier. Leser – Schreiber – Schriftgelehrter, in: Lesestunde / Lekcja czytania, hrsg. von Grzegorz Krzywiec, Stephan Lehnstaedt, Ruth Leiserowitz und Joanna Nalewajko-Kulikow, Warszawa 2013, S. 127–138.

Złote mosty albo sztuka dotarcia na drugi brzeg [Goldene Brücken oder die Kunst, das andere Ufer zu erreichen], in: Narodziny Rzeczypospolitej. Studia z dziejów średniowiecza i czasów wczesnonowożytny [Die Geburt der Rzeczypospolita. Studien aus der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Geschichte] Bd. 2, hrsg. von Waldemar Bukowski und Tomasz Jurek, Kraków 2012, S. 1083–1104.

Projektrelevante Teilnahmen an Konferenzen und Vorträge

„Vom Frieden von Kalisch bis zum Frieden von Oliva. Diplomatische Beziehungen zwischen dem Königreich Polen und dem Deutschen Orden / Herzogtum Preußen in den Jahren 1343–1660, Warszawa, 24.–25. Mai.

„Marrying Cultures: Queens Consort and European Identities 1500–1800“, Berlin, 28.–30. Juni.

„HERA Cultural Encounters launch conference“, Dubrovnik, 30. September–1. Oktober.

3. Nationale Identität und transnationale Verflechtung

Nachdem der Nationalstaat lange Zeit bevorzugter Gegenstand der Geschichtswissenschaft war, nimmt die historische Forschung im Zuge ihrer Entgrenzung seit einiger Zeit stärker die Bedeutung grenzübergreifender Verflechtungen, Wahrnehmungen und Transfers in den Blick. Dabei zeigt sich, dass die Intensivierung transnationaler Kontakte und Interdependenzen ein Phänomen ist, das nicht erst mit der so genannten „Globalisierung“ einsetzt, sondern dessen Ursprünge bis ins 18. Jahrhundert zurückreichen. Die Entstehung moderner Kommunikations- und Verkehrsmittel, aber auch das Aufkommen von Wissenssystemen oder politischen Ideologien mit universellem Anspruch bewirkten, dass eine bis dahin nicht gekannte Steigerung der Mobilität, eine Verdichtung grenzübergreifender Netzwerke sowie eine Intensivierung interkultureller Wahrnehmungen und Transfers zu einem Charakteristikum des 19. und 20. Jahrhunderts wurden. Durch die genannten Phänomene wie auch durch zunehmende Grenzüberschreitungen und wachsende Mig-

rationsbewegungen kam es einerseits zu einer internationalen Angleichung, die sich von Formen der politischen und sozialen Organisation bis hin zu individuellen Lebensstilen erstreckte. Gleichzeitig verliehen die Ideen und Institutionen der Moderne in ihren jeweiligen lokalen und partikularen Kontexten dem Gefühl kultureller Differenz eine neue Bedeutung und machten Ungleichheiten bewusst. Im Mittelpunkt der Forschungen stehen unterschiedliche Akteure oder Akteursgruppen, die mit ihren Handlungen und Deutungsangeboten in den Prozess der Ausbreitung nationalen Denkens eingriffen oder von ihm betroffen waren. Untersucht werden u.a. Wechselbeziehungen und Aushandlungen zwischen Staatsmacht und unterschiedlichen Handlungsträgern, die Erfahrung von Emigration und politischem Exil sowie ihre Übersetzung auf lokaler, regionaler und europäischer Ebene, das Aufkommen internationaler Kongresse und Organisationen, die universelle Ziele verfolgten, aber auch Unterschiede erfahrbar machten.



Tomasz Kuran, Bahnhof in Lemberg
GFDL + CC-BY-SA-2.5

Teilprojekt 1:

Studium im Europa des 19. Jahrhunderts. Wechselwirkungen zwischen transnationaler Verflechtung und nationaler Identität

Bearbeiterin: PD Dr. Ruth Leiserowitz

Das Projekt, das von der Grundannahme ausgeht, dass sich durch die Prozesse von europäischen Verortungen und Vernetzungen sowie durch den Transfer von Kultur und Wissenschaft dichte Verflechtungen im kontinentalen Raum entwickelten, die sich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts auch besonders in Warschau niederschlugen, wird gegenwärtig mit einer Untersuchung von Netzwerken und Interaktionen fortgesetzt. In diesem Jahr wurden zahlreiche relevante Ego-Dokumente aufgefunden, ausgewertet und in die Datenbank eingearbeitet. Die Bibliographie zu dem Projekt wurde laufend ergänzt. Die Bearbeiterin verweist für detaillierte Informationen auf die Institutswebseite bzw. auf die älteren Jahresberichte. Besonders hat sich die Bearbeiterin mit der Frage beschäftigt, wie sich identifizierte Forschungskontakte und Netzwerke beschreiben lassen, inwiefern man wirklich von „transnationalen“ Kontakten sprechen kann oder ob es sich bei Resultaten von Forschungsbeziehungen zu Dorpater, St. Petersburger und Rigaer Universitäten und Hochschulen nicht ganz simpel um die Nutzung von „imperialen“ Strukturen handelte, innerhalb derer es zu transnationalen Momenten kommen konnte. Ein wesentlicher Unterschied zwischen beiden „Aktionsarten“ scheint darin zu bestehen, dass die Nutzung imperialer Möglichkeitsräume eine Spannung zwischen imperialer Zugehörigkeit und nationaler Identität hervorrufen konnte, die es zu definieren und auszuhalten oder zu tilgen galt, während transnationale Aktivitäten in der Regel die nationale Identität auf Grund der Wechselwirkungen mit den anderen Vertretern anderer Nationalitäten stärkten.

Es lässt sich nachweisen, dass eine große Anzahl von Warschauer Wissenschaftlern, die im Ausland studiert hatten, aber dann in Warschau arbeiteten, sehr erfolgreich waren, da sie ihre internationalen Erfahrungen und Kontakte gut nutzten. Sie produzierten ihr Wissen

nicht nur für abstrakte akademische Communities, sondern auch stark zum Ausbau der kulturellen und zivilisatorischen Entwicklung der „Nation“ und deren Hauptstadt. Warschau wurde wesentlich durch diese und weitere Wissenschaftler sowie deren Kontakte und Netzwerke geprägt und kann somit für die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts als transnationaler Wissenschaftsort gelten. Dabei gilt es zu beachten, dass das wissenschaftliche Niveau nicht von den staatlichen Institutionen vorgegeben wurde, sondern vor allem durch privates Engagement und ebensolche Förderung entstand.



Dorpat, Brücke über den Embach um 1880

Abgeschlossen werden konnte eine zweisprachige Festschrift für Jürgen Hensel (*Lesestunde/Lekcja czytania*) zu den deutsch-polnisch-jüdischen Beziehungen im 19. und 20. Jahrhundert, die gemeinsam mit Stephan Lehnstaedt, Grzegorz Krzywiec und Joanna Nalewajko-Kulikow herausgegeben wurde (s. S. 72).

Koordiniert wurde fernerhin die Konferenz „Antisemitism in East Central Europe: Ideas, Politics, and Practices of Jew-Hatred from a Comparative Perspective,

ca. 1880–1939“, die in Zusammenarbeit mit dem Jüdischen Geschichtsinstitut Warschau, dem Zentrum für Antisemitismusforschung der Technischen Universität Berlin und weiteren Institutionen vom 16. bis 18. Mai 2013 im DHI Warschau stattfand (s. S...) sowie das Ausstellungsprojekt: „Wir wollen freie Menschen sein!“. 60. Jahrestag des Volksaufstands in der DDR vom 17. Juni 1953“, in Kooperation mit der Deutschen Botschaft Warschau, der Universität Warschau und dem Haus der Begegnungen mit der Geschichte, Laufzeit: 5. Juni bis zum 15. September 2013 in Warschau (s. S. 60), für deren Eröffungsveranstaltung auch ein Vortrag konzipiert und gehalten wurde.

Im weiteren Zusammenhang des Projektes standen die Betreuung von fünf Doktoranden (4 Humboldt-Universität zu Berlin, 1 Universität Klaipėda), die Abfassung von Gutachten (u.a. für die DFG und das LBI), die Betreuung von Magister- und Masterarbeiten, Abnahme von Prüfungen sowie gemeinsam mit Stephan Lehnstaedt die Durchführung eines Masterseminars (Blockveranstaltung) an der Humboldt-Universität Berlin im Sommersemester unter dem Thema: „Nation und Imperium im Ersten Weltkrieg. Deutschland, Österreich-Ungarn und Russland im Ersten Weltkrieg“.

Projektrelevante Vorträge und Konferenzteilnahmen

Einleitung, in: Tomasz Kizwalter: Über die Modernität der Nation. Der Fall Polen, übers. von Bernhard Hartmann, hrsg. von Eduard Mühle, [Klio in Polen 16], Osnabrück 2013.

Lesestunde / Lekcja czytania, hrsg. von Grzegorz Krzywiec, Stephan Lehnstaedt, Ruth Leiserowitz und Joanna Nalewajko-Kulikow, Warszawa 2013. „Das unsichtbare Gepäck“. Warschauer Studenten und Wissenschaftler des 19. Jahrhunderts als Akteure des Wissenschaftstransfers, in: Lesestunde / Lekcja czytania, hrsg. von Grzegorz Krzywiec, Stephan Lehnstaedt, Ruth Leiserowitz und Joanna Nalewajko-Kulikow, Warszawa 2013, S. 27–36.

Studentai kaip kultūrinės komunikacijos veikėjai. Karaliaučiaus universitetas ir jame studijavę lenkų studentai (1770–1825). [Students as Actors of Cultural Communication. Königsberg University and Polish Students in it (1770–1825)], in: Acta Historica Universitatis Klaipedensis XXVI, S. 126–133.

(gemeinsam mit Robert Brier), Zwischen nationaler Identität und transnationaler Verflechtung. Grenzüberschreitende Forschungsperspektiven, in: Weltweit vor Ort. Das Magazin der Max Weber Stiftung, 01/13, S. 28–30.

Projektrelevante Vorträge und Konferenzteilnahmen

9. Lelewel Gespräch: „Hatte Polen im 19. Jh. staatliche Souveränität? Machtverhältnisse, Entscheidungshoheiten und lokale Gestaltungsspielräume“. (Konzeption gemeinsam mit Piotr Szlanta und Durchführung), DHI Warschau, 26. Februar 2013.

„Antisemitism in East Central Europe: Ideas, Politics, and Practices of Jew-Hatred from a Comparative Perspective, ca. 1880–1939“, DHI Warschau, 16.–18. Mai.

45th ASEEEES (Organisation und Moderation zum Panel) „Encounters at the Eastern Front Reconsidered: New Research for an Encyclopedia of World War I“, Boston, 24–27. November.

Teilprojekt 2: Politisches Exil und Öffentlichkeit im 19. und 20. Jahrhundert. Die polnische National- und Demokratiebewegung

Bearbeiter: Dr. Robert Brier

Übergeordnetes Ziel des Projekts ist es, Exilgeschichte als Zugang zu einer transnationalen Geschichte Polens zu konzipieren. Das Vorhaben gliedert sich in zwei Unterprojekte. Das erste Unterprojekt untersucht, wie sich polnische Exilanten in Westeuropa und den USA während der 1980er Jahre der neuaufgekommenen Sprache der Menschenrechte bedienten, um die Anliegen der demokratischen Opposition vor das Forum einer internationalen Öffentlichkeit zu bringen.

Im Rahmen der Arbeiten an diesem Projekt wurde ein Sammelband mit dem Titel „Entangled Protest: Transnational Perspectives on Dissent in Eastern Europe and the Soviet Union“ veröffentlicht, in dem HistorikerInnen aus den USA und Europa die Chancen einer transnationalen Perspektive auf die Geschichte von Dissens und Opposition ausleuchten (s. S. 68). Zwei Aspekte treten dabei besonders hervor: Erstens wird deutlich, wie sehr sich einzelne Bewegungen untereinander beeinflussten. Der „antipolitische“ Stil der Dissidenten, ihre defensive, auf die Verteidigung individueller Rechte ausgerichtete Strategie und ihre Appelle an internationale Öffentlichkeiten – diese Gemeinsamkeiten sind das Ergebnis von wechselseitiger Wahrnehmung, Interaktion und Kooperation. Zweitens legen die Beiträge offen, dass Oppositionelle und non-konforme Intellektuelle aus Mittel- und Osteuropa auch in blockübergreifende Prozesse eingebunden waren, die in der zeithistorischen Forschung zunehmend als Charakteristika der 1970er und 1980er Jahre identifiziert werden: der Bedeutungsverlust des Marxismus, das Aufkommen eines Menschenrechtsaktivismus sowie ein Bewusstsein für Umweltzerstörung. Eine transnationale Perspektive erweist sich damit als überaus fruchtbringend, stellt sie die Geschichte von Dissens und Opposition doch in einen umfassenderen Kontext, ohne sich auf die schwierige Diskussion einlassen zu müssen, welche Rolle Dissidenten für das Ende des Kalten Kriegs spielten.

Weiter konnten Arbeiten an einer Monographie weit vorangetrieben werden, so dass sie nun kurz vor dem Abschluss steht. Sie zeigt, wie polnisches Exil und Untergrund nach 1981 eine transnationale Symbol- und Informationspolitik entwickelten, um die Unterdrückung der *Solidarność* als Verletzung der Menschenrechte auf die Agenda der Ost-West-Beziehungen zu setzen. Dabei konnte gezeigt werden, dass Entstehung und Unterdrückung der *Solidarność* ein Ereignis waren, das westliche Annahmen über den Ostblock und den Zusammenhang von Innen- und Außenpolitik im Kalten Krieg grundlegend infrage stellte. Um dieses Ereignis kristallisierten sich daher eine Reihe teils miteinander konkurrierender Vorstellungen über die Rolle von Menschenrechten in der internationalen Politik. Polnische Exilanten konnten diese Diskurse nutzen, um ihren Anliegen international Gehör zu verschaffen. Gleichzeitig wurde die *Solidarność* aber auch zu einem umkämpften internationalen Symbol, auf das ihre Unterstützer ihre jeweiligen Menschenrechtsideen projizierten, um es für ihre politischen Ziele zu vereinnahmen. Damit stellt das Projekt eine klar fokussierte Fallstudie dar, an der sich beobachten lässt, wie zentrale Menschenrechtsdiskurse entstanden und sich im Verlauf der 1980er Jahre veränderten.

Ergebnisse dieses Projekts wurden in einer Reihe von Vorträgen vorgestellt und flossen in einen Beitrag zu einem von Poul Villaume herausgegebenen Sammelband zur internationalen Geschichte der 1970er Jahre ein. Darüber hinaus wurde für den Themenbereich „Deutschland und seine östlichen Nachbarn“ der diesjährigen Tagung der German Studies Association in Denver (3.–6. Oktober) ein Panel organisiert, das die Wahrnehmung der *Solidarność* in den beiden deutschen Staaten sowie deutsch-polnische Austauschprozesse in dieser Zeit aus politik-, sozial- und kulturhistorischer Perspektive beleuchtet (s. S. 57).

Über eine regelmäßige Teilnahme an dem Kolloquium „Solidarność: Nowe podejścia analizy ruchu społecznego“ ist dieses Teilprojekt in die Diskussionen einer Forschergruppe am Instytut Studium Politycznych PAN eingebunden.



Lech Wałęsa hört eine Sendung von Radio Freies Europa über die Verleihung des Friedensnobelpreises 1983 in Oslo. Wałęsa befürchtete, nach einer Ausreise nicht wieder nach Polen gelassen zu werden; daher nahmen seine Frau Danuta und sein Sohn Bogdan den Preis für ihn entgegen.

Das zweite Unterprojekt befasst sich mit ostmitteleuropäischen Exilanten in Westeuropa und den USA im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert. Dabei geht es um die Rolle, die diese Exilanten für die Veränderungen internationaler Kultur spielten, in deren Folge der Nationalstaat zu einer dominanten Ordnungsvorstellung internationaler Politik der Zwischenkriegszeit wurde.

Hier konnte im Berichtszeitraum ein wichtiger Forschungsabschnitt abgeschlossen werden. Dabei wurde untersucht, wie an der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert Polen aus dem Exil oder den Teilungsgebieten die polnische Frage vor das Forum der internationalen sozialistischen Bewegung und insbesondere der Zweiten Internationale gebracht haben. Nachdem bereits die Sitzungsprotokolle der Zweiten Internationale sowie Akten der internationalen Abteilung der PPS und Nachlässe polnischer SozialistInnen aus dem AAN ausgewertet wurden, wurde im vergangenen Jahr mit relevanten Beständen zur Zweiten Internationale im Internationalen Institut für Sozialgeschichte in Amsterdam der letzte wichtige Quellenkorpus bearbeitet. Dabei bestätigte sich erneut, dass die polnische Frage in dieser Zeit einen grundlegenden Bedeutungswandel durchlief: War sie ursprünglich in Bezug auf klassische Souveränitätsvorstellungen diskutiert worden, führte sie zunehmend zur Idee eines universellen Selbstbestimmungsrechts von Nationen. Weiter bestätigte sich auch die These, dass diese Entwicklung auch von den der Zweiten Internationale zugrunde liegenden Ordnungsvorstellungen befördert wurde, da diese das Internationale als aus territorial begrenzten, nationalen Bausteinen zusammengesetzt dachten.

Unterprojekt 2 ist über eine externe Kooperation mit dem Projekt „Grenzen, Kriege und Kongresse. Die Aushandlung staatlicher Neuordnung in Ostmitteleuropa aus dem Erbe der Imperien 1917–1923“ am Viadrina Center B/orders in motion assoziiert. Das von Dagmara Jajeśniak-Quast und Tim Buchen geleitete Projekt untersucht das Zusammenspiel von internationaler Diplomatie, militärischer Herrschaftspraxis vor Ort und Raumvorstellungen bei der Ziehung, Verschiebung und Legitimation von Staatsgrenzen in Ostmitteleuropa während des Ersten Weltkrieges und nach dem Ersten Weltkrieg.

Wie schon im Vorjahr wurde am Historischen Institut der Universität Warschau eine Lehrveranstaltung für polnische und internationale Studierende zum Thema „The Cold War in Poland and Beyond: An Introduction to Contemporary International History“ durchgeführt.

Projektrelevante Publikationen:

Entangled Protest. Transnational Approaches to the History of Dissent in Eastern Europe and the Soviet Union, (Einzelveröffentlichungen des Deutschen Historischen Instituts Warschau, Band 31). Hrsg. von Robert Brier, Osnabrück 2013.

Entangled Protest. Dissent and the Transnational History of the 1970s and 1980s, in: Entangled Protest. Transnational Approaches to the History of Dissent in Eastern Europe and the Soviet Union, (Einzelveröffentlichungen des Deutschen Historischen Instituts Warschau, Band 31). Hrsg. von Robert Brier, Osnabrück 2013, S. 11–43.

Poland's Solidarity as a Contested Symbol of the Cold War: Transatlantic Debates after the Polish Crisis, in: European Integration and the Atlantic Community, hrsg. von Ken Weisbrod and Kiran-Klaus Patel, Cambridge 2013, S. 83–104.

Projektrelevante Vorträge und Konferenzteilnahmen

Midwest Historians of East-Central Europe Workshop (mit Vortrag „Solidarity in an 'Age of Fracture': Lech Wałęsa as a Contested Icon of Cold War Human Rights Activism“), Chicago, 7.–9. April.

Konferenz „The Origins and Impact of Détente: International Relations and Internal Debates in the Global 1970s,“ (mit Vortrag „The 'Helsinki Effect' and Beyond: Polish Intellectuals, the Western Left, and the Rise of Human Rights“), Münster, 19.–20. April.

Annual Conference of the Transatlantic Studies Association (mit Vortrag „Beyond the 'Helsinki Effect': The Polish Crisis and Transatlantic Debates over Human Rights and Democracy“), Newcastle, 8.–11. Juli.

Annual Conference of German Studies Association (mit Vortrag „The Fall and Rise of 'Totalitarianism': Polish-German Debates on Human Rights, Communism, and Democracy in the 1980s“), Denver, 3.–6. Oktober.

Jahrestagung des Arbeitskreises Historische Friedensforschung (mit Vortrag „Frieden ist mehr als die Abwesenheit von Krieg. Ost-West Debatten über den Zusammenhang von Abrüstung, Menschenrechten und Demokratie“), Hamburg, 17.–19. Oktober.

4. Gewalt und Fremdherrschaft im „Zeitalter der Extreme“

Das 20. Jahrhundert war ein „Zeitalter der Extreme“, und seine Auswirkungen betrafen Osteuropa und Ostmitteleuropa in besonderem Maße. Bereits im Ersten Weltkrieg zeigte sich die qualitativ neue Dimension einer „totalen“ Kriegsführung, die durch technischen Fortschritt und neue, radikale Denkweisen ermöglicht wurde. Zunehmend erstarkende totalitäre politische Ideologien begünstigten die bis dahin unvorstellbare Eskalation der Gewalt im Zweiten Weltkrieg. Diese offenbarte sich in den Willkürherrschaften der deutschen und sowjetischen Besatzungsregimes, die sich besonders in Polen durch große Brutalität auszeichneten. Die Bevölkerung in den besetzten Gebieten wurde zum Objekt wirtschaftlicher Ausbeutung, sexueller Übergriffe und politischer Säuberungen. Wie stark die Gewalt eskalierte, zeigte sich vor allem in der Vernichtungspolitik der totalitären Systeme. Dabei blieb der systematische Massenmord der Deutschen an den europäischen Juden ohne Beispiel.

Der Forschungsbereich nimmt das 20. Jahrhundert in den beschriebenen Facetten vom Ersten Weltkrieg bis zum Ende der kommunistischen Herrschaft in den Blick. Dabei liegt weiterhin ein gewisser Schwerpunkt auf der deutschen Besatzungsherrschaft in Polen im Zweiten Weltkrieg, inklusive ihrer Auswirkungen auf die Nachkriegsgesellschaften. Darüber hinaus fragt der Forschungsbereich aber auch nach Parallelen dieser Besatzungsherrschaft im Ersten Weltkrieg sowie nach den Formen und Wirkungen der kommunistischen Herrschaft und ihren Folgen in der Nachkriegszeit. In einem methodisch breiten Zugriff, der die Auswertung der Überlieferung aus deutscher und einheimischer Sicht ebenso umfasst wie Experten- und Zeitzeugeninterviews, widmen sich die einzelnen Teilprojekte des Zeitalters der Extreme Untersuchungen aus sehr vielfältigen Perspektiven. Dafür wurde in komplementärer Weise ebenso auf sozial- und wirtschaftshistorische

Ansätze zurückgegriffen, wie auf Überlegungen der Mentalitäts- und Kulturgeschichte sowie auf aktuelle methodische Konzepte beispielsweise zu Tätern, Opfern und Geschlechterverhältnissen.



Zerstörung der Stadt Wieluń am 1. September 1939. Der erste Luftangriff des Zweiten Weltkriegs

Im Berichtsjahr rückten die Forschungs-, Koordinierungs- und Redaktionsarbeiten für das Projekt „Polen und der Erste Weltkrieg“ wie schon vorhergesehen, gänzlich in den Mittelpunkt. Zahlreiche Autoren, darunter Piotr Szlanta, Jens Boysen, Stephan Lehnstaedt, Katarzyna Sierakowska und Konrad Zielinski haben Artikel dafür abgefasst. Im Hause wurden im Laufe des Jahres 16 Artikel zweifach redigiert. In diesem Forschungszusammenhang wurde auch ein Panel für die Jahrestagung der *Association for Slavic, East European and Eurasian Studies in Boston* (22.–24. November 2013) organisiert (s. S. 58). Durch das Sonderprojekt (s. auch unten Teilprojekt 6) unter der Koordination von Ruth Leiserowitz ist es gelungen, neue Forschungen in Polen und der baltischen Region für die bisher unerforschte Phase des Ersten Weltkrieges zu aktivieren und zusammenzuführen. Weitere Ergebnisse sollen auf Veranstaltungen der Jahre 2014 und 2015 vorgestellt werden.

Teilprojekt 1: Okkupation und Ökonomie. Besatzungswirtschaft in Polen im Ersten und Zweiten Weltkrieg

Bearbeiter: Dr. Stephan Lehnstaedt

Im Berichtszeitraum standen neben abschließenden Recherchen im wieder zugänglichen Archiwum Główny Akt Dawnych vor allem der Abschluss zweier Sammelbände und einer Edition im Vordergrund. Vorgelegt werden konnte eine zweisprachige Festschrift für Jürgen Hensel (Lesestunde/Lekcja czytania zu den deutsch-polnisch-jüdischen Beziehungen im 19. und 20. Jahrhundert, hrsg. gemeinsam mit Ruth Leiserowitz, Grzegorz Krzywiec und Joanna Nalewajko-Kulikow) (s. S. 72). und ein mit Jürgen Hensel herausgegebener Sammelband zur Arbeit in den nationalsozialistischen Ghettos, der auf eine Konferenz des DHI mit dem ŽIH Ende 2010 zurückgeht (s. S. 67). Das Buch gibt einen Überblick über jüdische Beschäftigung in allen deutsch besetzten Gebieten Osteuropas während des Zweiten Weltkriegs; gemeinsam mit einem Aufsatz in den Vierteljahrsheften für Zeitgeschichte über „Wiedergutmachung im 21. Jahrhundert“ stellt es einen vorläufigen Abschluss der Beschäftigung mit den sogenannten Ghettoorten dar, die sowohl für das Geschehen 1939–1945 wie für die Wiedergutmachung seit 1997 untersucht wurden. Zugleich brachte ein Themenheft der Zeitschrift für Genozidforschung (hrsg. gemeinsam mit Kristin Platt) neue Perspektiven für eine Erforschung der Ghettos aus anderen Blickwinkeln.

Im Metropol-Verlag Berlin erschien die DHI-Veröffentlichung „Die Berichte der Einsatzgruppen aus Polen 1939“ (s. S. 73). Deren hier mit Jochen Böhler erstmals vollständig edierte Berichte sind eine singuläre Quelle der ersten Wochen deutscher Besatzung in Polen und weisen zugleich weit über den Kriegsbeginn hinaus. Abgedruckt sind zudem ein Konzept für das geplante Vorgehen vom August 1939 sowie statistische Übersichten zur jüdischen Bevölkerung im Warthegau und in Ostoberschlesien, die auch Auskunft über die dort eingesetzten Judenräte geben.



Einmarsch der preußischen Truppen in Warschau 1915

Zum Thema der Habilitation konnten mehrere kleinere Texte publiziert bzw. für die Veröffentlichung vorbereitet werden. Zudem wurden zentrale Thesen nicht nur institutsintern, sondern auch in den Oberseminaren von Jörg Baberowski und Philipp Ther vorgestellt und diskutiert. Besonders hilfreich war in dieser Hinsicht ein Aufenthalt als Gastwissenschaftler am Ludwig-Boltzmann-Institut für Kriegsfolgen-Forschung in Graz, das im Juni/Juli für vier Wochen eingeladen hatte. Dort konnten die jüngste österreichische Fachliteratur gesichtet und mit den Kollegen vertiefte inhaltliche Gespräche über den Ersten Weltkrieg im Osten geführt werden. Nach einer abschließenden Phase vorwiegend konzeptioneller Überlegungen konnte inzwischen mit der Niederschrift des Textes begonnen werden; drei Viertel des Hauptteils liegen mittlerweile vor, wie geplant soll die Arbeit im späten Frühjahr 2014 an der Humboldt-Universität zu Berlin eingereicht werden.

Inhaltlich liegt der Schwerpunkt auf einem Vergleich von deutscher und k.u.k.-Herrschaft in Polen 1914–1918, wobei besonders nach imperialem und evtl. kolonialem Handeln gefragt wird. Ein zweiter, kleine-

rer Teil stellt diese Ergebnisse in einem diachronen Vergleich der NS-Okkupation im Generalgouvernement gegenüber, um damit quellengesättigte Aussagen zu Kontinuität und Brüchen von deutscher Herrschaft im Osten zu ermöglichen. Der Arbeitstitel dieser Studie lautet: Habsburg, Hohenzollern, Hitler. Imperiale Herrschaft in Polen in zwei Weltkriegen.

Projektrelevante Publikationen:

Arbeit in den nationalsozialistischen Ghettos, Osnabrück 2013 (= Einzelveröffentlichungen des DHI Warschau, Bd. 29), (hrsg. mit Jürgen Hensel).

Lesestunde – Lekcja czytania, Warszawa 2013, (hrsg. mit Ruth Leiserowitz, Grzegorz Krzywiec, Joanna Nalewajko-Kulikow).

Die Berichte der Einsatzgruppen aus Polen 1939. Vollständige Edition, Berlin 2013, (hrsg. mit Jochen Böhrer).

Themenheft der Zeitschrift für Genozidforschung 13-1/2 (2012) [2013]: Alltag im Ghetto. Strukturen, Ordnungen und Lebenswelt(en) im Blick neuer Forschungen, 182 S. (hrsg. mit Kristin Platt).

Lelewel-Gespräche des DHI Warschau 7 (2013): Gleiche Muster der Zusammenarbeit unter NS- und Sowjetbesatzung?, 5 Beiträge (hrsg. mit Maren Röger): <http://www.perspectivia.net/content/publikationen/lelewel-gespraech/7-2013>.

Wiedergutmachung im 21. Jahrhundert. Das Arbeitsministerium und die Ghettorenten, in: Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte 61 (2013), S. 363–390.

Kleine Ghettos. Plädoyer für eine Perspektiverweiterung, in: Zeitschrift für Genozidforschung 13 (2012) [2013], S. 12–28.

Dwie (różne) okupacje? Polityka gospodarcza Niemiec i Austro-Węgień w Królestwie Polskim w latach 1915–1918, in: Dzieje Najnowsze 45 (2013), S. 17–33.

Informationsfreiheit. Über die Einsicht in staatliche Dokumente vor deren Archivierung, in: Der Archivar 66-1 (2013), S. 46–48 (gemeinsam mit Bastian Stemmer).

„Causa Renesse“. Die Sozialgerichtsbarkeit NRW und die Ghettorenten, in: Mitteilungen der Deutsch-Israelischen Juristenvereinigung 4 (2013), S. 86–91.

Warszawa tylko dla Niemców, in: Polityka H. 40 (2013), S. 54–57.

Resistance in Eastern Europe, in: Thomas W. Zeiler / Dan M. DuBois (Hrsg.): The Blackwell Companion to World War II, Hoboken 2013, Bd. 2, S. 618–637.

Das Generalgouvernement als Mobilisierungreserve. Anspruch und Realität nationalsozialistischer Ausbeutungspläne, in: Oliver Werner (Hrsg.): Mobilisierung im Nationalsozialismus. Institutionen und Regionen in der Kriegswirtschaft und der Verwaltung des „Dritten Reiches“ 1936 bis 1945, Paderborn u.a. 2013 (=Nationalsozialistische „Volksgemeinschaft“, Bd. 3), S. 237–252.

Der koloniale Blick? Polen und Juden in der Wahrnehmung der Mittelmächte, in: Bernhard Bachinger / Wolfram Dornik (Hrsg.), Jenseits des Schützengrabens. Der Erste Weltkrieg im Osten: Erfahrung – Wahrnehmung – Kontext, Innsbruck 2013, S. 391–410.

Jüdische Arbeit im Generalgouvernement, Warthegau und Ostoberschlesien, in: hrsg. von Imke Hansen, Katrin Steffen, Joachim Tauber, Lebenswelt Ghetto.

Alltag und soziales Umfeld während der nationalsozialistischen Verfolgung, Wiesbaden 2013 (= Veröffentlichungen des Nordost-Instituts, Bd. 18), S. 210–225.

Zwischen Profitgier, Überleben und Rente. Überlegungen zu einer Geschichte der Arbeit in nationalsozialistischen Ghettos, in: hrsg. von Jürgen Hensel und Stephan Lehnstaedt: Arbeit in den nationalsozialistischen Ghettos, Osnabrück 2013, S. 11–29.

Generalgouvernement. Ideologie und Ökonomie der Judenpolitik, in: Ebd., S. 159–180.

Mit Führer in Warschau. Deutsche Reiseliteratur aus zwei Weltkriegen, in: Lesestunde / Lekcja czytania, hrsg. von Grzegorz Krzywiec, Stephan Lehnstaedt, Ruth Leiserowitz und Joanna Nalewajko-Kulikow, Warszawa 2013, S. 185–197.

Die Rückkehr der Imperien. Über neue alte Themen der Geschichtswissenschaft, in: Zeitschrift für Genozidforschung 12-2 (2011), S. 118–131. [2013]

[Rez. zu:] Antony Polonsky, The Jews in Poland and Russia, 3 Bde., Oxford 2010-2012, in: Zeitschrift für Genozidforschung 12-2 (2011), S. 136–138. [2013]

[Rez. zu:] Timothy Snyder: Bloodlands. Europa zwischen Hitler und Stalin. Aus dem Englischen von Martin Richter, C.H. Beck: München 2011, in: Zeitschrift für Genozidforschung 12 (2011) [2013], S. 127f.

Projektrelevante Vorträge und Konferenzteilnahmen

Konferenz: „Les Résistances en Europe 1940-1945. Unifications et guerres civiles“, Fondation de la Résistance/DHI Paris, 7.–8. März (mit Vortrag „Resistance in Eastern Europe“).

Vortrag: „Der koloniale Blick? Polen und Juden in der Wahrnehmung durch die Mittelmächte“, Universität Wien, Oberseminar Prof. Ther, 9. April.

Vortrag „Habsburg, Hohenzollern, Hitler? Überlegungen zum Vergleich imperialer Politik in Polen“, Humboldt-Universität Berlin, Oberseminar Prof. Babrowski, 17. April.

Vortrag „Überlebende des Holocaust im Dickicht des Sozialrechts: Die Debatte um die Ghettorenten“, Institut für Zeitgeschichte München, 16. Mai.

„The Politics of Repair: Restitution and Reparations in the Wake of the Holocaust“ (mit Vortrag „The German ‘Ghetto Pensions,’ 1997–2012“), USHMM Washington, 22. Juli–2. August.

Vortrag „Alltagsperspektiven im besetzten Polen“, Zentrum für Historische Forschung Berlin der Polnischen Akademie der Wissenschaften mit Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam, 23. Oktober.

Besprechung der Steuerungsgruppe des Projekts „Privatheit im Nationalsozialismus“, IfZ München, 28. Oktober.

Konferenz: „Digital Humanities and Historical Research Practices“, King’s College London, 5. November (mit Vortrag „Comparing the two World Wars. The Example of Poland“).

Panel: „Encounters at the Eastern Front Reconsidered: New Research for an Encyclopedia of World War I“, auf der 45th ASEES, Boston, 24.–27. November (mit Vortrag „Two Kinds of Anti-Semitism? Jews in the Eyes of Austrian and German Occupiers“).

Vortrag „The Violence of War. Combatants’ Experiences of Conflict during the Second World War“, London School of Economics, 6. Dezember.

Teilprojekt 2:

Sexualpolitik im „langen 20. Jahrhundert“: Prostitutionsregulierung im europäischen Vergleich und NS-Rassenpolitik im besetzten Polen

Bearbeiter: Dr. Maren Röger

Seit dem späten 19. Jahrhundert kann in unterschiedlichen Regionen der Welt ein Verwissenschaftlichungsprozess der Politik beobachtet werden, der zu einer (Neu-)Regulierung von zahlreichen Lebensbereichen führte. Auch und gerade der menschliche Körper mit seiner Reproduktionsfähigkeit sowie die Sexualität des Menschen überhaupt gerieten ins Blickfeld von Experten und Politikern. Die entsprechenden Sexualpolitiken – oder Biopolitiken, wie Michel Foucault das später nennen sollte – wurden Ende des 19. Jahrhunderts hauptsächlich von der „sozialen Frage“ angetrieben, später traten dann Ideen der Sozialhygiene und der Eugenik hinzu, bevor sie in der NS-Zeit als Rassenpolitik pervertiert wurden.

In zwei Teilprojekten werden Aspekte der Sexualpolitik im „langen 20. Jahrhundert“ in den polnischen Gebieten untersucht. Das erste Forschungsvorhaben hat eine monographische Studie zur Prostitutionspolitik zum Ziel, die vergleichend und transfergeschichtlich angelegt ist: Polen, Deutschland und Frankreich werden vom ausgehenden 19. Jahrhundert bis zur Neuordnung der europäischen Staaten (1870–1945) untersucht. Die zweite, ebenfalls monographische, Studie fokussiert die Regulierung und den (abweichenden) Alltag der sexuellen Kontakte zwischen deutschen Besatzern und Polen im Zweiten Weltkrieg. Dabei interessieren die Aspekte Prostitution, konsensuale Beziehungen und sexuelle Gewalt.

Trotz stark verkürztem Berichtszeitraum (Mutterschutz und Elternzeit vom 4. März bis.–6. September 2013) konnten beide Projekte 2013 gut vorangebracht werden. Die Nachrecherchen für das Buchmanuskript *Prostitution, Intimität, Gewalt: Sexualpolitik und Besatzeralltag in Polen* sind abgeschlossen und eine erste korrigierte Fassung des Manuskriptes liegt vor. Zudem wurden aus dem Kontext dieses zweiten Projektes eine Herausgeberschaft und zwei Zeitschriftenaufsätze



Hans Baluschek, Großstadtwinkel (Stadtmuseum Berlin)

fertiggestellt, die 2013 noch erschienen sind oder zu Beginn des Jahres 2014 erscheinen werden. Für das komparativ angelegte Projekt zu den Prostitutionspolitiken konnten erste Archivrecherchen (außer den bereits geleisteten Recherchen im Rahmen von Teilprojekt 2) für dieses Projekt in Polen vorgenommen werden. Dabei standen Bestände der Zwischenkriegszeit im Fokus: Gesichtet wurden im Archiwum Akt Nowych (AAN) der Bestand des Ministeriums für Soziales (Ministerstwo Opieki Społecznej) und des Außenministeriums. Darüber hinaus konnten einige einschlägige Fachzeitschriften gesichtet werden, namentlich „Zdrowie“ (1885–1933), „Przegląd Lekarski“ (1862–1908),

„Gazeta Lekarska“ (1866–1921), „Polska Gazeta Lekarska“ (1922–1939), „Archiwum Historii i Filozofii Medycyny“ (1924), „Zdrowie Publiczne“ (1934), „Kronika Wenerologiczna“, „Gazeta Administracji i Policji Państwowej“ (1922–1935), „Kronika Lekarska“ (1879–1907), „Prze-gład Sanitarny“ (1936–1938). Zu erwähnen ist zudem die Aufnahme als Mitglied in das DFG-Netzwerk „Sozialfürsorge und Gesundheit in Ost- und Südosteuropa im langen 20. Jahrhundert“, im Rahmen deren Treffen im November 2013 der erste Vortrag zum Thema gehalten wurde.

In den Berichtszeitraum fiel zudem eine mitkonzeptionierte und –organisierte Konferenz unter dem Titel „Medien und Praktiken der Erinnerung an Flucht und Vertreibung“, (s. S. 51) die hauptsächlich aus dem vorangegangenen Forschungszusammenhang zu „Flucht und Vertreibung“ und *public history* entstammen.

Im Nachgang zur Konferenz fanden Redaktionsarbeiten für ein geplantes Handbuch statt, das 2014 bei Schöningh erscheinen soll. Zudem bereitet die Bearbeiterin ein Forum bei *Zeitgeschichte online* vor, in dem sich polnische HistorikerInnen zum ZDF-Mehrteiler „Unsere Mütter, unsere Väter“ äußern.

Projektrelevante Publikationen

Kollaboration in Polen unter NS- und Sowjetbesatzung. Einführung (gemeinsam mit Stephan Lehnstaedt), in: *Gleiche Muster der Zusammenarbeit unter NS- und Sowjetbesatzung?*, hrsg. von Maren Röger und Stephan Lehnstaedt, *Lelewel-Gespräche des DHI Warschau 7* (2013). online verfügbar unter: <http://www.perspectivia.net/content/publikationen/lelewel-gespraecher/7-2013>, (zul. gepr. am 15.04.2014).

Tagungsbericht „Sozialfürsorge und Gesundheit in Ost- und Südosteuropa im langen 20. Jahrhundert“, Regensburg. 7.–9. November 2013, Regensburg, online verfügbar unter: [H-Soz-u-Kult, http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/tagungsberichte/id=5139](http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/tagungsberichte/id=5139), (zul. gepr. am 13.12.2013).

Sexuelle Gewalt in Kriegszeiten, [Rez. zu:] *Rape in Wartime. A History to Be Written*, hrsg. von Raphaëlle Branche und Fabrice Virgili, Basingstoke, 2012 und *Sexual Violence Against Jewish Women During the Holocaust*, hrsg. von Sonja M. Hedgepeth und Rochelle G. Saidel, Hannover N.H., 2010, online verfügbar unter: [H-Soz-u-Kult, http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/rezensionen/2013-1-215](http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/rezensionen/2013-1-215) (zul. gepr. am 29.03.2013).

Projektrelevante Vorträge und Konferenzteilnahmen

Konferenz „Strukturen des Verbrechens. Neue Ansätze und Ergebnisse bei der Erforschung von NS-Verbrechen“ (mit Vortrag „Sexuelle Gewalt deutscher Besatzer in Polen“), IPN Katowice, 22.–23. Oktober.

DFG-Netzwerk „Sozialfürsorge und Gesundheit in Ost- und Südosteuropa im langen 20. Jahrhundert“ (mit Vortrag: „Prostituierte zwischen Fürsorge und Kontrolle: Politiken und Institutionen in der polnischen Zwischenkriegszeit“), Regensburg, 07.–09. November.

Teilprojekt 3:

Zwischen Landesverteidigung und Ideologie: Die Nationale Volksarmee der DDR und die Polnische (Volks-)Armee der Volksrepublik Polen als innerstaatliche Akteure und Bündnispartner in der Spätphase der kommunistischen Herrschaft (1968–1990)

Bearbeiter: Dr. Jens Boysen

Das Projekt widmet sich in komparatistischer Perspektive den innenpolitischen bzw. bündnispolitischen Rollen der Streitkräfte der Nachbarstaaten DDR und Volksrepublik Polen in den 1970er und 1980er Jahren. Dabei sollen einerseits strukturelle und bündnispolitische Ähnlichkeiten und Verknüpfungen gezeigt werden, andererseits jene Unterschiede und Reibungspunkte, die primär aus unterschiedlichen politik-, sozial- und geistesgeschichtlichen Entwicklungspfaden der beiden Nachbarstaaten herrührten. Mittels des Leitbegriffs des *Militarismus* wird eine Art Typologie zivil-militärischer Beziehungen im Realsozialismus angestrebt.

Im Rahmen des Projekts wurden die schon im Vorjahr laufenden Archivarbeiten fortgesetzt, und zwar im Archiv der Neuen Akten (AAN) in Warschau, dem Archiv des Instituts für das Nationale Gedenken (IPN) in Warschau, dem Archiv des Polnischen Ministeriums für Nationale Verteidigung (Archiwum MON) auf der Festung Modlin in Nowy Dwór Mazowiecki sowie im Archiv des Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR (BStU) in Berlin. Im letzteren Archiv wurden die Arbeiten abgeschlossen, im AAN gehen sie, bezogen auf einige besondere Bestände, noch weiter. Im Archiv des Polnischen Ministeriums für Nationale Verteidigung konnte die Aktensichtung erst im September 2013 fortgesetzt werden, nachdem seit dem Juli 2012 eine von den zuständigen Behörden nicht näher erläuterte Zugangssperre verhängt worden war. Ein abschließender Besuch im Bundesarchiv-Militärarchiv wird für Anfang 2014 erwogen.

Fortgesetzt wurde auch die Auswertung polnischer und ostdeutscher Militärzeitschriften aus dem Betrachtungszeitraum sowie historischer und sozialwissenschaftlicher Studien aus dem Bereich der zivil-militärischen Beziehungen (Stichworte: „militärische

Bildungs- und Erziehungsinhalte“, „post-heroische Gesellschaft“, „Akzeptanz des Militärischen in der Zivilgesellschaft“).

In Ergänzung der archivalischen, bibliographischen und statistischen Arbeiten wurden Interviews mit folgenden (ehemaligen) Militärangehörigen und Zeitzeugen des Systemwechsels von 1990 durchgeführt: Am 25. Oktober 2013 in Chemnitz mit Bogusław Dybaś, Direktor des Wissenschaftlichen Zentrums der Polnischen Akademie der Wissenschaften in Wien und am 4. Dezember 2013 in Warschau mit Stanisław Koziej, Direktor des polnischen Büros für Nationale Sicherheit (BNN).

Ein Gespräch mit General Wojciech Jaruzelski war für November angebahnt worden, musste aber wegen des schlechten Gesundheitszustandes des Generals auf einen noch unbekanntem Termin verschoben werden.

In Zusammenarbeit mit der Deutschen Botschaft Warschau verantwortete der Bearbeiter für das DHI Warschau die polnische Übersetzung und Erweiterung der Ausstellung „Wir wollen freie Menschen sein!“, die die Bundesstiftung Aufarbeitung anlässlich des 60. Jahrestages des Volksaufstands in der DDR vom 17. Juni 1953 erstellt hatte. Die Erweiterung erfolgte in Kooperation mit Jerzy Kochanowski von der Universität Warschau und bestand in der archivgestützten Ergänzung der Ausstellung um zwei Schautafeln, die über offizielle und inoffizielle Reaktionen auf den 17. Juni 1953 in Polen informieren. Als „Finissage“ zu dieser Ausstellung konzeptionierte und organisierte der Bearbeiter eine Podiumsdiskussion unter dem Titel „Ein deutscher Aufstand für unsere und eure Freiheit? Zur transnationalen Bedeutung und Wirkungsgeschichte des Volksaufstands in der DDR vom 17. Juni 1953“. Leitaspekte der Diskussion, die am 13. September 2013 stattfand,

waren die transnationale Wahrnehmung und die langfristige Wirkung dieses und anderer Aufstände gegen die kommunistische Herrschaft in Mittel- und Osteuropa.



11. März 1975, Cottbus, Wojciech Jaruzelski und Heinz Hoffmann mit polnischer Gastarbeiterin. Bundesarchiv Bild 183-PO311-0029

Projektrelevante Publikationen

Herausgabe des 6. Lelewel-Gesprächs vom 13. März 2012 zum 30. Jahrestag der Einführung des Kriegsrechts in Polen am 13. Dezember 1981 zur Publikation auf [perspectivia.net](http://www.perspectivia.net/content/publikationen/lelewel-gespraech/6-2012) (<http://www.perspectivia.net/content/publikationen/lelewel-gespraech/6-2012>).

Militär- und Kriegsmuseen in Deutschland und Polen. Eine Betrachtung erinnerungspolitischer Tendenzen, in: *Inter Finitimos. Jahrbuch zur deutsch-polnischen Beziehungsgeschichte*, Bd. 10 (2012) [2013]. Museen und Ausstellungen in den deutsch-polnischen Beziehungen, S. 36–53.

Projektrelevante Vorträge und Konferenzteilnahmen

Kolloquium von Prof. Dr. Frank-Lothar Kroll (mit Vorstellung des Habilitationsprojekts), TU Chemnitz, 18.–19. Januar.

„Inventing the National Defence 1990–2004“, (mit Vortrag „Transition and continuity: The Polish Army's march into the Third Republic and into NATO, 1989–1999“), Estonian General Laidoner War Museum, Viimsi/Tallinn, 24.–25. April.

„The roots of the collapse of the Soviet Union and the Eastern Bloc – economic aspects“ des Europäischen Netzwerks „Erinnerung und Solidarität“ und des Ludwig-Boltzmann-Instituts für Kriegsfolgenforschung (mit Kommentar zum Panel 7 „East-West relations II“), Historisches Institut der Universität Warschau, 18. Mai.

Mittwochsvorträge des GWZO Leipzig (mit Vortrag „Die DDR und Polen als Waffenbrüder im Warschauer Pakt“), Leipzig, 28. Mai.

Convention der German Studies Association (mit Vortrag „Nationalist aggression or defense of Socialism? Reflections on the GDR leadership's tough stance on 'beleaguered' Poland, 1980–82“), Denver/Colorado, 3.–6. Oktober.

ASEEES Convention 2013 (mit Vortrag „Czesław Kiszczak: soldier – secret service man – oppressor – liberator? A Polish career between nationalism and Communism, 1944–1990“), Boston/MA, 21.–24. November.

Teilprojekt 4: Tatzeuge und Historiker der NS-Vernichtungspolitik in Polen. Eine intellektuelle Biographie Szymon Datners

Bearbeiterin: Dr. Katrin Stoll (als DHI-Gastwissenschaftlerin und Stipendiatin der Fondation pour la Mémoire de la Shoah)

Das Forschungsprojekt geht der Frage nach, welche Auswirkungen die lebensgeschichtlichen Erfahrungen, die Bedingungsfaktoren der wissenschaftlichen Produktion und die Eingebundenheit in Institutionen auf die historiographischen Arbeiten und das Selbstverständnis des Holocaust-Überlebenden Szymon Datner (1902–1989) hatten. Datner war während der deutschen Besetzung zwei Jahre im Białystoker Ghetto eingesperrt. Nach der Flucht aus dem Ghetto kämpfte er als Partisan in verschiedenen Einheiten. Folgende Fragen leiten die Untersuchung: Warum blieb Datner nach dem Holocaust in Polen und bemühte sich darum, jüdisches Leben wiederaufzubauen und einen Beitrag zu einer spezifisch jüdischen Erinnerung an den Holocaust zu leisten? Wie sahen die Erinnerungsbedingungen und -möglichkeiten in Polen in den unterschiedlichen Perioden und Institutionen aus? Warum wurde Datner ein Chronist und Historiker des Holocaust in Białystok und Umgebung? Wodurch zeichnen sich seine frühen und späten historiographischen Arbeiten zur NS-Vernichtungspolitik aus? Warum wurde Datner nach der antisemitischen Kampagne von 1968 Direktor des Jüdischen Historischen Instituts (ŻIH)? Welchen Machtkämpfen musste er sich stellen, und wer hatte Interesse an seinem Rücktritt?

Die Ergebnisse werden in einem kurzen, englischsprachigen Buch zusammengefasst. Es umfasst zwei Hauptteile, die sich jeweils in drei Kapitel untergliedern. Es sind dies für den ersten Teil: 1. Introduction; 2. Holocaust testimonies and historiography. Towards a post-postmodern Holocaust scholarship?; 3. Szymon Datner's Holocaust testimonies. A semantic analysis utilizing literary theory. Die drei Kapitel des zweitens Teils sind wie folgt betitelt: 1. Professional Holocaust historiography. Datner's writings in the 1960s and 1970s; 2. Mythic history writing within institutional settings (Jewish Historical Institute/Polish Main Com-

mission for the Investigation of Nazi Crimes):. Narrativizing Polish-Jewish relations under German occupation; 3. Conscious engagement. Datner's efforts to prevent the destruction of the Białystok ghetto cemetery. Der erste Teil des Buches konnte fertig gestellt werden.



Deportation der Juden von Białystok, Polen / Yad Vashem Photo Archives 2700/116

Im Berichtszeitraum schrieb die Projektbearbeiterin zudem einen polnischsprachigen Text zu der Neuedition von Szymon Datners Buch *Walka i zagłada białostockiego ghetta*, das zum ersten Mal 1946 erschien (herausgegeben von der Zentralen Jüdischen Historischen Kommission) und 2013 vom ŻIH in einer kommentierten Edition veröffentlicht wurde. Darüber hinaus wurden archivalische Quellen aus dem Archiwum Akt Nowych (AAN) und dem ŻIH zur Zerstörung des Ghettofriedhofs in Białystok ausgewertet. Datner hatte vergeblich versucht, die Zerstörung zu verhindern.

Im Berichtszeitraum beschäftigte sich die Bearbeiterin ferner mit der Konzeption, Vorbereitung, Organisation und Durchführung der internationalen, interdisziplinären Holocaustkonferenz *Sine ira et studio? Personal Engagement, Historical Distance and the Study of the Holocaust*, die vom 25. bis 27. Juni 2013 an der Hebrew University stattfand (s. S. 55). Sie wurde vom

DHI Warschau und dem Richard Koebner Minerva Center for German History veranstaltet und finanziert. Zusammen mit Noah Benninga (doctoral candidate, Hebrew University) entwickelte die Projektbearbeiterin ein inhaltliches Konzept und zeichnete für die Organisation der Tagung verantwortlich. Ehrengäste der Konferenz waren Hayden White (Santa Cruz) und Otto Dov Kulka (Jerusalem). Ausgewählte Konferenzbeiträge werden nach einem *peer-review*-Verfahren in der Zeitschrift *Holocaust Studies – a Journal of History and Culture* veröffentlicht.

Projektrelevante Publikationen

O Walce i zagładzie białostockiego ghetta Szymona Datnera, in: *Walka i zagłada białostockiego ghetta*, hrsg. von Żydowski Instytut Historyczny im. Emanuela Ringelbluma, Warszawa 2013, s. 91–107.

Deportacje Żydów z okręgu Białystok do obozu Zagłady w Treblince, in: *Co wiemy o Treblince? Stan badań*, hrsg. von Edward Kopówka, Siedlce 2013, s. 119–141.

Gerüchte im Białystoker Ghetto: Ein Beitrag zur Holocaust-Historiographie aus jüdischer Sicht, in: *Lebenswelt Ghetto. Alltag und soziales Umfeld während der nationalsozialistischen Verfolgung*, hrsg. von Imke Hansen, Katrin Steffen und Joachim Tauber, Wiesbaden 2013 (= Veröffentlichungen des Nordost-Instituts, Bd. 18), S. 130–153.

To stay or go? Jews in Europe in the Immediate Aftermath of the Holocaust, zusammen mit Helena Datner und Katrin Steffen, in: *Kwartalnik Historii Żydów*, 246 (2013) 2, s. 185–196.

Szymon Datner – historyk białostockich Żydów, in: *Żydzi wschodniej Polski (seria I: Świadectwa i interpretacje)*, hrsg. von Barbara Olech und Jarosław Ławski, Białystok 2013, s. 223–248.

Frühe Holocaustforschung, in: *Einsicht 09. Bulletin des Fritz Bauer Instituts* 5 (2013), S. 64–65.

Kindheitserlebnisse in Auschwitz: Otto Dov Kulka „private Mythologie“, in: *Einsicht 10. Bulletin des Fritz Bauer Instituts* 6 (2013), S. 77–78.

Projektrelevante Vorträge und Konferenzteilnahmen

Gedenktage für die Opfer des Nationalsozialismus (mit Vortrag „Wie sollten Historiker mit den Erinnerungen der Überlebenden umgehen?“), Stadtarchiv Bielefeld, 27. Januar.

„Überlebende als Zeugen im Bielefelder Białystok-Prozess (1965–1967)“, Landesarchiv NRW, Abteilung Ostwestfalen-Lippe, 31. Januar.

„Lassen sich Erinnerung und Geschichte strikt voneinander trennen?“, AG ZeugInnenschaft am Zentrum Jüdische Studien Berlin-Brandenburg, 31. Mai.

„History before Memory. Early Historians of the ‘Hurbn’. Poland and France, 1940’s–1950’s/ L’histoire avant la mémoire. Premières historiographies de la catastrophe, Pologne et France, années 1940–années 1950“, (mit Vortrag „Szymon Datner’s practical Holocaust historiography of the Jews of Białystok and its surroundings“), GRIHL (Groupe de recherches interdisciplinaire sur l’histoire du littéraire) – Centre de recherches historiques (crh), École des Hautes Études en Sciences Sociales (EHESS), Paris, 5.–6. Juni.

Internationale Konferenz des Richard Koebner Minerva Center, Hebrew University, Jerusalem und des DHI Warschau „Sine Ira et Studio? Personal Engagement, Historical Distance and the Study of the Holocaust“, (mit Vortrag „Transcending the divide between history and memory? Historical distance, truth and the issue of war-time and post-war testimonies“), Jerusalem, 25.–27. Juni.

Fondation pour la Mémoire de la Shoah: Séminaire des boursiers/«jeunes» chercheurs, (mit Vortrag „Szymon Datner: Witness and Historian of the Holocaust in Poland“), Paris, 2.–3. Dezember.

Projektrelevante Vorträge und Konferenzteilnahmen

Vortrag anlässlich des Gedenktages für die Opfer des Nationalsozialismus im Stadtarchiv Bielefeld, 27. Januar (Thema: „Wie sollten Historiker mit den Erinnerungen der Überlebenden umgehen?“).

Vortrag im Landesarchiv NRW, Abteilung Ostwestfalen-Lippe, 31. Januar (Vortragsthema: „Überlebende als Zeugen im Bielefelder Białystok-Prozess (1965–1967)“).

AG ZeugInnenschaft am Zentrum Jüdische Studien Berlin-Brandenburg, 31. Mai (mit Vortrag „Lassen sich Erinnerung und Geschichte strikt voneinander trennen?“).

History before Memory. Early Historians of the ‘Hurbn’. Poland and France, 1940’s–1950’s/L’histoire avant la mémoire. Premières historiographies de la catastrophe, Pologne et France, années 1940–années 1950, GRIHL (Groupe de recherches interdisciplinaire sur l’histoire du littéraire) – Centre de recherches historiques (crh), École des Hautes Études en Sciences Sociales (EHESS), Paris, 5.–6. Juni (mit Vortrag „Szymon Datner’s practical Holocaust historiography of the Jews of Białystok and its surroundings“).

Sine Ira et Studio? Personal Engagement, Historical Distance and the Study of the Holocaust, internationale Konferenz des Richard Koebner Minerva Center, Hebrew University, Jerusalem und des DHI Warschau; Jerusalem, 25.–27. Juni (mit Vortrag „Transcending the divide between history and memory? Historical distance, truth and the issue of war-time and post-war testimonies“).

Fondation pour la Mémoire de la Shoah: Séminaire des boursiers/«jeunes» chercheurs, Paris, 2.–3. Dezember (mit Vortrag „Szymon Datner: Witness and Historian of the Holocaust in Poland“).

Teilprojekt 5: Polen und der Erste Weltkrieg

Bearbeiter: Dr. Piotr Szlanta

Im Berichtsjahr ist die Arbeit an der Enzyklopädie 1914–1918-online.net in die letzte Phase getreten. Außer der Vorbereitung eigener Beiträge wurde von dem Bearbeiter auch eine Reihe von Autor/innen für die Zusammenarbeit angeworben. Als Section Editor Encyclopedic Entries hat der Bearbeiter 40 Lemmata eingeworben und nach Einsendung der Texte begutachtet. Nach Angaben des Editorial Board ist die Ostmitteleuropäische Sektion eine der besten und fortgeschrittensten im ganzen Projekt.

Die finalen Ergebnisse des Projektes in Gestalt der Veröffentlichung von fast 60 Artikeln und Lemmata, die verschiedene politische, militärische, soziale, wirtschaftliche und kulturelle Dimensionen, Wahrnehmungen, Deutungen und Kontexte des Großen Krieges in Ostmitteleuropa aus transnationaler Forschungsperspektive thematisieren, werden, nach der Ankündigung des Editorial Board, ab dem 8. Oktober 2014 im Internet zugänglich sein.

Ergebnisse des Teilprojektes wurden im November 2013 auch auf der 45. Tagung der Association for Slavic, East European and Eurasian Studies in Boston von einer Gruppe von DHI-Mitarbeitern präsentiert. Das Teilprojekt hat zur Intensivierung der transnationalen Perspektiven der historischen Forschung zum Ersten Weltkrieg und zum Transfer des Wissens in der Region wesentlich beigetragen. Das als Resultat der Zusammenarbeit bei der Erstellung der Enzyklopädie entstandene Netz von Kontakten kann in der Zukunft mit anderen interessanten Forschungsinitiativen zusätzliche Früchte bringen. Mit dem Ende des Jahres 2013 wurde das Teilprojekt 5 fertiggestellt.



Bogdan Nowakowski, *Der Adler in Fesseln*, 1916

Projektrelevante Publikationen

„Brat’ya-slavyane“ ili „aziatskie ordy“? Pol’skoe naselenie i rossiyskaya okkupatsiya Galitsii v 1914–1915 godakh, w: Bol’shaya voyna Rossii Sotsial’nyy porjadok publitschnaya kommunikatsiya i nasilie na rubezhe tsarskoy i sovetskoy epokh, Red. K. Bruish, N. Kattser - Moskva 2014, s. 21–40.

Unter dem sinkenden Stern der Habsburger. Die Fronterfahrung polnischer k.u.k. Soldaten, in: Jenseits des Schützengrabens. Der erste Weltkrieg im Osten: Erfahrung – Wahrnehmung – Kontext, hrsg. von Bernhard Bachinger und Wolfram Dornik, Innsbruck 2013, S. 139–156.

Der Glaube an das bekannte Heute, der Glaube an das unsichere Morgen. Die Polen und der Beginn des Ersten Weltkriegs, in: Jahrbücher für Geschichte Osteuropas, 61 (2013), 3, S. 411–432.

„Pod gasnącą gwiazdą Habsburgów“. Doświadczenie frontu wschodniego polskich żołnierzy CK armii [Unter dem sinkenden Stern der Habsburger. Die Fronterfahrung polnischer k.u.k. Soldaten], w: Front wschodni I wojny światowej. Studia z dziejów militarnych i polityczno-społecznych“, hrsg. von Michał Baczkowski und Kamil Ruszała, Kraków 2013, s. 83–98.

Wiara w znajome dziś, wiara w niepewne jutro. Polacy wobec wybuchu Wielkiej Wojny [Der Glaube an das bekannte Heute, der Glaube an das unsichere Morgen. Die Polen und der Beginn des Ersten Weltkriegs], in: Wielka Wojna poza linią frontu, hrsg. von Jan Snopko und Grzegorz Zackiewicz, Białystok 2013, s. 15–29.

[Rez. zu:] Landszturm w Generalnym Gubernatorstwie Warszawskim 1915–1918. Formacja głębokich rezerw, Jacek E. Szczepański, Warszawa 2012, in: Przegląd Historyczny, (2013), 2, S. 655–656.

[Rez. zu:] Dziennik z kampanii rosyjskiej Krasickiego Augusta, porucznika w sztabie Komendy Legjonów Polskich 1914–1916, bez miejsca wydania 2013, in: Mówią Wieki, (2013), 12, s. 74.

Projektrelevante Vorträge und Konferenzteilnahmen

„Wielkopolska, Galicja i Królestwo Polskie. Jedna czy trzy historie?“ (mit Vortrag: „Podwójnie obcy. Cesarz Wilhelm II w oczach Polaków Galicji i Królestwa Polskiego w latach 1907–1913“ [Der doppelte Fremde. Der Kaiser Wilhelm II. in den Augen von den Polen aus Galizien und Königreich Polen in den Jahren 1907–1913]), Adam Mickiewicz Universität, Poznań, 8.–11. Oktober.

45th Convention of Association for Slavic, East European and Eurasian Studies (mit Vortrag „Austrian and German Occupiers in the Eyes of the Polish Inhabitants“), Boston, 21.–24. November.

5. Forschungsleistungen außerhalb der definierten Teilprojekte

Auch im Berichtsjahr haben die wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen des Instituts weitere wissenschaftliche Arbeiten erstellt und publiziert bzw. Tagungen betreut und besucht, die nicht unmittelbar mit den definierten Teilprojekten der jeweiligen Forschungsbereiche verbunden waren, sondern aus anderen Interessen- und Forschungsschwerpunkten erwachsen sind. Diese sind nachstehend in alphabetischer Reihenfolge der Mitarbeiter/innen aufgeführt.

Jens Boysen

Die preußische Armee und die allgemeine Wehrpflicht während des Kaiserreichs (1871-1918) als Faktoren der sozialen bzw. nationalen Akkulturation der polnischen Minderheit, in: Akkulturation/Assimilation in kulturellen Grenzgebieten Ostmitteleuropas im 19. und 20. Jahrhundert, Band II: Deutsch-polnische Nachbarschaft, für die Volkswagen-Stiftung und das DHI Warschau hrsg. von Robert Traba, Warszawa 2012, S. 33-132 [erschienen 2013].

Zivil-militärische Beziehungen in den preußischen Ostprovinzen Posen und Westpreußen während des Ersten Weltkriegs, in: Besetzt, interniert, deportiert. Der Erste Weltkrieg und die deutsche, jüdische, polnische und ukrainische Zivilbevölkerung im östlichen Europa, hrsg. von Alfred Eisfeld/Guido Hausmann/Dietmar Neutatz Essen 2013, S. 127-151.

Faktoren von Integration bzw. Abstinenz polnischer Adliger gegenüber dem preußischen Heer nach 1815, in: Militär und Gesellschaft in Herrschaftswechseln (= Militär und Gesellschaft in der Frühen Neuzeit, Bd. 17, 2013), Heft 1, hrsg. von Andreas Gestrich and Bernhard Schmitt), Potsdam 2013, S. 65-84.

Auf der Suche nach dem Feind. Zur Rezeption Carl Schmitts in der Dritten Polnischen Republik, in: Lese-stunde / Lekcja czytania, hrsg. von Grzegorz Krzywiec, Stephan Lehnstaedt, Ruth Leiserowitz und Joanna Nalewajko-Kulikow, Warszawa 2013, S. 299-312.

“In Search of Revolution, 1916–1923 – Germany and Its European Context“, Fritz-Thyssen-Stiftung Köln, 21.–23. März (mit Vortrag „Simultaneity of the un-simultaneous: German social revolution and Polish national revolution in Germany 1918/19“).

„Współpraca transatlantycka. Aspekty polityczne, ekonomiczne i społeczno-kulturowe“, ISP PAN und der Konrad-Adenauer-Stiftung, KUL Lublin, 7. Juni (mit Vortrag „Ile jest ‚europejskiego‘ w stosunkach europejsko-amerykańskich 20 lat po końcu Zimnej Wojny? Kilka uwag do stanu ‚Wspólnej‘ Polityki Zagranicznej i Bezpieczeństwa UE“).

„Wspólna pamięć“, PAUCI-Stiftung und Europäisches Netzwerk „Erinnerung und Solidarität“, Dom Spotkań z Historią, 17. Juni (mit Vortrag „Deutsche Historiographie zum Holodomor“).

„Historische Zäsur und biografische Erfahrung: Das östliche Europa nach dem Zerfall der Imperien (1917–1921) Nordost-Institut (IKGN e.V.), Lüneburg, 20.–22. September (mit Vortrag „Gezeiten nationaler Identität: Josef von Unruh/Józef Unrug als führender Offizier der deutschen und polnischen Marine 1907–1919 bzw. 1919–1947“).

Ruth Leiserowitz

Das Phänomen der Langeweile: Skizzen aus dem sowjetischen Kaunas, in: Stille Revolutionen, Die Neuformierung der Welt seit 1989, hrsg. von Katharina Kucher, Gregor Thum, Sören Urbansky, Campus Verlag, Frankfurt/M. 2013, S. 199–206.

Entre contacts fortuits et remémorations soudaines: le tourisme mémoriel dans l'ex-Prusse orientale. in: Le tourisme mémoriel en Europe centrale et orientale, hrsg. von Delphine Bechtel und Luba Jurgenson, Paris: Éd. Pétra (Usages de la mémoire) 2013, S. 61–80.

Litauen. Arbeit und Arbeitssituation in den Ghettos, in: Arbeit in den nationalsozialistischen Ghettos, hrsg. von Jürgen Hensel und Stephan Lehnstaedt, Osnabrück: fibre Verlag 2013, S. 209–231.

„Wenn doch bloß dieser hässliche Krieg vorbei sei“ – Jüdisches Leben in der ostpreußischen Provinz (1939–1943). in: „Das war mal unsere Heimat...“. Jüdische Geschichte im preußischen Osten; Begleitband zur Internationalen Tagung am 2. und 3. November 2011 in Berlin, hrsg. von Uwe Neumärker und Andreas Kossert, Berlin: Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas 2013, S. 115–124.

Einleitung Lelewel-Gespräche des DHI Warschau 7 (2013): Gleiche Muster der Zusammenarbeit unter NS- und Sowjetbesatzung?, 5 Beiträge (hrsg. von Stephan Lehnstaedt und Maren Röger): <http://www.perspectivia.net/content/publikationen/lelewel-gespraech/7-2013>.

[Rez. zu:] Robert Traba: Przeszłość w teraźniejszości. Polskie spory o historię na początku XXI wieku: <http://www.recensio.net/rezensionen/zeitschriften/jahrbucher-fur-geschichte-osteuropas/jgo-e-reviews-2013/2/Review-Monograph377126716>.

Abendvortrag „Juden in der Kleinstadt – ein Modernisierungsfaktor im 19. Jh.“, Lyck, Historisches Museum, 20. Februar.

Vortrag zur Eröffnung der Ausstellung „Wir wollen freie Menschen sein!“. 60. Jahrestag des Volksaufstands in der DDR vom 17. Juni 1953, DSH, Warschau, 5. Juni.

10th Conference on Baltic Studies in Europe „Cultures, Crises, Consolidations in the Baltic World“, Tallinn University on 16.–19. Juni (mit Vortrag „Gender Dynamisation. Women and Men in Private Photos of the Post-war Period 1944–1960“).

Vortrag „From the Bordertown into the World. Jews in Memel“, Kupferberg Holocaust Resource Center and Archives, New York, 27. Juni.

Contacts and Cultural Transfer in the Historical Region of East Prussia (1700–2000)“, Centre for Research on Antisemitism at the Technical University of Berlin, Institute of Baltic Sea Region History and Archaeology at the University of Klaipėda, Thomas-Mann-Kulturzentrum, Academia Baltica, Nida, 20.–22. September.

Vortrag „In the Slipstream of History. Contested Memories in Tilsit, Tilžė and Sovetsk“, im Colloquium Vilnense der EHU, Vilnius, 2. Oktober.

Jahrestagung des GWZO „Das Jahr 1813, Ostmitteleuropa und Leipzig“, Leipzig, 24.–25. Oktober (mit Vortrag „Die Völkerschlacht im Spiegel des polnischen historischen Romans“).

„Das jiddische Vilne – Eine Topografie zwischen Moderne und Mythos“, Konferenz des Moses Mendelssohn Zentrum für europäisch-jüdische Geschichte, der Botschaft der Republik Litauen in Berlin und der Konrad-Adenauer-Stiftung, Berlin 27.–29. Oktober (mit Vortrag „Rekonstruktion von Identität und Imagination. Puzzlesteine des jüdischen Wilna“).

VIII International Conference „Lessons of the Holocaust and Contemporary Russia (Marking 75 years after the Kristallnacht)“, Russian Holocaust Center and Fund, Institut für Zeitgeschichte München/Berlin, Kaliningrad, 14.–17. November, (mit Vortrag „Reverberations of Kristallnacht in the East Prussian province towns“).

Maren Röger

Narrating the Shoah in Poland: Post-1989 Movies about Polish-Jewish Relations in Times of German Extermination Politics, in: *Iconic turns. Cinema in Central Europe*, hrsg. von Liliya Berezhnaya und Christian Schmitt, Leiden u.a.: Brill 2013, pp. 201–216.

[Rez. zu:] Heike Amos: Vertriebenenverbände im Fadenkreuz. Aktivitäten der DDR-Staatssicherheit 1949 bis 1989, München: Oldenbourg 2011, in: *sehepunkte* 13 (2013), Nr. 10 [15.10.2013], online verfügbar unter: URL:<http://www.sehepunkte.de/2013/10/24125.htm>.

[Rez. zu:] Ray M. Douglas: Ordnungsgemäße Überführung. Die Vertreibung der Deutschen nach dem Zweiten Weltkrieg, München: Beck 2012, in: *Zeitschrift für Geschichtswissenschaft* 61 (2013) 1, S. 87–89.

[Rez. zu:] Mathias Beer: Flucht und Vertreibung der Deutschen. Voraussetzungen, Verlauf, Folgen, München: Beck 2011, in: *Bohemia. Zeitschrift für Geschichte und Kultur der böhmischen Länder*, 53 (2013) 1, S. 238–239.

Konzeption und Mitorganisation der Konferenz „Medien und Praktiken der Erinnerung an Flucht und Vertreibung“ (mit inhaltlicher Einführung und Vortrag „Traumländer der Heimat im Internet“), Universität Oldenburg, Konferenz in Kooperation mit dem DHI Warschau und der University Nottingham, 18.–19. Januar.

Piotr Szlanta

Austria wobec powstania styczniowego [Österreich und der Januaraufstand 1863–1864], in: *Mówią Wieki*, (2013) 1, s. 62–65.

Stralsund – Hanzeatycka Perełka [Stralsund – Eine Hanseatische Perle], in: *Mówią Wieki*, (2013) 10, s. 38–41.

[Rez. zu:] Michał Olszewski, Rafał Żytyniec: Elk – Spacerownik po niezwykłym mieście [Elk/Eylau – Der historische Reiseführer durch die außergewöhnliche Stadt], Elk 2012, in: *Mówią Wieki*, (2013) 2, s. 59.

[Rez. zu:] Bernhard Struck: Nie Zachód, nie Wschód. Francja i Polska w oczach niemieckich podróżnych w latach 1750–1850 [Nicht West, nicht Ost. Frankreich und Polen in der Wahrnehmung deutscher Reisender zwischen 1750–1850], Warszawa 2012, in: *Mówią Wieki*, (2013) 6, s. 60.



Berlin, Lehrter Bahnhof 1945 / Flüchtlinge aus Pommern, Ost- und Westpreußen / Bundesarchiv, Bild 175-13223 / CC-BY-SA



B. Forschungstransfer

Das Deutsche Historische Institut hat sich im Jahr 2013 wiederum mit Erfolg darum bemüht, den internationalen geschichtswissenschaftlichen Diskurs durch die Förderung von Kommunikation, Kooperation und Forschungstransfer zu unterstützen. Dabei standen die deutsch-polnischen Historikerbeziehungen nahe liegender Weise im Vordergrund. Doch wurden in den Vermittlungsauftrag auch die benachbarten ostmitteleuropäischen Geschichtswissenschaften einbezogen sowie über die deutsche Geschichtswissenschaft hinaus auch die westlichen *scientific communities* angesprochen. In diesem Sinne hat das Institut als ein Forum des internationalen geschichtswissenschaftlichen Gespräches fungiert und wissenschaftliche Veranstaltungen durchgeführt, wissenschaftliche Veröffentlichungen publiziert und Stipendien vergeben.

1. Wissenschaftliche Veranstaltungen

Dienstagsvorträge

Die Dienstagsvorträge des Instituts richten sich in erster Linie an die polnische Geschichtswissenschaft, sind aber auch einem breiten interessierten Publikum zugänglich. Sie bieten ein Forum, auf dem herausragende Forschungsansätze, Projekte und Einzelleistungen aus der deutschsprachigen Geschichtswissenschaft präsentiert und zur Diskussion gestellt werden. Dazu werden einzelne Vertreter der deutschsprachigen Geschichtswissenschaft zu einem Einzelvortrag eingeladen, der – ebenso wie die anschließende Diskussion – simultan übersetzt wird und auf diese Weise eine direkte Kommunikation mit Vertretern der polnischen Geschichtswissenschaft ermöglicht.



Dariusz Stola

Der in diesem Jahr nur in Warschau durchgeführte Herbstzyklus der Dienstagsvorträge stand unter dem Thema „Geschichte der Imperien“. In drei Vorträgen wurden Aspekte imperialer Vorstellungen und imperiales Handeln in verschiedenen Epochen vorgestellt und diskutiert. Felicitas Schmieder (Hagen) sprach über „Marco Polo beim größten Kaiser der Welt: zwei globale Ausgriffe begegnen sich im 13. Jahrhundert“, Matthias Schnettger (Mainz) präsentierte einen Vortrag zu dem Thema: „Ein sang- und klangloser Untergang? Das Ende des Alten Reiches in der Wahrnehmung der Zeitgenossen“. Abschließend setzte sich Jörg Baberowski (Berlin) mit der „Macht und Staatsbildung im sowjetischen Imperium“ auseinander. Der Vortrag von Sebastian Conrad (Berlin) zum „Deutschen Kolonialismus in globaler Perspektive“ musste auf den Februar 2014 verschoben werden.

Joachim Lelewel-Gespräche

Das nach dem „Gründervater“ der polnischen Geschichtswissenschaft, dem Universalhistoriker und Politiker Joachim Lelewel benannte Gesprächsforum dient der Diskussion aktuell umstrittener Fragen der polnischen Geschichte in ihrem europäischen Kontext. Die Lelewel-Gespräche finden einmal im Halbjahr statt und führen jeweils Vertreter aus der polnischen, ost- und westeuropäischen bzw. internationalen Geschichtswissenschaft zu einer kontroversen Debatte zusammen, an der sich auch das Publikum aktiv beteiligt. Anliegen ist es, nicht nur gegensätzliche, sich wechselseitig nicht selten ausschließende Thesen und Ansichten miteinander zu konfrontieren, sondern auch verschiedene geschichtswissenschaftliche Milieus in einen intensiven Austausch zu verwickeln. Damit wird sowohl eine Weiterentwicklung des jeweils erörterten Problems als auch eine Öffnung für unterschiedliche methodische Herangehensweisen gefördert.

Hatte Polen im 19. Jh. staatliche Souveränität? Machtverhältnisse, Entscheidungshoheiten und lokale Gestaltungsspielräume

Zum 26. Februar hatte das DHI zum 9. Lelewel-Gespräch eingeladen. Ausgangspunkt für das Gespräch war die Überlegung, dass das 19. Jahrhundert für Polen vielfache Veränderungen gebracht habe und die Bürger der Teilungsgebiete vor zahlreiche Herausforderungen gestellt habe, die bis heute unterschiedlich dargestellt und bewertet werden. Nach einer thematischen Einführung von Piotr Szlanta (DHI Warschau / Universität Warschau) diskutierten Andrzej Chwalba (Jagiellonen-Universität Krakau), Jarosław Czubaty (Universität Warschau) und Malte Rolf (Otto-Friedrich-Universität Bamberg) unter der Moderation von Ruth Leiserowitz u. a. folgende Fragen: Kann man das Herzogtum Warschau und das Königreich Polen in seiner konstitutionellen Phase als souveräne Subjekte begreifen? Wie verfahren die Polen in den jeweiligen Zeiträumen des langen 19. Jahrhunderts mit den ihnen zugestandenen loka-

len Gestaltungsspielräumen und inwiefern bemühten sie sich um deren Ausweitung?

In der Diskussion wurde mehrfach hervorgehoben, dass der polnische Fokus während des gesamten Zeitraumes auf die Wiederherstellung der Eigenstaatlichkeit gerichtet war, da die im langen 19. Jh. bestehenden Verhältnisse als „unvollendet“ betrachtet wurden.

Das Wunschziel lautete politische Souveränität, die aber nun untrennbar verknüpft mit deren neuen Träger, einer ethnisch verstandenen Nation wurde. Andrzej Chwalba schlug einen großen rhetorischen Bogen und zeigte eindrucksvoll den kontinentalen Kontext der polnischen Situationen auf, bettete sie damit in das gesamteuropäische Geschehen ein. Malte Rolf demonstrierte anhand mehrerer Beispiele, dass sich die Größe von Entscheidungsspielräumen nur bei der Untersuchung der politischen und gesellschaftlichen Praxis erkennen lasse. Jarosław Czubaty unterstrich, dass es nach 1918 zu einer erstaunlich reibungslosen Neuaufstellung Polens als Republik gekommen sei. Die Diskutanten waren sich einig darüber, dass dieses auch funktioniert habe, da vorher schon relevantes Wissen für den Staatsneuaufbau in nicht politisch definierten Gestaltungsspielräumen erworben worden sei und die Neuaufstellung zu breiten Teilen auf das Einüben von gesellschaftlicher Selbstorganisation in den Zeiten der Teilung aufbauen konnte. Die anschließende lebhafteste Diskussion mit dem Publikum zeigte deutlich auf, dass auch die Geschichte Polens im 19. Jh. weiterhin zu untersuchende Aspekte bietet.



Feliks Tych während der Diskussion

Tagungen und Workshops

Medien und Praktiken der Erinnerung an Flucht und Vertreibung

Die zweitägige Tagung fand in Kooperation mit den Universitäten Oldenburg und Nottingham vom Deutschen Historischen Institut Warschau vom 18. bis 19. Januar 2013 in Oldenburg statt. Konzipiert und organisiert von Stephan Scholz (Oldenburg), Bill Niven (Nottingham) und Maren Röger (Warschau), versammelte die Konferenz zahlreiche Wissenschaftler aus Deutschland, Polen und Großbritannien, die einschlägig zur Erinnerung an die Zwangsmigration gearbeitet haben. In Oldenburg diskutierten sie, begleitet von regem Publikumsinteresse, die spezifische Medialität von öffentlicher und privater Erinnerung. Themen waren unter anderem Denkmale und DDR-Literatur, Briefmarken und Dauerausstellungen, Memoiren und Internet, Straßenbenennungen und Ortschroniken. Eine Publikation der Tagungsergebnisse in Form eines Handbuchs zu den „Medien und Praktiken der Erinnerung an Flucht und Vertreibung“ ist in Vorbereitung und wird voraussichtlich im Herbst 2014 im Schoeningh-Verlag erscheinen.



Stephan Scholz, Hans Henning Hahn, Dietmar van Reeken, Malte Thießen (v.l.n.r.)

Vincentius of Cracow: medieval transmission of ideas and modern interpretation

Im Rahmen der 9. Biennial International Conference der Australian and New Zealand Association for Medieval and Early Modern Studies führte das DHI Warschau am 14. und 15. Februar in Melbourne ein Panel über „Vincentius of Cracow: Medieval Transmission of Ideas and Modern Interpretation“ durch. Das Panel diskutierte unter der Leitung von Constant Mews (Melbourne) in drei Referaten zum einen die Formen und Mechanismen, in denen der Krakauer Chronist des ausgehenden 12. Jahrhunderts seinerzeit antikes und zeitgenössisch-westeuropäisches Gedankengut in seinen Chroniktext ‚übersetzt‘ hat, zum anderen die spezifischen Probleme und Schwierigkeiten, die heute mit einer modernen wissenschaftlichen Übersetzung des mittelalterlichen Textes verbunden sind.

Jeweils am Beispiel dieses Textes und seiner heutigen Deutung sprachen Stanisław Rosik (Breslau) über „‘Nations’ in Ancient History and Contemporary Times and Their Modern Polish Interpretation“, Darius von Guettner (Melbourne) über „Ideas of Holy War and Their Modern English Interpretation“ und Eduard Mühle (Warschau) über „Antique and Medieval Ideas of Rule and Community and Their Modern German Interpretation“.

Mediävistische Biographien. Erfahrungen und Perspektiven einer schwierigen Gattung

Die Mittelalterhistoriker des DHI Warschau widmeten sich vom 25. bis zum 27. April 2013 einem der attraktivsten wie auch anspruchsvollsten Genre der historischen Forschung – der Biographie. Da diese im Vergleich zu großen Epochendarstellungen den Blick auf die Einzelpersonlichkeit in ihrem historischen Kontext verengt, eröffnet sie dem Leser gerade dadurch ein besonderes „Fenster“ in die betreffende Zeit. Die Biographie

als literarische Form ermöglicht zudem in besonderer Weise, die Geschichte erzählend zu entfalten. Allerdings erfordert gerade der biographische Ansatz eine besonders intensive methodische Reflexion. Vor diesem Hintergrund hatte das Deutsche Historische Institut Warschau zu einer internationalen, von Eva Schlotheuber (Düsseldorf), Knut Görich (München) und Eduard Mühle (Warschau) konzipierten Konferenz eingeladen, als deren Mitveranstalter die Universität Düsseldorf und die LMU München fungierten. In drei Sektionen wurde über die spezifischen Erfahrungen und Erkenntnisperspektiven der mediävistischen Biographie diskutiert. Nach einem Eröffnungsvortrag am Vorabend der Tagung (Andrzej Radzimiński, Thorn über „Elizabeth von Thüringen“) erfolgte zunächst eine historiographiegeschichtliche Rückbesinnung, die sehr anschaulich die teils recht unterschiedlichen deutschen, tschechischen und polnischen Traditionen der Biographistik vor Augen führte. Sodann wurde aus dem Erfahrungsschatz abgeschlossener wie noch laufender biographischer Projekte bzw. am Beispiel von elf konkreten mittelalterlichen Persönlichkeiten – vom Regionalfürst bis zum Kaiser, vom Abt bis zum Papst – eingehend und teils kontrovers das Potential dieser schwierigen Gattung zum einen für das spezifische Genre der Herrscherbiographie, zum anderen für jenes der Klerikerbiographie erkundet.



Eduard Mühle, Eva Schlotheuber, Knut Görich (v.l.n.r.)

Cultural and Religious Encounters in East Central Europe. Poland and Neighbouring Regions in the Middle Ages/ The Transformations of East Central Europe

Auf dem weltweit größten mediävistischen Kongress mit über 3000 Teilnehmern vom 9. bis zum 11. Mai 2013 in Kalamazoo/Michigan/USA hat das Deutsche Historische Institut Warschau ein Panel mit dem Namen „Cultural and Religious Encounters in East Central Europe: Poland and Neighbouring Regions in the Middle Ages“ ausgerichtet. Geplant wurde das Panel von Eduard Mühle und vor Ort von Grischa Vercaemer durchgeführt. Es wurden zwei Historiker aus Warschau und Posen, Marcin Pauk und Grzegorz Pac, sowie ein Archäologe aus Stettin, Marian Rębkowski, eingeladen, welche Vorträge im Zusammenhang des übergeordneten Themas hielten. Der Vortrag von Marcin Pauk „Washing hands in sinner's blood – ducal power, law and religious zeal in the process of Central European christianisation“ thematisierte die erste Phase der Christianisierung im 10./11. Jahrhundert in den slawischen/ungarischen Herrschaften Mittelosteuropas, wobei der Aspekt der Gewalt von weltlicher Obrigkeit bei der Durchsetzung betont wurde. Der zweite Vortrag von Grzegorz Pac „Who's your Santa? The veneration of saints and the boundary between East and West Christianity in East Central Europe, 10th-12th c.“ zeigte auf, dass betonte fortlaufende Kontakte zwischen der westlichen und östlichen Kirche nach 1054 aufgrund der Verehrungen der jeweils ‚anderen‘ Heiligen nachweisbar sind. Marian Rębkowski stellte mit „The Christianisation of Pomerania as a process of cultural transformation“ die Christianisierungsprozesse des 10. bis 12. Jahrhunderts in Pommerellen – aufgrund von intensiven Urbanisierungsphasen und Änderungen von Begräbnisriten – als umfassenden kulturellen Wandlungsprozess vor, welcher die Großregion Pommerellen in die westliche, römisch geprägte Sphäre integrierte.

Antisemitism in East Central Europe: Ideas, Politics, and Practices of Jew-Hatred from a Comparative Perspective, ca. 1880–1939



Klaus Richter und Tim Buchen – die Autoren der Konferenz „Antisemitism in East Central Europe: Ideas, Politics and Practices of Jew-Hatred from a Comparative Perspective, ca. 1880–1939“, (v.l.n.r.)

Ostmitteleuropa spielte eine besondere Rolle in der Geschichte des Antisemitismus, denn hier war die Heimat einer großen Anzahl Juden, die in kulturell, sprachlich und konfessionell heterogenen Umgebungen lebten. Juden dominierten oft in spezifischen Berufen und so kam ihnen eine zentrale Bedeutung im Wirtschaftsleben zu. Daraus folgend entwickelten Aktivisten aus verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen, darunter besonders den Kirchen nahestehende, wirtschaftliche, zivilisatorische und nationale Diskurse mit der „Judenfrage“, die eine prominente Rolle in den ausgehandelten Konstruktionen der Nationalstaaten spielte.

Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus den USA, Europa und Israel versammelten sich vom 16. bis 18. Mai 2013 im Deutschen Historischen Institut Warschau, um über neue Forschungsansätze und laufende Forschungen zum Komplex Antisemitismus und Judenfeindschaft zu diskutieren. Einen Schwerpunkt der Tagung bildete die Frage nach dem Einfluss des „Religiösen“ auf politische und publizistische Äußerungen von Judenfeindschaft. Der Einführungsvortrag von

Brian Porter-Szücs wies dabei auf die Ambivalenzen polnischer Katholiken im Schreiben über Juden hin und zeigte angesichts der Heterogenität und Eigenwilligkeit religiöser Einstellungen und Praktiken zugleich die Unmöglichkeit auf, von einer einheitlichen katholischen Einstellung zu sprechen. Einen weiteren Schwerpunkt bildete die Suche nach den Wechselwirkungen von Diskurs und Praxis der Judenfeindschaft sowie die Einbindung der jüdischen Geschichte und jüdischer „Agency“, um das Verständnis für die Intensivierung von Judenfeindschaft und die hohe Emotionalität zu verstehen. Ohne dadurch Implikationen von einer jüdischen Mitverantwortung oder gar Schuld am Antisemitismus zuzulassen, konnte die Konferenz Fallbeispiele aus den für die modernen Gesellschaften wichtigen Bereichen der Wissenschaft und Bildung, der Politik, der Nationsbildung, der Gesundheit und Sexualität sowie der Justiz und Wirtschaft diskutieren, in denen die Lage von Juden in der Gesellschaft mitverhandelt wurden.

Die Konferenz, die Tim Buchen (Frankfurt/Oder), Piotr Kendziorek und Grzegorz Krzywiak (beide Warschau) sowie Klaus Richter (Birmingham) gemeinsam konzipiert hatten, wurde in Zusammenarbeit mit dem Jüdischen Geschichtsinstitut Warschau, dem Europäischen Netzwerk Erinnerung und Solidarität (ENES), dem Zentrum für Antisemitismusforschung der Technischen Universität Berlin und dem Stephen Roth Institute for the Study of Contemporary Antisemitism (Tel Aviv) durchgeführt.

Hoftag und Frieden von Merseburg 1013. Die Beziehungen des Reichs zu seinen östlichen Nachbarn

Zu Pfingsten des Jahres 1013 empfing der römisch-deutsche König Heinrich II. auf einem Hoftag in Merseburg Gesandtschaften der östlichen Nachbarn des Reichs: Neben Vertretern der Lutizen, die in den Gebieten zwischen Elbe und Oder siedelten und mit denen Heinrich II. 1003 ein Bündnis eingegangen war, erschie-

nen der Premyslidenherzog Udalrich und der Piastenherzog Boleslaw Chrobry. Besondere Bedeutung hatte das Zusammentreffen von Heinrich II. und Boleslaw Chrobry, deren Verhältnis durch mehrere kriegerische Konflikte in den zurückliegenden Jahren angespannt war. Der Friedensschluss, der freilich nicht von langer Dauer war, beinhaltete die gegenseitige Verpflichtung zu militärischer Unterstützung, die Überlassung der Lausitz und des Milzener Landes an Boleslaw und die Eheschließung zwischen Boleslaws Sohn Mieszko II. und Richeza, einer Verwandten Heinrichs II.

Dieses hochrangige Fürstentreffen nahmen das GWZO in Leipzig und das DHI Warschau zum Anlass, eine internationale Fachtagung vom 23. bis zum 25. Mai 2013 zu organisieren, die Voraussetzungen, Umstände und Folgen dieses Treffens in verschiedenen Einzelaspekten untersuchte. In 17 Referaten beleuchteten Fachvertreter die lokalen und regionalen Rahmenbedingungen (Merseburg und sein Umland im frühen 11. Jahrhundert), die Beziehungen des piastischen Polen und des Reichs in dieser Zeit, die Perspektive der anderen beteiligten politischen Kräfte und der weiteren Nachbarn (Lutizen, Premysliden, Dänemark, die Rus', Ungarn) sowie die Bedeutung der Zusammenkunft für die spätere Politik Heinrichs und Boleslaws.

Die Staatsverträge des Deutschen Ordens mit Polen und dem Königlichen Preußen

In Zusammenarbeit mit dem Archiwum Główny Akt Dawnych veranstaltete das Deutsche Historische Institut Warschau am 24. und 25. Mai 2013 eine zweitägige Konferenz in Warschau. Anliegen der Konferenz war es, das Thema der Staatsverträge zwischen dem Ordensland Preußen resp. Herzogtum und dem Königreich Polen sowie Großfürstentum Litauen von 1343 bis 1660 näher ins Auge zu fassen, was seit Jahrzehnten in dieser synthetischen Form innerhalb der Forschung nicht mehr geschehen ist. Alle wichtigen Staatsverträge

dieser Phase wurden chronologisch besprochen und in den Gesamtkontext eingepasst. Entsprechend neuerer Forschung zum Themenkomplex standen dabei die Begleiterscheinungen, die letztlich erst zum Abschluss des Friedens geführt haben, im Vordergrund: Welche Präliminarien gingen voraus? Gab es Vorverträge, die von dem endgültigen Frieden abwichen? Welche Unterhändler wurden mit welchen Rechten ausgestattet? Wo traf man sich? Welches Begleitprogramm und welche rituellen Handlungen wurden vorgenommen? Welcher Sprache bediente man sich? usw. Einzelne Vorträge behandelten sehr stark prosopographische Fragestellungen – konkret: Welche Diplomaten waren an den Verhandlungen beteiligt? Andere Vorträge äußerten sich zu interessanten Einzelaspekten, wie Grenzfestlegungen, Argumentationen über das Heidentum in verschiedenen Kontexten, Vorstellungen von Krieg und Frieden in Chroniken oder editionsrelevanten Fragestellungen. Die Diskussionen gingen in verschiedene Richtungen, unerwähnt blieb nicht, dass noch viel interessantes Material aus den Archiven auf eine kritische Edition wartet.



Almut Bues

Die Publikation der Beiträge ist in der Reihe des Hauptarchivs als selbständiger Tagungsband vorgesehen und soll in Zusammenarbeit mit dem DHI in der Mitte des Jahres 2014 erfolgen.

Urkundenformeln und Urkundenprotokoll. Formen der Schriftlichkeiten im mittelalterlichen Polen und in angrenzenden Regionen (13.–14. Jahrhundert)

Teilnehmer aus Deutschland, den Niederlanden, Polen und Tschechien trafen sich vom 3. bis 4. Juni 2013 am Deutschen Historischen Institut zu einem Workshop, der sich Fragen der Urkundenformeln widmete, einem Thema, das vor allem in der polnischen Mediävistik der letzten Jahre große Aufmerksamkeit gefunden hat. Urkunden sind eine der wichtigsten Quellengattungen der mittelalterlichen Geschichte. Sie beschreiben bestimmte Rechtszustände oder dokumentieren wirtschaftliche oder rechtliche Handlungen. Neben Passagen, die Aussagen über materielle Fragen geben, enthalten Urkunden auch stark formelhafte Passagen. Diese können wichtige kultur- und mentalitätsgeschichtliche Formulierungen enthalten, können aber auch als Äußerungen über herrscherliches Eigenbewusstsein der Urkundenaussteller oder –empfänger gelesen werden.



Bolesław III. von Liegnitz (Schlesien) (Boleslaw III Rozrzutny), Urkunde vom 11. Feb. 1315

Neben grundsätzlichen Erwägungen wurden Urkunden Karls IV. besprochen, königliche Urkunden in Böhmen und Urkunden Heinrichs IV. Weiterhin ging es um herzogliche Urkunden in Pommern und Schlesien, um Urkunden polnischer Ritter sowie um Notariatsurkunden in Oberschlesien. Ziel des Workshops war es vor allem, verschiedene regionale Forschungsansätze, die in der Regel vielfach isoliert bleiben, zusammenzuführen, um Entwicklungstrends und Einflüsse in der Ausbildung des Urkundenformulars deutlicher zu erkennen.

Zwischen der Mission und dem Kreuzzug: Religiöse Konfrontationen im Mittelalter

Der internationale Workshop, der in Kooperation des Historischen Instituts der Universität Warschau und des DHI Warschau am 7. Juni im Säulensaal der Universität stattfand, behandelte Fragen nach ideologischen Begründungen für mittelalterliche Feldzüge, religiöse Deutungen der Zeitgenossen und der Kontinuität vorchristlicher Motive in alten Mythen und Religionen. Den Einführungsvortrag „Theological meaning and meaningfulness of the First Crusade“ hielt Philippe Buc (Wien).

Sine Ira et Studio? Personal Engagement, Historical Distance and the Study of the Holocaust

Wie lauten die Aufgaben einer kritischen Holocaust-Geschichtsschreibung jenseits der Akkumulation von Fakten und der Produktion neuer empirischer Studien? Kann die Reflexion über das Problem der zeitlichen Distanz oder Nähe der Verbrechen zu unserer Gegenwart sowie die affektive Verbundenheit oder Unverbundenheit des Forschers/der Forscherin zur Entwicklung einer theoretisch orientierten Holocaust-Historiographie beitragen? Ist einer Haltung, die sich bei der Erforschung der Verbrechen um historisch-distanzierte Objektivität bemüht, aus ethischen Gründen von

vornherein eine Absage zu erteilen? Wie wirken sich lebensgeschichtliche Erfahrungen und eine bestimmte epistemologische Position auf die Wahl eines Themas im Feld der *Holocaust Studies* und auf den methodischen Zugang und die Darstellung des Geschehens aus? Historiker und Nicht-Historiker verschiedener Generationen aus Deutschland, Großbritannien, Israel, Kanada, Polen, Tschechien und den USA versammelten sich vom 25. bis 27. Juni an der Hebrew University in Jerusalem, um über diese und andere Fragen zu diskutieren. Die Tagung „Sine Ira et Studio? Personal Engagement, Historical Distance and the Study of the Holocaust“ war ein Gemeinschaftsprojekt des Richard Koebner Minerva Center for German History und des DHI Warschau. Noah Benninga (Doctoral candidate am Koebner Center) und Katrin Stoll (DHI Warschau) entwickelten die Idee und das inhaltliche Konzept und zeichneten für die Organisation verantwortlich.

Moshe Zimmermann (Jerusalem) eröffnete die Konferenz mit Reflexionen zu der Frage, „was der Holocaust ist“, während es in dem Referat von Dan Michman (Yad Vashem) darum ging, „was der Holocaust war“. Karyn Ball (Edmonton) lieferte in ihrer keynote speech zum Thema German “History” versus Jewish “Memory”? On Martin Broszat’s “Science” and Saul Friedländer’s “Trauma” eine Neuinterpretation des Briefwechsels zwischen dem deutschen Historiker Broszat und dem jüdischen Historiker Saul Friedländer. Ihr Vortrag löste lebhaftere Diskussionen aus.

Ehrengast der Konferenz war Hayden White (Santa Cruz). Er analysierte in seinem Vortrag zum Thema „The History-Fiction Divide“ Fragmente aus Primo Levis Klassiker „Ist das ein Mensch?“ sowie Otto Dov Kulkas im Jahr 2013 erschienenen Buch „Landschaften der Metropole des Todes. Auschwitz und die Grenzen der Erinnerung und der Vorstellungskraft“. Kulka war auf der Konferenz anwesend und moderierte die Sektion „Subject, Object and Historical Distance in Light of the Holocaust“. Er war als Kind mit seiner Mutter von Theresienstadt nach Auschwitz deportiert worden und hatte jahrzehntelang versucht, seine persönliche

Vergangenheit nicht mit der historischen Vergangenheit des Nationalsozialismus in Verbindung zu bringen, die Gegenstand seiner Forschungen ist. Die Tatsache, dass Kulka, der sich aufgrund seiner lebensgeschichtlichen Erfahrungen nicht in der Lage sieht, einen wissenschaftlichen Zugang zu Auschwitz finden, an der Konferenz teilzunehmen, war für viele Anwesende ein besonderes Ereignis. Kulka hat zugesagt, für die geplante Veröffentlichung ausgewählter Konferenzbeiträge in der Zeitschrift *Holocaust Studies – a Journal of History and Culture* einen kurzen Kommentar zu Hayden Whites Essay zu schreiben. Einen ausführlichen Konferenzbericht hat Jan Kühne verfasst, der in *H-Soz-u-Kult* zu lesen ist.

Habitus facit hominem - soziale Funktionen der Kleidung im Mittelalter und der Neuzeit

Innerhalb des Konferenzzyklus: “Geistige Kultur und die soziale Position der Eliten im Mittelalter und der Neuzeit“ fand vom 26. bis zum 27. September 2013 im Deutschen Historischen Institut in Warschau die Konferenz zum Thema „Habitus facit hominem. Soziale Funktionen der Kleidung im Mittelalter und in der Neuzeit“ statt. Sie wurde in Zusammenarbeit mit dem Institut für die Geschichte der Materiiellen Kultur im Mittelalter und in der Neuzeit der Polnischen Akademie der Wissenschaften (IAiE PAN) durchgeführt und von Marcin Pauk, Monika Saczyńska und Ewa Wólkiewicz gemeinsam konzipiert. Im Mittelpunkt des Interesses standen die weit verstandenen sozialen Funktionen der Kleidung in den vorindustriellen Gesellschaften sowie die Rolle von Kleidung als Zeichen verschiedener sozialer Inhalte wie z.B. Manifestation gesellschaftlicher Stellung, Etablierung von Status und Bestrebung nach diesem. Im Laufe der zwei Tagungstage wurden Themen wie Kleidung als Teil von Gruppen-, Standes, Geschlechts- und Religionsidentität behandelt sowie die Rolle der Kleidung im Zusammenhang mit gesellschaftlicher und sittlicher Transgression

besprochen. Es wurden ebenfalls Fragen von sozialer Evaluation einzelner Kleidungselemente diskutiert. Die Konferenz zeichnete sich durch ihren interdisziplinären Charakter aus; außer Historikern nahmen an ihr Archäologen, Kunsthistoriker sowie Vertreter weiterer Disziplinen teil. Insgesamt wurden 17 Vorträge zu Themen wie „zeremonielle Kleidung von Herrschern und Herrscherinnen“, „symbolische Inhalte der Hofkleidung“, „besondere Kleidungselemente der kirchlichen Eliten“, „Unterscheidungsmerkmale von Frauen- und Kinderkleidung“ gehalten. Zwei Vorträge beschäftigten sich mit den Antiluxusgesetzen, die eine wichtige Rolle bei der Etablierung gesellschaftlicher Schichtung spielten. Die Publikation der Vorträge ist für die zweite Hälfte des Jahres 2014 geplant.



The Two Germany's and Their Eastern Neighbor in the Late Cold War: German Responses to Poland's Solidarity Movement

Auf der diesjährigen Tagung der German Studies Association, die vom 3.–6. Oktober 2013 in Denver stattfand, war das DHI Warschau mit einem Panel unter dem Titel „The Two Germanies and Their Eastern Neighbor in the Late Cold War: German Responses to Poland's Solidarity Movement“ vertreten. Das Panel beleuchtete die deutsch-deutsche Reaktion auf die Entstehung und Unterdrückung der polnischen Gewerkschaft Solidarność aus unterschiedlichen Perspektiven. Jens Boysen (DHI Warschau), dessen Beitrag wegen Abwesenheit nur zusammengefasst werden konnte, verortete die Reaktion der DDR-Führung in den spezifischen Anforderungen und Zwängen eines staatssozialistischen Landes; womit er einer weitverbreiteten These entgegen trat, die die Haltung Ost-Berlins als Fortschreibung anti-polnischer Stereotypen und preußischer Traditionen interpretiert. Christie Miedema (Duitsland-Instituut, Amsterdam) verglich das Verhalten der westdeutschen und niederländischen Sozialdemokratie gegenüber Polen in den Jahren 1980–1981, das zwischen dem Wunsch Solidarität zu üben einerseits und die Entspannungspolitik fortzusetzen andererseits changierte. Robert Brier (DHI Warschau) wählte einen ideenhistorischen Zugang: Er verglich den unterschiedlichen Gebrauch des Totalitarismusbegriffs in Polen und der BRD und stellte die westdeutschen Reaktionen auf die Polenkrise damit in den übergreifenden Zusammenhang einer transnationalen Menschenrechtsgeschichte. Mit dem Kommentar von Wanda Jarząbek (Institut der Politischen Studien der Polnischen Akademie der Wissenschaften) und der anschließenden Diskussion entstand somit ein differenziertes Bild deutsch-deutsch-polnischer Beziehungen in den frühen achtziger Jahren. Der vergleichende und transnationale Zugang der Vorträge löste die Geschichte dieses Verhältnisses aus einer nationalhistorischen Engführung und bettete diese in einen weiterführenden Kontext wie die Kom-

munismusgeschichte, den Ost-West-Konflikt sowie die europäische Kulturgeschichte der 1970er und 1980er Jahre ein.

Strukturen des Verbrechens. Neue Ansätze und Ergebnisse bei der Erforschung von NS-Verbrechen

Neuen Forschungen zur NS-Geschichte widmete sich die internationale Tagung des Instituts des Nationalen Gedenkens (IPN) in Katowice, die vom 22.–23. Oktober 2013 stattfand. Zu den deutschen Kooperationspartnern gehörten die Gedenkstättenstiftungen Sachsen-Anhalt und Sachsen sowie das Deutsche Historische Institut Warschau. Unter dem Titel „Strukturen des Verbrechens. Neue Ansätze und Ergebnisse bei der Erforschung von NS-Verbrechen“ beleuchteten die einzelnen Sektionen Justizverbrechen, Medizinverbrechen und Kriegsverbrechen. In dieser Sektion stellte Maren Röger einen Aspekt ihrer Forschungen vor, der sich mit sexueller Gewalt deutscher Besatzer in Polen befasst, was auf großes mediales Interesse stieß. Zudem war das DHI im Begleitprogramm der Tagung durch eine Podiumsdiskussion vertreten. Moderiert von Ryszard Kaczmarek von der Schlesischen Universität diskutierten Grzegorz Bębnik vom IPN Katowice, Tomasz Chinciński vom Museum des Zweiten Weltkrieges in Danzig und Maren Röger vom DHI Warschau sowohl die jeweils hauseigenen Veröffentlichungen zum Themenkomplex deutsche und sowjetische Besatzung und Holocaust als auch die generelle Forschungslandschaft in Deutschland und Polen zum Zweiten Weltkrieg.

Encounters at the Eastern Front Reconsidered: New Research for an Encyclopedia of World War I

Auf der 45. Jahrestagung der Association for Slavic East European and Eurasian Studies (ASEEES), die vom 21.–24. November 2013 in Boston stattfand, stellte

das DHI Warschau sein Teilprojekt zu der Internationalen Onlineenzyklopädie über den Ersten Weltkrieg „1914–1918-online“ vor, in dem zu Polen und den baltischen Ländern im Ersten Weltkrieg gearbeitet wird. Drei Beiträger des großen Vorhabens, das am 8. Oktober 2014 in Brüssel öffentlich online geschaltet werden soll, stellten Forschungsergebnisse moderiert von Ruth Leiserowitz vor. Stephan Lehnstaedt (DHI Warschau) widmete unter dem Titel: „Two Kinds of Anti-Semitism? Jews in the Eyes of Austrian and German Occupiers“ seine Überlegungen dem Verhalten der österreichischen und der deutschen Besatzungsmacht zur jüdischen Bevölkerung, wobei er diverse unterschiedliche Ansätze und Verhaltensweisen festmachte. Klaus Richter (University Birmingham) trug unter der Überschrift „State Formation in No Man’s Land. Lithuania Between the Withdrawal of German Troops and the Onset of the Polish-Soviet War“ vor und schilderte, wie Litauen als Staat 1918 auf dem Schlachtfeld entstanden sei und sich anschließend international zu behaupten versuchte. Dabei ging er besonders auf die proto-diplomatischen Beziehungen der Litauer mit der Verwaltung von Ober Ost ein. Piotr Szlanta (DHI Warschau) sprach über „Austrian and German Occupiers in the Eyes of the Polish Inhabitants“, wobei er die Perspektive von unten nachzeichnete und die deutsche und österreichische Besatzung in den Augen der polnischen Einwohner beschrieb, wobei er auch Prozesse der Wiederherstellung der polnischen Eigenstaatlichkeit und militärische Aktivitäten polnischer Einheiten während des Weltkrieges berücksichtigte. In seinem anschließenden Kommentar würdigte Piotr Wróbel (Toronto) ausdrücklich das Forschungsvorhaben und besonders die vorgestellten Ergebnisse des Teilprojektes. Er wies noch einmal darauf hin, dass die osteuropäische Perspektive in der Forschung zum Ersten Weltkrieg bisher deutlich unterrepräsentiert gewesen sei und man sogar von der „vergessenen Front“ gesprochen habe. Man dürfe gespannt auf die zahlreichen neuen Forschungsergeb-

nisse sein, die auch durch das neue Rezeptionsformat mit den zahlreichen Möglichkeiten der Querverweise und -verbindungen zu weiteren Erkenntnissen anregen und eine deutliche Lücke schließen werden.

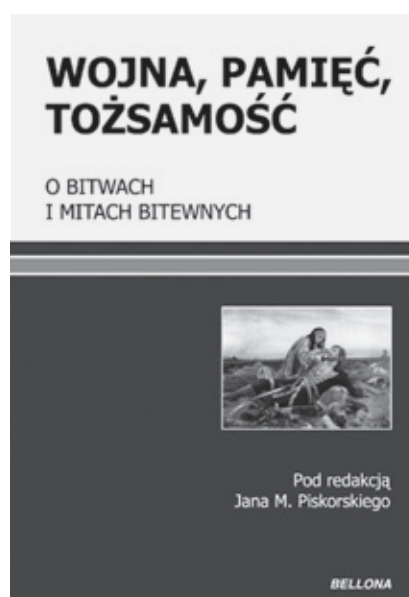


Stephan Lehnstaedt, Klaus Richter, Ruth Leiserowitz, Piotr Szlanta (v.l.n.r.)

Buchpräsentationen

Krieg, Erinnerung, Bewusstsein. Von Schlachten und Schlachtenmythen

Der für seine publizistische und fachliche Tätigkeit mehrfach ausgezeichnete Historiker Jan Maria Piskorski (Stettin) stellte am 15. Januar 2013 im Deutschen Historischen Institut Warschau seine neue Veröffentlichung vor. Piskorski präsentierte den 480 Seiten starken von ihm herausgegebenen Sammelband ‚Wojna, pamięć, tożsamość. O bitwach i mitach bitewnych‘ (Krieg, Erinnerung, Bewusstsein. Von Schlachten und Schlachtenmythen), dem er selbst ein ausführliches Vorwort vorangestellt hat. Der Band ist in zwei größere Abschnitte unterteilt. Der erste Abschnitt beleuchtet das Phänomen ‚Tannenberg – 1410‘ und seine Auswirkungen auf die nationalen Gedächtnisse und Traditionen der beteiligten Länder. Der zweite Abschnitt widmet sich verschiedenen anderen wichtigen mittelalterlichen Schlachten (Bannockburn – Schottland; Amselfeld – Serbien usw.) und deren nationalen Verarbeitungen. Nach der Präsentation entsponn sich in dem durch das Publikum gut gefüllten Tagungssaal unter dem Dach eine angeregte Diskussion rund um das Thema.



Weitere Veranstaltungen

Abschied des Direktors

Am 14. Juni gab Eduard Mühle im Kreis der polnischen Scientific Community offiziell seinen Abschied als Direktor des Deutschen Historischen Instituts Warschau, wobei er einen öffentlichen Vortrag im Konferenzsaal des Grandhotel Mercure hielt.



Eduard Mühle und Karol Modzelewski (v.l.n.r.)

Seine Ausführungen zu dem Thema: „Przezornie bowiem powinni władcy wladzać – czyli jak funkcjonowała monarchia piastowska?“ [„Denn Fürsten müssen umsichtig herrschen‘ – oder wie funktionierte die piastische Monarchie?] fanden bei den fast 200 Zuhörern, darunter Vertreter von Universitäten und Forschungseinrichtungen aus ganz Polen, großen Anklang. Im Anschluss würdigte Karol Modzelewski in einer kleinen, sehr persönlichen Ansprache die Verdienste des Deutschen Historischen Instituts und seines scheidenden Direktors für die Intensivierung des deutsch-polnischen Historikergesprächs sowie die Erforschung des polnischen Mittelalters. Während des anschließenden Empfangs konnten Institut und Direktor von den Gästen weitere Würdigungen und Danksagungen entgegennehmen, es wurden aber auch zahlreiche Pläne für die Zukunft besprochen.

Ausstellung „Wir wollen freie Menschen sein!“

Am 17. Juni 1953 gingen in zahlreichen Städten der DDR insgesamt eine Million Menschen auf die Straße, um erstmalig im damaligen Ostblock gegen die kommunistische Diktatur zu demonstrieren. Sowjetische Panzer fuhren damals auf, um das SED-Regime zu sichern. Zum 60. Jahrestag dieses Ereignisses zeigte das Haus der Begegnung mit der Geschichte (Dom Spotkań z Historią) eine Ausstellung unter Federführung der Deutschen Botschaft Warschau und der Mitarbeit des DHI Warschau und der Universität Warschau.



Ruth Leiserowitz, Ulrich Mähler, Markus Meckel, Botschafter Rüdiger Freiherr von Fritsch, Tadeusz Mazowiecki, Huberta Freifrau von Fritsch (v.l.n.r.)

Die von der Bundesstiftung Aufarbeitung konzipierte Ausstellung stellt die Hintergründe und den Verlauf der Ereignisse vom 17. Juni 1953 in Berlin und anderen Städten (einschließlich Halle an der Saale, Görlitz, Bitterfeld) dar, die Situation in Ost-Deutschland in den frühen 50er Jahren und die Veränderungen, die nach dem Tod von Stalin stattfanden. Darüber hinaus werden die Reaktionen der Behörden auf das Aufstandsgeschehen aufgezeigt und deren massive Versuche, diese Ereignisse und die Erinnerung daran langfristig im gesamten Ostblock zu diskreditieren. Die Texte für die Tafeln wurden von dem Historiker Stefan Wolle verfasst, für die Bildredaktion zeichnet

der bekannte Graphiker Thomas Klemm verantwortlich, der geläufige Bilder der Ereignisse mit bisher unbekanntem ikonographischen Material kombinierte. Für die polnische Version der Ausstellung, die wissenschaftlich gemeinsam von Jens Boysen (DHI Warschau) und Jerzy Kochanowski (Universität Warschau) betreut und vom DHI erstellt und finanziert wurde, kamen zwei Tafeln hinzu, die darüber informieren, wie Staatsmacht und Gesellschaft in Polen zeitnah auf die ostdeutschen Ereignisse reagierten.

Die Ausstellung wurde unter dem polnischen Titel „Chcemy być wolni!“ am 5. Juni 2013 feierlich im Warschauer Dom Spotkań z Historią (DSH – Haus der Begegnung mit der Geschichte) eröffnet. Dabei sprachen der Direktor des DSH, Piotr Jakubowski, der deutsche Botschafter Freiherr Rüdiger von Fritsch, der letzte Außenminister der DDR und heutige Vorstandsvorsitzende der Bundesstiftung Aufarbeitung Markus Meckel sowie für das DHI Warschau die stellvertretende Direktorin Ruth Leiserowitz. Ehrengast und -redner war der frühere Solidarność-Berater und 1989 als erster nichtkommunistischer Ministerpräsident Polens gewählte Tadeusz Mazowiecki, der leider wenige Monate später, am 28. Oktober 2013, verstorben ist. Zweck dieser Veranstaltung war es, dieses Ereignis der polnischen Öffentlichkeit als Teil einer regionalen Erinnerungskultur an die Epoche des Kommunismus näherzubringen. Die genannte inhaltliche Bearbeitung diente zum einen dazu, dem polnischen Publikum in der Regel nicht geläufige Details und Kontextinformationen im Text zu erläutern; darüber hinaus wurde die Ausstellung gegenüber dem deutschen Original um zwei Tafeln erweitert, auf denen Informationen über die damaligen Reaktionen in Polen auf den Aufstand dokumentiert wurden. Hierzu hatte das Projektteam von DHI Warschau und Universität Warschau eigens Dokumente in polnischen Archiven erschlossen. Die Ausstellung, über welche die Staatspräsidenten Deutschlands und Polens, Joachim Gauck und Bronisław Komorowski, gemeinsam die Schirmherrschaft übernahmen, war bis zum 15. September 2013 in

polnischer und englischer Sprache im Dom Spotkań z Historią, einer führenden Warschauer Stätte zur Popularisierung historischer Inhalte, zu sehen und wurde anschließend in den Generalkonsulaten der Bundesrepublik Deutschland in Polen gezeigt sowie an weiteren Orten in Polen.

Ein deutscher Aufstand „für unsere und eure Freiheit“?

Im Kontext der am 15. September 2013 im Warschauer Haus der Begegnungen mit der Geschichte zu Ende gehenden Ausstellung „Wir wollen freie Menschen sein!“ über den Aufstand vom 17. Juni 1953 gegen das SED-Regime veranstaltete das DHI Warschau am 13. September 2013 eine wissenschaftliche „Finissage“ in Form einer Podiumsdiskussion zu der Frage, welche Bedeutung der Aufstand im historischen Gedächtnis der Deutschen, aber ebenso in demjenigen der anderen seinerzeit kommunistisch beherrschten mitteleuropäischen Völker heute hat bzw. haben sollte. Leitaspekte der Diskussion waren die transnationale Wahrnehmung und die langfristige Wirkung dieses und anderer Aufstände. Beide sind von grundlegender Bedeutung für die Arbeit an der Herausbildung einer gemeinsamen regionalen Erinnerungskultur in Mitteleuropa, in welchem die Rolle der totalitären (bzw. autoritären) Regime zentrale Angelpunkte bilden würde. Zu den Voraussetzungen für eine – zumindest in wichtigen Punkten – gemeinsame Erinnerung der Völker müsste die Wahrnehmung einer gemeinsamen bzw. miteinander verflochtenen jüngeren Vergangenheit, eines ‚gemeinsamen Schicksals‘ gehören. Bezogen auf die diversen Formen des Aufbegehrens gegen die sowjetische Hegemonie und ihre jeweiligen nationalen Gewährsleute, zu denen es zwischen 1953 und 1989 in den kommunistischen Satellitenstaaten kam, ist daher zu fragen, inwieweit sie sich aus den gleichen bzw. ähnlichen Motiven speisten und ob sie auch von den Bürgern der jeweiligen Nachbarländer als für sie relevante Ereignisse angesehen wurden.

Dem Aufstand vom 17. Juni 1953 kommt in diesem Zusammenhang deshalb besondere Bedeutung zu, weil er der erste der heute als ‚kanonisch‘ angesehenen antikommunistischen Aufstände war und weil er gerade von den Deutschen als einem damals von seinen Nachbarn stark beargwöhnten Volk ausging, das zudem als „obrigkeitsfromm“ galt. Der für die Podiumsdiskussion gewählte Titel „Ein deutscher Aufstand ‚für unsere und eure Freiheit‘“? rekurrierte auf eine besonders im 19. Jahrhundert von polnischer Seite verwendete Losung, mit der die eigenen Unabhängigkeitsbestrebungen in altruistischer Manier als Element einer universellen Befreiungspolitik dargestellt wurden.



Die Teilnehmer des von Jens Boysen moderierten Podiums waren Rainer Eckert, Direktor des Zeitgeschichtlichen Forums Leipzig, Krzysztof Ruchniewicz, Direktor des Willy-Brandt-Zentrums in Breslau, und Volker Zimmermann vom Collegium Carolinum in München, die jeweils die deutsche, polnische bzw. tschechische Perspektive auf das Thema erläuterten. Zentrale Erkenntnisse der Diskussion waren unter anderem, dass die Aufständischen in der DDR vor allem auf die westdeutsche (und Westberliner) Öffentlichkeit als ‚Zielpublikum‘ blickten und nur begrenzt auf ihre östlichen Nachbarn. Zwar hatten sowohl die kommunistischen Machthaber als auch die jeweiligen Bevölkerungen sehr wohl eine grenzüberschreitende Wahrnehmung der Geschehnisse, jedoch war der Zugang zu Informa-

tionen sehr unterschiedlich. Während demnach ein bestimmtes Potenzial antikommunistischer Gemeinschaftsbildung über die Grenzen hinweg grundsätzlich vorhanden war und punktuell abgerufen werden konnte, ließen die Erfahrungen der Kriegs- und Nachkriegszeit noch auf längere Zeit keine echte Vertrauensbildung zu. Dennoch waren die Diskutanten sich darin einig, dass sich die Erinnerungen an diese Formen der Opposition heute in sinnstiftender Weise kultivieren lassen werden.

DHI Warschau auf der 22. Messe des Historischen Buches



Traditionell findet Ende November die Messe des Historischen Buches (Targi Książki Historycznej), statt, auf der das Deutsche Historische Institut Warschau zum ersten Mal mit einem eigenen Ausstellungsstand vertre-

ten war. 135 Verleger aus Polen, Belarus und Russland zeigten ihre Publikationen auf der breit angelegten Veranstaltung in den Kubicki Arkaden des Warschauer Königsschlusses, die unter der Schirmherrschaft des polnischen Staatspräsidenten Bronisław Komorowski stand. Wie üblich, war ein großes Publikumsinteresse zu verzeichnen, die Messe zählte über 25.000 Besucher. Am Stand des DHI Warschau boten sich zahlreiche Möglichkeiten, die polnische Scientific Community wie auch das breit interessierte Publikum mit den neuesten Publikationen, Veranstaltungen und multinationalen Forschungsprojekten des Instituts bekannt zu machen. Ebenfalls entsponnen sich lebhaftes Gespräche über ein breites Themenspektrum aus der deutsch-polnischen Geschichte, wozu in erster Linie die auf dem Stand präsentierten Bücher anregten. Nach dieser vielversprechenden Premiere wird das DHI Warschau 2014 wieder auf der Messe präsent sein.

Kolloquien

Die Kolloquien des Deutschen Historischen Instituts Warschau bieten vornehmlich den Stipendiatinnen und Stipendiaten des Instituts sowie jüngeren Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftlern Gelegenheit, in einem kleineren Kreis vorläufige Ergebnisse aus ihrer laufenden Forschungsarbeit zur Diskussion zu stellen. Sie finden jeweils mittwochs um 11.00 Uhr im Vortragssaal des Instituts statt. Im Jahr 2013 trugen im Kolloquium folgende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler vor:

9. Januar 2013

Magdalena Baczkowska (Bauhaus Universität Weimar), Die Posener Sezession in der Architektur und ihre Beziehungen mit dem Jugendstil in Wien und Deutschland der Jahre 1890–1918.

30. Januar 2013

Gregor Feindt (Universität Bonn), Opposition und Nation. Politisches Denken zur Ordnungskategorie Nation in den Oppositionsbewegungen Ostmitteleuropas 1976–1989.

6. Februar 2013

Marta Ansilewska (Humboldt-Universität zu Berlin), Religiös-nationale Identität der polnischen ‚Holocaustkinder‘ nach 1939 – Überlegungen zur Methodik.

13. Februar

Elżbieta Hajizadeh-Armaki (Universität Stuttgart), Die Koexistenz der Konfessionen im großpolnischen Lissa (1628–1793/96).

20. Februar

Andrea Vaninia Neyra (Universität Buenos Aires, Argentinien), Bischöfe und Missionare des piastischen Polens im Kontext der Christianisierung Ostmitteleuropas.

6. März

Jonas Grygier (Europa-Universität Viadrina, Frankfurt/Oder), Die Umsetzung (neuer) Ordnung – Die Praxis lokaler Verwaltung unter Bedingungen sozialistischer Staatlichkeit.

17. April

Markus Nesselrodt (Zentrum Jüdische Studien Berlin-Brandenburg), Ich beim Sowjet, er im KZ – Die Bedeutung des sowjetischen Exils unter polnischen Juden in den Lagern für Displaced Persons in Deutschland (1945–1948).

24. April

Lucas Frederik Garske (Georg-Eckert-Institut für Internationale Schulbuchforschung, Braunschweig), Zur narrativen Konstruktion von Raumbildern in deutschen und polnischen Schulbüchern.

8. Mai

Pascalie Mannert (Universität in Göttingen), Protestanten in Polen und die Evangelisch-Augsburgische Kirche in der Zwischenkriegszeit.

22. Mai

Annalena Schmidt (Universität Gießen), Alltägliches Leben und organisiertes Sterben. Die ‚Jüdische Soziale Selbsthilfe‘ im Generalgouvernement (1939–1945).

29. Mai

Jasmin Nithammer (Universität Gießen), Grenzen des Sozialismus zu Land und zu Wasser. Die tschechoslowakische Landgrenze und polnische Seegrenze im Vergleich.

5. Juni

Marco Carynnyk (University of Toronto), Ministers of Righteousness? Greek Catholic Clergymen and Poles and Jews during World War II.

19. Juni

Jonathan Huener (University of Vermont, USA), Kirchenkampf als Volkstumskampf: Nationalsozialistische Kirchenpolitik und die polnische katholische Kirche im Reichsgau Wartheland.

4. September

Remigiusz Stachowiak (Freie Universität Berlin), Kirchenkarrieren preußischer Bürgersöhne im Spätmittelalter der Frühen Neuzeit. Verwandtschaft, Landsmannschaft, Freundschaft und Patronage.

4. September

Jan Musekamp (Washington University in Saint Louis), Wie die Königlich-Preußische Ostbahn Paris mit St. Petersburg und Kaunas mit New York verknüpfte. Eine Kulturgeschichte transnationaler Mobilität im östlichen Europa.

11. September

Sylwia Bobryk (University of Portsmouth), History textbooks in Poland since 1989: Networks and Narratives.

18. September

Yvonne Kleinmann (Universität Leipzig), Multiple Quellen des Rechts und die Wege der Rechtsfindung in einer frühneuzeitlichen Stadtgesellschaft: Der Fall Rzeszów.

25. September

Falk Flade (Europa-Universität Viadrina, Frankfurt/Oder), Zwischen sozialistischer ökonomischer Integration und Autarkiestreben. Energietechnische Infrastrukturen im Ostblock und deren langfristige Implikationen für die Republik Polen.

09. Oktober

Sylwia Werner (Universität Konstanz), Lemberg als Laboratorium der Moderne. Ludwik Fleck und sein soziokulturelles Milieu.

16. Oktober

Sergei Kretinin (Universität Voronezh), Verfolgungen und Deportationen von Deutschen in Polen im September 1939.

30. Oktober

Michael Zok (Universität Gießen), Diskurse und Vorstellungen über Sexualität in der PRL 1945–1975.

06. November

Anna Novikov (The Hebrew University of Jerusalem), You are what you wear: German, Polish and Jewish Fashion and Identities in the Partitioned Poland (1848–1918).

13. November

Jana Fuchs (Imre Kertész Kolleg Jena), Die Bedeutung der Trümmer. Diskussionen über den Nicht-Wiederaufbau repräsentativer kriegszerstörter Gebäude und die Neubebauung ihrer Grundstücke in ostmitteleuropäischen Städten nach 1945.

27. November

Clara Fryszacka (Universität Siegen), Viele Polens und viele Europas: Geschichte in den polnischen populären Zeitschriften an der Schwelle zwischen dem 19. und dem 20. Jahrhundert in transnationaler Perspektive.

04. Dezember

Sarah Schmidt (Universität Tübingen), ‚Pater, wir müssen den Kreuzweg beten, alles andere hilft nicht!‘ Volksfrömmigkeit und Opfertopos in Polen 1939–1989.

18. Dezember

Kerstin Bischl (Humboldt-Universität zu Berlin), Die Rote Armee in Osteuropa 1944/45. Zeugnisse des Vormarsches.



Anna Novikov

2. Publikationen

Printveröffentlichungen

Als ein zentrales Instrument des Forschungstransfers hat das Deutsche Historische Institut auch 2013 wieder seine vier Buchreihen genutzt. In ihnen werden sowohl eigene wie externe Forschungsergebnisse sowie Quelleneditionen zur Geschichte Polens und der deutsch-polnischen Beziehungsgeschichte veröffentlicht, aber auch methodisch wegweisende, inhaltlich grundlegende Studien der deutschen bzw. polnischen Geschichtswissenschaft zur europäischen, deutschen und polnischen Geschichte in deutscher bzw. polnischer Übersetzung publiziert. Während die Reihe *Quellen und Studien* schwerpunktmäßig Arbeiten zur vormodernen Geschichte präsentiert, sind die *Einzelveröffentlichungen* in erster Linie der Geschichte der Neuzeit, insbesondere Arbeiten zum 20. Jahrhundert vorbehalten. In der Reihe *Klio in Polen* werden grundlegende Studien der polnischen Geschichtswissenschaften in deutscher Übersetzung publiziert, während die Reihe *Klio w Niemczech* umgekehrt grundlegende Beiträge der deutschsprachigen Geschichtswissenschaft in polnischer Übersetzung bietet.

In den Printreihen konnten im Berichtsjahr der Band 27 der *Quellen und Studien*, die Bände 29, 30 und 31 der *Einzelveröffentlichungen* und die Bände 15, 16 und 17 von *Klio in Polen* erscheinen. Darüber hinaus hat das Institut außerhalb seiner Reihen im Rahmen von Kooperationsprojekten die Quellenedition „Die Berichte der Einsatzgruppen aus Polen 1939“ veröffentlicht sowie den Band „Monarchische und adlige Sakralstiftungen im mittelalterlichen Polen“. Insgesamt hat das Institut damit im Berichtsjahr in- und außerhalb seiner Reihen zehn Bücher publiziert.

Macht und Spiegel der Macht

Macht und Spiegel der Macht. Herrschaft in Europa im 12. und 13. Jahrhundert vor dem Hintergrund der Chronistik, hrsg. von Norbert Kersken und Grischa Vercamer [Quellen und Studien, Band 27], Wiesbaden 2013, 437 S., EUR 98,00, ISBN 978-3-447-06886-4

In den 22 hier versammelten Beiträgen, die auf eine gleichnamige Konferenz am DHI Warschau im Jahre 2011 zurückgehen, werden systematische Einblicke in die Reflexion der Ausübung und Legitimation politischer Macht im hochmittelalterlichen Europa vorgenommen. Neben einer methodisch reflektierenden Einleitung (Grischa Vercamer) sowie drei Aufsätzen, die Spannungsverhältnisse von Macht und Herrschaft in der Chronistik des 11. und 12. Jahrhunderts allgemein in Europa ansprechen (Joachim Ehlers, Hans-Werner Goetz, Norbert Kersken), stehen Fragen zur Politik bzw. zum Verständnis konkreter hochmittelalterlicher Herrscher sowie – dichotomisch angeordnet – ihre Darstellung in historiographischen Texten in zehn historischen Herrschaftsräumen (jeweils paarweise pro Land) im Mittelpunkt, um hierdurch eine größere europäische Vergleichsebene zu erzielen. Ausgehend von dem Grundgedanken, dass gesonderte politische Ausgangssituationen in den jeweiligen historischen Ländern den Chronisten eine spezifische, ganz eigene Darstellung ihrer Herrscher abnötigten. Die miteinander korrespondierenden Paar-Artikel betreffen das staufische Reich (Claudia Garnier, Heinz Krieg), das Polen des 12. Jahrhunderts in der Chronik des Vincenz Kadłubek (Grischa Vercamer, Sławomir Gawlas), das französische Königtum (Georg Jostkleigrew, Julian Führer), die ungarische Chronistik und Hagiographie im 12./13. Jahrhundert (László Veszprémy, Dániel Bagi), das England des 12. Jahrhunderts (Björn Weiler, Alheydis Plassmann), Böhmen (Martin Wihoda, Marie Bláhová), Dänemark (Thomas Foerster, Mia Münster-Swendsen), die byzantinischen Chroniken von Johannes Kinnamos, Anna Komnene und Nikeas Choniates (Małgorzata Dąbrowska, Ralph-Johannes Lilie), die normannischen Chroniken von Gaufridus Malaterra und Hugo Falcandus (Julia Becker) und das

Heilige Land bzw. den Vorderen Orient mit den Chroniken von Wilhelm von Tyrus und Usama ibn Munqidh (Marie-Luise Favreau-Lilie, Kay Peter Jankrift). Dieser vergleichende Zugriff auf historiographische Konzeptionen und ihre Beziehung zu und Darstellung sowie Spiegelung von politischer Herrschaft ist in dieser Breite zum ersten Mal ausgeführt worden und versteht sich als Anregung zu weiteren Forschungen über realgeschichtliche Bindungen und politische Normvorstellungen in der vormodernen Geschichtsschreibung.



Arbeit in den nationalsozialistischen Ghettos

Arbeit in den nationalsozialistischen Ghettos, hrsg. von Jürgen Hensel und Stephan Lehnstaedt, [Einzelveröffentlichungen des Deutschen Historischen Instituts Warschau, Band 29], Osnabrück 2013, 438 S., EUR 39,80, ISBN 978-3-938400-92-0

Der von Jürgen Hensel und Stephan Lehnstaedt herausgegebene Sammelband zur jüdischen Arbeit in nationalsozialistischen Ghettos geht auf eine Konferenz des DHI mit dem Jüdischen Historischen Institut zurück. Er informiert umfassend über Ghettoarbeit, die hier erstmals für alle deutsch besetzten Gebiete Osteuropas in je eigenen Beiträgen untersucht wird. Das Buch

analysiert aus Sicht der Opfer und der Täter das Verhältnis von wirtschaftlichem Kalkül und Vernichtungs-ideologie, den Beitrag der Ghettos zur Besatzungs- bzw. Rüstungsökonomie, die verschiedenen Absichten der lokalen Machthaber und Institutionen hinsichtlich Ausbeutung und Ermordung „ihrer“ Juden sowie kollektive und individuelle Überlebensstrategien.

In einem interdisziplinären Ansatz wird sozialpsychologisch nach der Bedeutung „freiwilliger“ Aspekte für die Lebenskonstruktionen bzw. Verfolgungsnarrative der Überlebenden gefragt und die heutige juristische Relevanz von damaliger Arbeitsmotivation, verschiedenen Arbeitsformen und deren Organisation gezeigt. Für die Nachkriegsgeschichte der Ghettoarbeit wird zudem die Wiedergutmachung im Rahmen der so genannten „Ghettorenten“ nach 2002 betrachtet. Der Band liefert dadurch neben den wissenschaftlichen Erkenntnissen auch eine fundierte Grundlage für die 2014 geplante Novellierung des Ghettorentengesetzes.



Antisemitismus in Polen 1968

Hans-Christian Dahlmann: Antisemitismus in Polen 1968. Interaktionen zwischen Partei und Gesellschaft [Einzelveröffentlichungen des Deutschen Historischen Instituts Warschau, Band 30], Osnabrück 2013, 430 S., EUR 36,00, ISBN 978-3-938400-94-4



Der Autor untersucht die antisemitische Hetzkampagne polnischer Medien, die ab dem März 1968 jüdische Polen bezichtigten, Drahtzieher der Studentenunruhen zu sein. Im Zuge einer allgemeinen antisemitischen Hysterie wurden Juden und Polen jüdischer Herkunft diskriminiert, aus der Partei ausgeschlossen oder von ihren Arbeitsstellen entlassen. Etwa 15.000 Personen sahen infolgedessen keine andere Möglichkeit, als das Land zu verlassen. Dahlmann setzt sich deutlich von bisherigen Interpretationen der Ereignisse ab. Die Rolle des damaligen Innenministers Mieczysław Moczar, der häufig als Hintermann angesehen wurde, ist seiner Meinung nach völlig überschätzt worden. Ebenfalls sei die Haltung der Parteiführung und vor allem des Parteichefs Gomułka bisher völlig falsch eingeschätzt worden. Laut Dahlmann wären mittlere und untere Parteifunktionäre die treibenden Kräfte gewesen, während das Politbüro die Kampagne dagegen mehrheitlich abgelehnt habe. Seine These von der „Kampagne von unten“ belegt Dahlmann unter ande-

rem anhand der Untersuchung zweier wissenschaftlicher Institute. Detailliert erforschte er den Verlauf der Kampagne auf der Mikroebene im Institut für Experimentalphysik der Universität Warschau und dem Kernforschungsinstitut. Dabei konnte er die Handlungsspielräume der lokalen Akteure und ihren entscheidenden Einfluss auf den Gang der Dinge aufzeigen. Ein zweiter roter Faden, der sich durch Dahlmanns Arbeit zieht, ist die Erinnerung an den Holocaust, wobei er beschreibt, wie stark das Leben der jüdischen Polen nach 1945 durch die Tatsache der Judenmordes geprägt war und welche Wiederkehr der Erinnerungen durch die Kampagne provoziert wurde. Abschließend widmet sich der Autor den nichtjüdischen Polen und der Frage nach ihren Einstellungen und Handlungsmustern von Diskriminierungen bis zur Solidarität.

Entangled Protest

Entangled Protest. Transnational Approaches to the History of Dissent in Eastern Europe and the Soviet Union, hrsg. von Robert Brier [Einzelveröffentlichungen des Deutschen Historischen Instituts Warschau, Band 31], Osnabrück 2013, 262 S., EUR 39,80, ISBN 978-3-938400-96-8



Ausgehend von der Sowjetunion in der zweiten Hälfte der 1960er entstand eine neue Form politischen Protests in den Ländern des sogenannten Ostblocks. Von westlichen Beobachtern zumeist „Dissens“ oder

„Dissidenz“ genannt, zeichnete sie sich durch einen apolitischen und legalistischen Zugang aus, der sich besonders durch den Bezug auf Menschenrechte ausdrückte. Doch warum entstanden in unterschiedlichen Ländern Osteuropas derart ähnliche Protestformen? Durch welche Kanäle oder Vermittler brachten die Dissidenten ihre Forderung nach Einhaltung der Menschenrechte vor eine internationale Öffentlichkeit? Und wieso gab es in den Ländern des Westens Menschen, die sich mit ihnen identifizierten? Indem der von Robert Brier herausgegebene Band diesen Fragen nachgeht, stellt er die Geschichte von Dissens in grenzübergreifende Zusammenhänge. Durch diesen Zugang verdeutlichen die einzelnen Beiträge, dass das Aufkommen von Dissens nicht einfach das Ergebnis der spezifischen Begebenheiten staatssozialistischer Gesellschaften war. Trotz aller Restriktionen standen die Protestbewegungen in Ostmittel- und Osteuropa in einem Austausch untereinander und beeinflussten sich wechselseitig. Ihre gemeinsamen Charakteristika waren das Ergebnis wechselseitiger Wahrnehmungen und der Zirkulation von Ideen. Weiter zeigt sich, dass die Dissidenten in Kommunikationsprozesse eingebunden waren, die über die Systemgrenze des Ost-West-Konflikts hinausgriffen. Vermittelt über Intellektuelle, Auslandskorrespondenten, Politiker oder Menschen und Friedensaktivisten beteiligten sich nonkonforme Gruppen aus Osteuropa an Diskursen über die Möglichkeiten eines demokratischen Sozialismus, die Rolle der Menschenrechte in der internationalen Politik oder ihr Verhältnis zu Fragen von Abrüstung und Friedenssicherung. Dadurch wurden sie zu Akteuren der Veränderungen transnationalen Aktivismus, so dass der Band auch Aufschluss über die konflikthafte Geschichte der Entwicklung dieser Formen politischer Partizipation bietet. „Entangled Protest“ beleuchtet einen zentralen Aspekt der Geschichte staatssozialistischer Gesellschaften. Die Beiträge diskutieren dabei eine große Bandbreite von Protestformen: Ausgehend von revisionistischen Intellektuellen über die eigentlichen Dissidenten bis hin zu Friedens- und Ökologiebewegungen. Mit Beiträgen zur DDR, der Tschecho-

slowakei, der Sowjetunion, Jugoslawien und Polen decken sie alle historischen Regionen Osteuropas ab. Vor allem aber analysiert der Band diese Fallstudien im Kontext zentraler Fragen einer transnationalen Geschichte der 1970er und 1980er Jahre, die die Vorstellung einer strikten Aufteilung der Welt im Kalten Krieg hinter sich lässt. Der Band ist gleichzeitig als e-book erhältlich.

Klöster und Orden

Jerzy Kłoczowski: Klöster und Orden im mittelalterlichen Polen, übers. von Heidemarie Petersen, hrsg. von Eduard Mühle [Klio in Polen 15], Osnabrück 2013, 447 S., EUR 48,00, ISBN 978-3-938400-86-9.

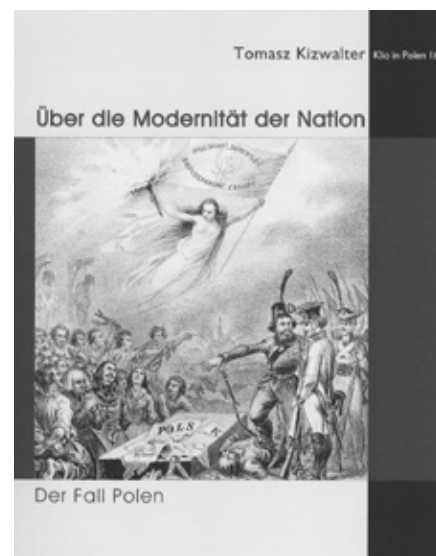


Die aus jahrzehntelanger Forschung erwachsene Studie des renommierten polnischen Mediävisten Jerzy Kłoczowski schildert die komplexe Geschichte der Entstehung verschiedener Ordensgemeinschaften auf dem Gebiet des heutigen Polens von der Zeit der ersten Piasten bis zum Anfang des 16. Jahrhunderts. Im Zentrum des ersten Teils stehen die Grundlegung des Ordenslebens in den polnischen Ländern im 10. bis 12. Jahrhundert und die schwierigen Anfänge dieses Prozesses. Es wird hier u.a. auf die großen Gestalten wie den heiligen Adalbert oder Brun von Querfurt

eingegangen sowie auf die ersten Gründungen der Benediktiner, der Regularkanoniker, der Zisterzienser und jene einzelner Ritterorden wie der Johanniter. Das zweite Kapitel beschäftigt sich mit der Periode der Konsolidierung und Stabilisierung der Orden. Dabei werden die Erfolge der Mendikanten insbesondere der Franziskaner und Dominikaner dargestellt. Daneben erörtert der Autor die weitere Entwicklung der Zisterzienser und die Etablierung der Regularkanoniker. In einem separaten Unterkapitel wird in kompakter Weise die Geschichte des Deutschen Ordens im Ostseeraum während des 13. und 14. Jahrhunderts behandelt. Viel Platz widmet Jerzy Kłoczowski auch dem Phänomen der Frauen in der christlichen Ordensbewegung; er untersucht u.a., warum die Frauenorden dezidiert urbanen Charakter aufwiesen und nach welchen Kriterien die Rekrutierung erfolgte. Im letzten Teil analysiert der Autor die religiösen, pädagogischen und intellektuellen Funktionen, die die Orden innerhalb der polnischen Gesellschaft und deren Eliten über Jahrhunderte erfüllten, ihren fundamentalen Einfluss auf die Gestaltung der polnischen Nationalkultur und somit die Eingliederung Polens als integralen Teil in die europäische *Res publica christiana*. Dabei legt er z.B. die entscheidende Rolle der Mendikanten und ihrer Homiletik im Erziehungsprogramm der damals überwiegend analphabetischen Gesellschaft dar. Darüber hinaus wird unterstrichen, wie die Zisterzienser, Mendikanten und die Frauenordensgemeinschaften die Rezeption des christlichen Humanismus in Polen vorangetrieben haben und wie sie die Herausbildung der polnischen Nationalsprache im 15. Jahrhundert beeinflussten. Dies wird mit der Gestalt des Franziskaner-Observanten Władysław von Gielniów – dem ersten großen Dichter Polens – exemplifiziert. Die Publikation ist mit einem eingehenden Personen- und Ortsregister ausgestattet und enthält neben zahlreichen statistischen Tabellen auch 14 Karten zur geographischen Verteilung und Präsenz der verschiedenen Ordensgemeinschaften.

Die Modernität der Nation

Tomasz Kizwalter: *Über die Modernität der Nation. Der Fall Polen*, übers. von Bernhard Hartmann, hrsg. von Eduard Mühle [Klio in Polen 16], Osnabrück 2013, 422 S., EUR 39,80, ISBN 978-3-938400-91-3.



In der vorliegenden Studie beschreibt der Autor aus einer kritischen Distanz heraus Aspekte der polnischen Nationsbildung innerhalb verschiedener Epochen. Er führt den Leser in zahlreiche innerpolnische Debatten und Diskurse kenntnisreich ein und zitiert ausführlich aus wichtigen Werken, die bisher nicht in deutscher Übersetzung vorliegen. So kann die Leserschaft detailliert nachvollziehen, wie behandelte Themen und Meinungen letztlich in einen Kanon der nationalen Geschichtsschreibung mündeten, dessen Repertoire an Modellen der Vergangenheitsdeutung schließlich den historischen Rahmen für das Nationalbewusstsein schuf. Kizwalter führt in zentrale Debatten zum Begriff der „Nationalität“ in der frühen Teilungszeit ein, wobei u.a. Stanisław Staszic, Kajetan Koźmian und Maurycy Mochnacki ausführlich zu Wort kommen. Im Kapitel 7 beschäftigt er sich neben anderen Fragen mit der Gründung der Polnischen Demokratischen Gesellschaft (*Towarzystwo Demokratyczne Polskie*) und analysiert

die Entwicklungen von Adel und Bauertum einschließlich der Folgen der Galizischen Bauernrevolte. Er kommt zu dem Schluss, dass am Ende des 19. Jahrhunderts das „Volk“ eine exponierte Rolle in den gesellschaftlichen Vorstellungen der Polen einnahm, woraus tiefgreifende Veränderungen resultieren sollten. Kizwalter schließt seine Untersuchung mit einer Beschreibung der Herausbildung einer nationalistischen Ideologie um die Jahrhundertwende, wozu er die Werke von Zygmunt Balicki und Roman Dmowski heranzieht. Der Autor resümiert, dass die nationalen Ideologien anfangs nur von äußerst begrenztem gesellschaftlichen Einfluss gewesen seien. Erst durch die sukzessive Ausweitung ihres Einflussbereichs, durch die Verbreitung des nationalen Bewusstseins sei die Nation geschaffen worden. Kizwalter stellt in seinem Werk die Aktivitäten der Eliten gegen die Politik der Teilungsmächte in den Mittelpunkt, da er davon ausgeht, dass sie die entscheidende Rolle gespielt hätten. Jedoch verweist er auch darauf, dass später das Handeln des polnischen Staates zur weiteren Formierung der Nation in den Vordergrund rückte, wobei es sich um einen Prozess gehandelt habe, der sich größtenteils im 20. Jahrhundert abgespielt habe und wozu noch geforscht werden müsse.

Juden im mittelalterlichen Polen

Hanna Zaremska: *Juden im mittelalterlichen Polen und die Krakauer Judengemeinde*, übers. von Heidemarie Petersen, hrsg. von Eduard Mühle [Klio in Polen 17], Osnabrück 2013, 560 S., EUR 48,00 ISBN 978-3-938400-93-7.

Diese Monographie ist der Geschichte der Juden gewidmet, die das Territorium des mittelalterlichen Polens bewohnten. Der erste Teil des Buches stellt eine Art Führer für den Forscher von der Geschichte der Juden im mittelalterlichen Polen dar: Man findet dort die Forschungsgeschichte dieses Themenkomplexes, Beiträge über die wichtigsten jüdischen Forscher der Vorkriegszeit und eine Vorstellung der hebräischen

und lateinischen Quellentexte, die im mittelalterlichen Polen verfasst wurden und die Grundlage der Arbeit bilden. Das darauffolgende Studium „Jüdische Geographie“ stellt die jüdischen Migrationen vor, vom Altertum bis zur Herausbildung der sephardischen und aschkenasischen Diaspora hin. In den weiteren Kapiteln wird die Geschichte der jüdischen Bevölkerung im mittelalterlichen Polen vor dem Hintergrund der polnischen, mitteleuropäischen und aschkenasischen Geschichte dargestellt. Die Autorin bespricht darin die rechtliche Stellung der jüdischen Bevölkerung, ihre Beziehung zu den Christen und zum Herrscher. Das bis zum Ende des Mittelalters unversehrt gebliebene Monopol des Herrschers auf die Oberhoheit über seine jüdischen Untertanen wirkte sich entscheidend auf die einzigartige Geschichte der aschkenasischen Diaspora in Polen aus. Das Kapitel „Juden in der städtischen Gesellschaft“ schildert die wirtschaftlichen Handlungsräume der Juden und ihre spezielle Rolle in der der städtischen Gesellschaft und im Wirtschaftsleben. Ein separates Studium hat die Autorin der Stellung der polnischen Kirche gegenüber den Juden und der Rabbiner gegenüber dem Christentum gewidmet. Dieser Teil des Buches wird von einem Text über die jüdische Demographie abgeschlossen.



Der zweite, eigenständige Teil des Buches stellt eine Monographie der jüdischen Gemeinde in Krakau, einer der damals drei größten jüdischen Siedlungen in Polen, dar. Krakau war Residenzstadt des Herrschers, der alleinige Jurisdiktion über die Juden hatte; dort befand sich auch die Universität, wo sich die Haltung der Geistlichkeit gegenüber den Juden formte. Reiche Quellen ermöglichten der Autorin, die Grenzen des jüdischen Bezirks in Krakau zu rekonstruieren, seine wichtigsten Kommunalgebäude zu lokalisieren, die Organisation und das institutionelle Leben der Gemeinde, sowie ihr zur Verfügung stehende Rechtsinstrumente zu beschreiben, die berühmten Bewohner des Bezirkes vorzustellen und schließlich die Beziehungen der Gemeinde zur christlichen Bevölkerung zu schildern.

Monarchische und adlige Sakralstiftungen

Monarchische und adlige Sakralstiftungen im mittelalterlichen Polen, hrsg. von Eduard Mühle [Stiftungsgeschichten, Bd. 9], Akademie Verlag, Berlin 2013, 556 S., 69 EUR ISBN 978-3-05-005929-6.

In Kooperation mit dem Berliner Akademie-Verlag legt das Deutsche Historische Institut in Warschau neue Forschungen zum Stiftungswesen im mittelalterlichen Polen vor.

Als das frühmittelalterliche Polen um das Jahr 1000 dauerhaft in den lateinisch-christlichen Kulturkreis eintrat, ging damit eine breite Rezeption christlicher Vorstellungen und kirchlicher Institutionen einher. Das war nicht allein den praktischen Notwendigkeiten der Christianisierung geschuldet, sondern auch die Folge einer bewussten Politik der piastischen Herrscher. Diese lernten rasch von ihren westlichen Vorbildern, in erster Linie den Königen des Heiligen Römischen Reiches, dass die neuen Glaubenspraktiken und Denkmuster auch sehr erfolgreich zur Repräsentation und Legitimierung ihrer eigenen Herrschaft eingesetzt werden konnten. Den piastischen Herrschern eiferten bald auch weltliche Große nach, sobald sie sich im

12. Jahrhundert als eigene politische und soziale Macht zu formieren begannen. Ein zentrales Element des monarchischen und adligen Umgangs mit Kirche und Christentum waren sakrale Stiftungen – die Gründung von Kirchen und Klöstern oder deren Ausstattung mit Land und liturgischen Gegenständen. Seit wann, nach welchen Mustern und Vorbildern, in welchen politischen und sozialen Zusammenhängen, aus welchen ideellen (religiösen) und materiellen (politisch-wirtschaftlichen) Motiven und mit welchen Effekten haben polnische Könige und Herzöge, aber auch die Großen Kirchen und Klöster gestiftet, sie mit immobilien und mobilen Besitztümern ausgestattet, ihnen Reliquien übergeben und heilige Patrone zugeschrieben? Auf diese Fragen gibt der mit zahlreichen Abbildungen und Karten ausgestattete Sammelband auf der Grundlage neuester Forschungen Antworten. Er versammelt 15 vom Herausgeber zusammengestellte und umfassend eingeleitete Einzelstudien polnischer Mediävisten und bietet damit nicht nur einen Einblick in den aktuellen Stand der polnischen Forschung, sondern erstmals in deutscher Sprache einen Überblick über die Sakralstiftungen der piastischen Herrscher und Großen im mittelalterlichen Polen.

Lesestunde / Lekcja czytania

Lesestunde/Lekcja czytania, hrsg. von Ruth Leiserowitz, Stephan Lehnstaedt, Joanna Nalewajko-Kulikow und Grzegorz Krzywiec, Warschau 2013, 495 S., PLN 35, ISBN 978-83-7543-261-9

Gemeinsam mit dem Institut für Geschichte der Polnischen Akademie der Wissenschaften legt das Deutsche Historische Institut Warschau einen zweisprachigen Band zur deutsch-jüdischen-polnischen Geschichte der letzten beiden Jahrhunderte vor.

Dreißig Autorinnen und Autoren, hälftig deutsche und polnische, sind der Einladung des Herausgeberquartetts Joanna Nalewajko-Kulikow und Grzegorz Krzywiec (vom Institut für Geschichte der Polnischen Akademie der Wissenschaften) sowie Ruth Leiserowitz

und Stephan Lehnstaedt (vom DHI Warschau) gefolgt, um in originalen Beiträgen den Vorgang des Lesen als soziologisches und kulturelles Phänomen zu beschreiben. Aufgabe war es, diesem Phänomen nachzugehen, das die Identität von Individuen, Gruppen und Nationen seit langem geformt hat, es auch weiterhin tut und so eine Grundlage für signifikante Diskussionen über politische, soziale und kulturelle Themen darstellt. Der entstandene Sammelband gliedert sich in vier große Kapitel, die sich dem Topos aus vier unterschiedlichen Perspektiven nähern. Innerhalb des ersten Kapitels werden Buch und Lektüre als transnationale Phänomene behandelt. So untersucht Agnieszka Żółkiewska beispielsweise, inwiefern deutschsprachige Literatur vor dem Zweiten Weltkrieg ins Jiddische übersetzt wurde und Elvira Grözinger analysiert hingegen das Bild der polnischen Heimat, um nur zwei Beiträge dieses Kapitels zu erwähnen. Im zweiten Kapitel widmen sich verschiedene Autoren der Frage, inwiefern das Buch als integrativer Faktor fungierte. Hierzu hat Francois Guesnet eine jiddische Komödie des 19. Jahrhunderts untersucht und Tadeusz Stegner und Pawel Fijałkowski haben sich in ihren Beiträgen jeweils mit der Lektüre und den Lesegewohnheiten evangelischer Polen auseinandergesetzt. Das dritte Kapitel, das unter der Überschrift „Das Buch als diskursiver Faktor“ steht, enthält u.a. Beiträge, die sich mit der Rezeption von Hitlers „Mein Kampf“, den Werken Jürgen Habermas' und denjenigen Carl Schmitts in verschiedenen polnischen Zeitabschnitten befassen. Im vierten Kapitel, das dem Thema des Buches als Zeuge der Vernichtung oder auch als Opfer dieser gewidmet ist, und das umfangreichste des gesamten Bandes darstellt, reicht das Spektrum über die Dokumentations-tätigkeit in den Gettos Litzmannstadt und Warschau (Andrea Löw), die Geschichte des Raubs der Bibliothek des Zaddiks Alter aus Góra Kalwaria (Igor Kałolewski/Alina Skibińska) bis hin zur Publikationsgeschichte der „Chronik des Warschauer Gettos“ (Joanna Nalewajko-Kulikow). Eingeleitet wird der Band durch einen kurzen Beitrag von Feliks Tych, den Abschluss bildet ein

Text von Magnus Brechtken über seine Begegnungen mit Jürgen Hensel und ihre gemeinsamen Gespräche über das Werk Hermann Rauschnings. Der Warschauer Historiker steht nicht zufällig im Zentrum dieses Beitrages, denn dieser Band stellt auch eine Festschrift für den Historiker Jürgen Hensel dar, mit dem das 35jährige Jubiläum seiner Arbeit hier in Polen geehrt wird. Hensel hat in vielfältiger langjähriger Arbeit in Forschung, Übersetzung und Vermittlung sowohl am DHI wie auch am Jüdischen Historischen Institut und darüber hinaus gewirkt.



Jürgen Hensel

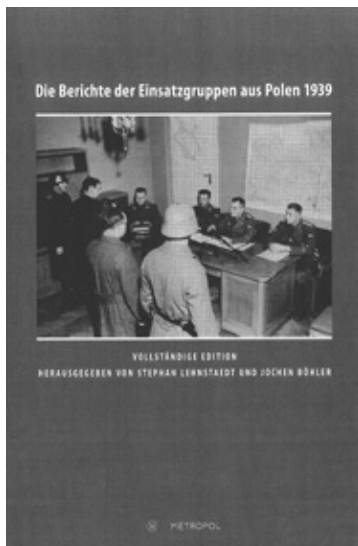
Der Band enthält alle Beiträge in der Originalsprache und jeweils eine Kurzzusammenfassung in der anderen Sprache. Er wurde mit finanzieller Unterstützung der Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit, des Jüdischen Historischen Instituts und der Rosa-Luxemburg-Stiftung herausgegeben. Die Übersetzungen wurden aus Mitteln des Deutschen Historischen Instituts Warschau finanziert.

Berichte der Einsatzgruppen

Die Berichte der Einsatzgruppen aus Polen 1939. Vollständige Edition, hrsg. von Stephan Lehnstaedt und Jochen Böhrer, Metropol Verlag, Berlin 2013, 480 S., EUR 24,00, ISBN 978-3-86331-138-4.

Im Metropol-Verlag Berlin legt das DHI die Edition der Einsatzgruppenberichte aus Polen 1939 vor. Sie-

ben „Einsatzgruppen der Sicherheitspolizei“ mit 2.700 Mann folgten der Wehrmacht beim Einmarsch in Polen. Offiziell waren sie dem Heer unterstellt, inoffiziell erhielten sie ihre Weisungen von Reichsführer-SS Heinrich Himmler, der sie beauftragt hatte, alle reichs- und deutschfeindlichen Elemente rückwärts der fechtenden Truppe“ zu bekämpfen sowie die polnische Intelligenz weitgehend zu „vernichten“. Die Opferzahlen können bis heute nur annähernd geschätzt werden, bis Frühjahr 1940 ist von über 60.000 Toten auszugehen.



Das Buch versammelt erstmals sämtliche erhaltene Berichte der Einsatzgruppen und erschließt sie mittels einer Einleitung, umfassender Kommentare und Registern. Dafür haben die beiden Herausgeber, Stephan Lehnstaedt und Jochen Böhler, zahlreiche Archive in Deutschland, Polen, der Ukraine und Russland ausgewertet.

Die Dokumente stellen eine einzigartige Dokumentation der deutschen Okkupation und ihrer Maßnahmen in den ersten Wochen und Monaten des Zweiten Weltkriegs dar. Sie beschreiben unter anderem die deutschen Übergriffe in Polen und beinhalten Lageanalysen sowie Beobachtungen aus den besetzten Gebieten.

Beiträge der Konferenz: Zostać czy wyjechać? Żydzi w pierwszych latach po Holokauście (To stay or go? Jews in Europe in the immediate aftermath of the Holocaust).

Im Heft 2 (2013) der Zeitschrift *Kwartalnik Historii Żydów/Jewish History Quarterly* legt das Deutsche Historische Institut Warschau Ergebnisse der gemeinsam mit dem Jüdischen Historischen Institut Warschau und dem Nordost-Institut Lüneburg organisierten Tagung „Zostać czy wyjechać? Żydzi w pierwszych latach po Holokauście“ (To stay or go? Jews in Europe in the immediate aftermath of the Holocaust) vor.

Die 2011 und 2012 in zwei Teilen durchgeführte Tagung handelte von den Lebensmöglichkeiten, Perspektiven und Zukunftschancen für Juden in Europa in der unmittelbaren Nachkriegszeit. Angesichts des Ausmaßes des Holocaust, politischer Nachkriegswirren, der anhaltenden antisemitischen Atmosphäre und sich wiederholender brutaler antisemitischer Gewalt, waren viele Überlebende mit der Frage konfrontiert, ob sie in ihre Vorkriegsheimat zurückkehren und von Neuem beginnen oder aus Europa emigrieren sollten. Gelang der Versuch, jüdisches Leben, jüdische Institutionen und jüdische Kultur wiederaufzubauen? Welche politischen, religiösen und sozialen Faktoren wirkten sich bestimmend bzw. hindernd aus? Dies waren die Leitfragen der Konferenz, deren Ergebnisse nun in gedruckter Form vorliegen. Der Hauptteil des Themenheftes enthält ausschließlich Beiträge der Konferenz. Den drei Kapiteln mit insgesamt achtzehn Aufsätzen in polnischer und englischer Sprache sind eine Einleitung der Organisatorinnen und die schriftlichen Fassungen der beiden Keynote Speeches vorangestellt. Das Kapitel „The Jewish Communities after the Holocaust“ enthält Beiträge zur Situation der Juden in Polen, Frankreich und Wien, einen Aufsatz zu den Versuchen jüdischer Akteure, Kulturbesitz nach ethnischen anstatt territorialen Kriterien zu deuten, sowie einen Artikel über ideologische Positionen von orthodoxen Denkern zu der Frage „Gehen oder bleiben?“ Die Auf-

sätze des Kapitels „Attitudes of the political Establishment and Civil Society towards the Jews“ befassen sich mit den Beziehungen von Juden und Polen (in Polen und in den Lagern für Displaced Persons), der französischen Politik bezüglich der Migration von Juden durch Frankreich, der Politik der Schweiz gegenüber Holocaustüberlebenden, der Situation der deutschsprachigen Juden in Polen und der Tschechoslowakei nach 1945 und der Frage von jüdischem Besitz als juristi-

sches Problem. Das Kapitel „Early forms of Holocaust Documentation, Research and Commemoration“ enthält einen Beitrag zu Michał Borwicz und Genia Silkes, einen Aufsatz zur jüdischen Holocausthistoriographie und einen wegweisenden Aufsatz zu Holocaust-Zeugnissen, in dem Joel Fineman's theoretisches Konzept der Anekdote als Instrumentarium für die Quellenanalyse fruchtbar gemacht wird.



Gedenkfeier anlässlich des vierten Jahrestages des Warschauer Ghettoaufstands

3. Stipendien und Gastwissenschaftler

Das Deutsche Historische Institut fördert Forschungsarbeiten auf dem Gebiet der polnischen, deutsch-polnischen und polnisch-ostmitteleuropäischen Geschichte, die einen Aufenthalt in Polen erfordern, mit Stipendien. Die Stipendien werden je nach Forschungsvorhaben für einen oder mehrere Monate vergeben. Die Vergabe erfolgt nach Exzellenzkriterien. Ein zusätzliches Auswahlkriterium ist das Maß, in dem sich die zu fördernden Forschungsvorhaben thematisch mit den aktuellen Forschungsbereichen des Deutschen Historischen Instituts berühren. Auf diese Weise sollen die in den Forschungsbereichen des Instituts verfolgten Arbeiten und Diskussionen regelmäßig durch die Einbeziehung externer Gastwissenschaftler/innen ergänzt und befördert werden. In diesem Sinne wurden 2013 Stipendien an folgende Gastwissenschaftler vergeben und darüber hinaus Gastwissenschaftler mit Stipendien der Max-Weber-Stiftung betreut.



Aleksandra Borkowska

Magdalena Baczkowska, M.A.

(Bauhaus Universität Weimar / Januar – Februar 2013)
 „Die Posener Sezession in der Architektur und ihre Beziehung mit dem Jugendstil in Wien und Deutschland der Jahre 1890–1918.“

Marc Banditt, M.A.

(Universität Potsdam / Januar 2013)
 „Die Naturforschende Gesellschaft in Danzig 1743 bis 1820. Wandel von bürgerlicher Emanzipation in Europa. Eine Fallstudie.“

Prof. Dr. Günther Erbe

(Berlin / Januar – Februar 2013)
 „Fürstin Marie Radziwill. Eine europäische grande dame, Salondame und Standesherrin.“

Gregor Feindt, M.A.

(Universität Bonn / Januar – Februar 2013)
 „Opposition und Nation. Politisches Denken zur Ordnungskategorie Nation in den Oppositionsbewegungen Ostmitteleuropas 1976–1989.“

Jonas Grygier, M.A.

(Europa-Universität Viadrina, Frankfurt / Oder / 7. Januar – 7. April 2013)
 „Die Verwaltung des Fremden – Verwaltungspraxis und Verwaltungsdiskurs zu den neuen Westgebieten Polens (1945–1975).“

Dr. Andrea Vaninia Neyra

(Universität Buenos Aires, Argentinien / Januar – Februar 2013)
 „Bischöfe und Missionare im piastischen Polen.“

Dr. Karolina Pietras

(University Paris IV Sorbonne, Frankreich / Januar und April 2013)
 „Foreign Journalists surveillance in popular Poland and East Germany (1945–1989).“

Dr. Katrin Steffen

(Nordost-Institut / IKGN Lüneburg / Januar 2013)

„Migration, Transfer, Expertise: Die Wissenschaftler Jan Czochralski und Ludwik Hirschfeld in ihren deutschen und polnischen Wissensräumen.“

Justyna Aniceta Turkowska, M.A.

(Herder-Institut Marburg / Januar 2013)

„Wie klärt man auf? Hygienepopularisierung in der Provinz Posen – Akteure, Strategien und Problematisierung sozialpolitischer Themen.“

Marta Ansilewska, M.A.

(Humboldt-Universität Berlin / Februar – März 2013)

„Die religiös-nationale Identität der ‚Holocaustkinder‘ in Polen seit 1939.“

Dr. Stephan Flemmig

(Universität Jena / 18. Februar – 1. April 2013

und 9. September – 29. September 2013)

„Außenpolitik im spätmittelalterlichen Ostmitteleuropa.“

Lucas Frederik Garske, M.A.

(Georg-Eckert-Institut für Internationale Schulbuchforschung, Braunschweig / Februar – April 2013)

„Gruppieren und Verräumlichen. Zur narrativen Konstruktion von Raumbildern in deutschen und polnischen Schulbüchern zwischen Nachkriegs- und Nachwendezeit.“

Elżbieta Hajizadeh-Armaki, M.A.

(Universität Stuttgart / Februar – März 2013

und September 2013)

„Religion, Kultur und Gesellschaft. Koexistenz der Konfessionen in Lissa (1628–1793/96).“

Dr. Justyna Jurkowska

(Universität Wien / Februar – März 2013)

„Die polnischen Staatskonzeptionen der Zweiten Republik Polen (1918–1939) unter besonderer Berücksichtigung der Stelle der Volksvertretungsorgane in der polnischen politisch-wissenschaftlichen Diskussion der Zwischenkriegszeit.“

Dr. phil. Wiebke Lisner

(Hochschule Osnabrück / 10. Februar – 22. Februar 2013

und 7. April – 19. April 2013)

„Deutsche Hebammen während des Zweiten Weltkrieges im ‚biopolitischen Laborraum‘ des polnischen Besatzungsgebiets.“

Jasmin Nithammer, M.A.

(Universität Gießen / Februar – März und Mai 2013)

„Grenzen des Sozialismus zu Land und zu Wasser - die tschechoslowakische Landgrenze und polnische See-grenze im Vergleich.“

Dr. Rüdiger Ritter

(Forschungsstelle Osteuropa, Bremen / 17. Februar –

16. März 2013)

„Die Rezeption der Jazz-Programme des amerikanischen Radio-Moderators Willis Conover im ehemaligen Ostblock.“

Pascale Mannert, M.A.

(Universität Göttingen / März – Mai 2013)

„Protestanten in Polen, 1918–1939.“

Markus Nesselrodt, M.A.

Zentrum Jüdische Studien Berlin-Brandenburg /

25. März–24. April 2013)

„Der Vernichtung entkommen: Lebenswelten polnischer Juden in Polen, der Sowjetunion und Deutschland 1939–1948.“

Annalena Schmidt, M.A.

(Universität Gießen / 19. April – 15. Juni und September 2013)

„Alltägliches Leben und organisiertes Sterben. Die ‚Jüdische Soziale Selbsthilfe‘.“

Marco Carynnyk, M.A.

(University of Toronto / Mai – Juni 2013)

„Ukrainians, Jews, and Poles 1939–1941.“

Melanie Hembera, M.A.

(Universität Heidelberg / 15. Juni – 15. Juli 2013)

„Nationalsozialistische Besatzungspolitik im Distrikt Krakau.“

PhD Jonathan Huener

(University of Vermont, USA / Juni – Juli 2013)

„The Polish Catholic Church under German Occupation: The Reichsgau Wartheland 1939–1945.“

Dr. Małgorzata Mazurek

(Zentrum für Zeithistorische Forschung, Potsdam / Juni – Juli 2013)

„Reconfiguring Backwardness: Polish Social Scientists and the Making of the Third World.“

Dr. Yvonne Kleinmann

(Universität Leipzig / Juli – September 2013)

„Getrennt gemeinsam. Religiöse Heterogenität und Recht in einer städtischen Verfassung des frühneuzeitlichen Polen.“

Remigius Stachowiak, M.A.

(Freie Universität Berlin / Juli – September 2013)

„Kirchenkarrieren preußischer Bürgersöhne im Spätmittelalter.“

Sylvia Paulina Bobryk, M.A.

(University of Portsmouth /

5. August – 15. September 2013)

„Narrating the past? Changing images of a nation and Europe in Polish history textbooks since 1989.“

Prof. Winson Chu

(University of Wisconsin, Milwaukee /

August 2013 – Februar 2014)

„Deutsche, Polen und Juden in der Entstehung des ‚Lodzermenschen: Konkurrierende Nationalismen in Łódź, 1880–2009.“

Friedrich Cain, M.A.

(Universität Konstanz / 9. September – 8. Oktober 2013)

„Wissen im Untergrund. Polnische Universitäten im 2. Weltkrieg.“

Falk Flade, M.A.

(Europa-Universität Viadrina, Frankfurt / Oder / 2. September – 15. Oktober 2013)

„Zwischen Sozialistischer Ökonomischer Integration und Autarkiestreben. Energietechnische Infrastrukturen im Ostblock und deren langfristige Implikationen für die Republik Polen.“

Piotr Gotowko, M.A.

(Universität Zürich / 23. September – 20. Oktober 2013)

„Die Gesetzgebung des Deutschen Ordens zur Zeit von Winrich von Kniprode.“

Dr. Anna Novikov

(The Hebrew University of Jerusalem / September – Dezember 2013)

„You are what you wear: German, Polish and Jewish Fashion and Identities in the Partitioned Poland (1848–1918).“

Dr. des. Sylwia Werner

(Universität Konstanz /

15. September – 15. Oktober 2013)

„Die Entstehung von Ludwik Flecks Wissenschaftstheorie in der Wissenskultur der Lemberger Moderne. Studien zu Prozessen der Formation und Transformation von Wissen im Zusammenspiel von Kunst und Wissenschaft.“

Prof. Sergei Kretenin

(Universität Voronezh / 1. Oktober – 31. Oktober 2013)

„Verfolgungen und Deportationen der Deutschen in Polen im September 1939: Voraussetzungen, Ereignis und Folgen.“

Kerstin Bischl, M.A.

(Humboldt-Universität zu Berlin / 20. Oktober 2013 – 20. Januar 2014)

„Geschlechterverhältnisse, Gewaltdynamiken und Sinnstiftungen in der Roten Armee 1941-1945.“

Clara Frysztacka, M.A.

(Universität Siegen / 7. Oktober – 6. Dezember 2013)

„Geschichte für alle in europäischen Zeitschriften des 19. Jahrhunderts.“

Jana Fuchs, M.A.

(Imre Kertész Kolleg Jena /

1. Oktober – 30. November 2013)

„Unpresent past. Repräsentative Neubauten im Sozialismus und der Nicht-Wiederaufbau ihrer Vorgänger.“

Sarah Schmidt, M.A.

(Universität Tübingen / 21. Oktober – 21. Dezember 2013)

„Częstochowa: Der Opfermythos in der polnischen Geschichte im 19. und im 20. Jahrhundert.“

Michael Zok, M.A.

(Universität Gießen / Oktober – Dezember 2013)

„Als ob die Nacktheit und der Sex die sozialistische Erziehung und das Bewusstsein bedrohen würden! Biopolitik und Sexualitätsdiskurse in der Volksrepublik Polen in den Jahren 1945–1975.“

Gábor Barabás, M.A.

(Universität Erlangen-Nürnberg / 15. November 2013 – 15. Januar 2014)

„Die Beziehungen des Papsttums und Ungarns in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts (1198–1241).“

Eva Reder, M.A.

(Herder-Institut Marburg / 1. November – 30. November 2013)

„Pogrome in Polen 1918–20 und 1945/46: Auslöser. Motive, Praktiken der Gewalt.“

Gastwissenschaftler (Max-Weber-Stiftung):**Dr. Jan Musekamp**

(Washington University in Saint Louis / 1. September 2013 – 15. September 2013)

„Eine Kulturgeschichte transnationaler Mobilität im östlichen Europa.“

Als Stipendiatin der Fondation pour la Mémoire de la Shoah hielt sich **Dr. Katrin Stoll** von Januar bis September im DHI auf. Ihr Forschungsprojekt war in den Forschungsbereich IV integriert.

Im weiteren Sinne zu den ‚Gastwissenschaftlern‘ werden auch die Praktikantinnen und Praktikanten gezählt, von denen das Institut ebenfalls im Berichtsjahr wieder eine kleine Zahl betreuen konnte. Hier ist das Bestreben intensiviert worden, die betreffenden Kandidatinnen und Kandidaten von vornherein stärker in die Forschungsbereiche des Instituts einzubinden und ihnen damit zugleich Gelegenheit zur Verfolgung einer eigenen kleineren Forschungsarbeit zu geben. Aus diesem Grunde werden Bewerbungen für Praktika nur noch von fortgeschrittenen Studierenden entgegengenommen, die bereits ein konkreteres Interesse an den Gegenständen der Institutsforschung erkennen lassen.

Im Berichtsjahr waren am Institut folgende Praktikantinnen und Praktikanten tätig:

Julian Krause (Universität Düsseldorf /
04. März – 12. April / Forschungsbereich I)

Sabrina Sirek (Hochschule der Medien in Stuttgart /
4. Februar – 15. März / Bibliothek)

Philipp Krug (Universität Passau /
16. Mai – 30. Juni / Forschungsbereich III)

Matheus Wieczorek (Willi Brandt Schule /
13. Mai – 24. Mai / Schulpraktikant)

Michael Gajdzik (Universität Konstanz /
1. Juni – 31. Juli / Forschungsbereich III und IV)

Benjamin Kurc (Freie Universität Berlin /
1. Juli – 31. August / Forschungsbereich III und IV)

Johanna Salomon (Universität Freiburg /
15. Juli – 25. August / Forschungsbereich IV)

Laura Schürmann (Universität Hamburg /
1. August – 20. Dezember / Bibliothek)

Anna Sierka (Universität München /
1. August – 29. September / Forschungsbereich I und II)

Philipp Schedl (Universität Bamberg /
2. September – 12. Oktober / Forschungsbereich III)

Tammo Fuchs (Universität Viadrina /
30. September – 20. Dezember / Forschungsbereich III)

Aleksandra Borkowska (Universität Düsseldorf /
14. Oktober – 20. Dezember / Forschungsbereich IV)

4. Bibliothek

Im laufenden Kalenderjahr konnte der Erwerbungssetat der Bibliothek dank Einsparungen an anderer Stelle erneut von 75.000,- auf 95.000,- € angehoben werden. Verzeichnet wurden insgesamt 2.100 Neuzugänge, darunter 1.854 Monographien und 246 Zeitschriftenbände. Damit erhöhte sich die Zahl der insgesamt vorhandenen Bände auf 79.762 bibliographische Einheiten, bei 313 laufend gehaltenen Zeitschriftentiteln.

Für den – zunehmend wichtiger werdenden – Erwerb elektronischer Medien wurden gleichzeitig 4.700,- € verausgabt. Außerdem konnten 385 Bände (überwiegend laufende Zeitschriftenbände sowie beschädigte Monographien) zum Einbinden gegeben werden.

Im Jahr 2013 hatte die Bibliothek 838 auswärtige Besucher. Von Mai bis Dezember 2013 ist eine sukzessive Bibliotheksrevision des Gesamtbestandes durchgeführt worden. Die letzte Gesamtrevision fand 2002 statt, so dass nach den üblichen 10 Jahren dank der Hilfe von Praktikanten der ganze Bibliotheksbestand nun revidiert ist. Verluste und Schäden wurden festgestellt und die Aufstellung in Freihandbereich und Magazin überprüft wie auch verändert.

Der Bucherwerb wird durch die vier Forschungsbereiche in Gestalt von regelmäßigen Anschaffungsvorschlägen vorbereitet, so dass alle wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen mit ihrer jeweiligen Expertise zur Ausgestaltung der Bibliothek beitragen. Auf der Basis der Anschaffungsvorschläge realisiert die Bibliothek den Erwerb; die wissenschaftliche Verschlagwortung der erworbenen Bücher wird von PD Dr. Bues und PD Dr. Leiserowitz kontinuierlich durchgeführt.





C. Organisation

1. Struktur und Aufgaben

Das 1993 gegründete Deutsche Historische Institut in Warschau ist eines von sechs Deutschen Historischen Instituten im Ausland. Gemeinsam mit seinen Schwesterinstituten in Rom (1888), Paris (1958), London (1976), Washington (1986) und Moskau (2005) sowie dem Orient-Institut in Beirut (1961), dem Institut für Japanstudien in Tokio (1988), dem Forum für Kunstgeschichte in Paris (1997) und dem Orient-Institut in Istanbul (2009) ist es Teil der bundesunmittelbaren Stiftung öffentlichen Rechts „Max Weber Stiftung – Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland“ (MWS), über die es aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung finanziell getragen wird. Im Berichtsjahr belief sich sein Teilwirtschaftsplan im Rahmen des Gesamtwirtschaftsplans der MWS auf 2.698.500,- €. Hinzu kamen verschiedene Drittmittel, im Einzelnen finanzierte die Stiftung für Deutsch-Polnische Zusammenarbeit mit einem Finanzrahmen von 5.200,- PLN ein Forschungsstipendium zum Ersten Weltkrieg bis zum 31.01.2013. Daneben ist das DHI Warschau seit dem 01.09.2013 am HERA-Projekt „Marrying Cultures Queens Consort and European Identities 1500-1800“ beteiligt. Dieses Projekt hat eine Laufzeit von 3 Jahren und beinhaltet eine Förderung durch die EU-Kommission von ca. 155.000 € für den Bereich des DHIW.

Aufgabe des Deutschen Historischen Instituts in Warschau ist die wissenschaftliche Erforschung der Geschichte Polens und der deutsch-polnischen Beziehungen im europäischen und internationalen Kontext. In diesem Themenfeld betreibt das Institut innovative Grundlagenforschung, die die polnische Geschichte in ihren europäischen Bezügen und die deutsch-polnische Beziehungsgeschichte grundsätzlich in ihrer gesamten chronologischen Tiefe und thematischen Breite in den Blick nimmt. In der konkreten Forschungspraxis geschieht dies in exemplarischer Projektforschung.

Das Institut unterstützt darüber hinaus den geschichtswissenschaftlichen Diskurs auf nationaler und internationaler Ebene. Dazu fördert es insbesondere die Kommunikation, Kooperation und den Forschungstransfer zwischen der deutschen und polnischen Geschichtswissenschaft, bezieht in seine Vermittlungsarbeit aber auch die benachbarten ostmitteleuropäischen Geschichtswissenschaften mit ein und spricht über die deutsche Geschichtswissenschaft hinaus auch die westlichen geschichtswissenschaftlichen Gemeinschaften an. Mit einem breiten Spektrum wissenschaftlicher Veranstaltungen, Publikationen und Stipendien setzt es bewährte Instrumente des Forschungstrfers ein, die nicht zuletzt auch der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses im Bereich der historischen Polen- und Ostmitteleuropaforschung dienen.

2. Wissenschaftlicher Beirat

In allen wissenschaftlichen Belangen wird das Deutsche Historische Institut Warschau von einem neunköpfigen, international besetzten Wissenschaftlichen Beirat unterstützt und beraten. Den Vorsitz führte Prof. Dr. Thomas Wunsch, den stellvertretenden Vorsitz Prof. Dr. Gertrud Pickhan. Der Beirat trat im Juli in München zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, um über die eingegangenen Bewerbungen auf die zu besetzende Direktorenstelle zu befinden. Er lud sechs Kandidatinnen und Kandidaten zu einem Vorstellungstermin nach Warschau ein, der im Oktober anlässlich der turnusmäßigen Sitzung des Beirates abgehalten wurde. Der in diesem Zusammenhang erstellte Besetzungsvorschlag wurde im November dem Stiftungsrat zur Entscheidung vorgelegt, der den Ruf an Prof. Dr. Miloš Řezník (Universität Chemnitz) erteilt hat. Im regulären Teil der Jahressitzung evaluierte der Beirat die Tätigkeit des Instituts, wobei er insgesamt zu einer positiven Bewertung gelangte. In der Stiftungsratssitzung im November 2013 wurde Prof. Dr. Anna Wolff-Powęska als Beiratsmitglied berufen.

Im Berichtsjahr gehörten dem Beirat an:

Prof. Dr. Bogusław Dybaś
(Wissenschaftliches Zentrum der Polnischen Akademie der Wissenschaften in Wien)

Prof. Dr. Frank-Lothar Kroll
(Universität Chemnitz)

Prof. Dr. Christian Lübke
(GWZO Leipzig)

Dr. Rimvydas Petrauskas
(Universität Vilnius)

Prof. Dr. Gertrud Pickhan
(Freie Universität Berlin)

Prof. Dr. Dieter Pohl
(Universität Klagenfurt)

Prof. Dr. Anna Wolff-Powęska
(Adam-Mickiewicz-Universität in Posen)
(seit 22.11.2013)

Prof. Dr. Krzysztof Ruchniewicz
(Universität Breslau)
(bis 08.02.2013)

Prof. Dr. Martin Schulze Wessel
(Ludwig Maximilian Universität München)

Prof Dr. Thomas Wunsch
(Universität Passau)

3. Personal

Das Deutsche Historische Institut Warschau verfügte im Berichtsjahr über 19 Planstellen. Davon entfallen 12 Stellen auf entsandte, nach TVöD oder Bundesbeamtengesetz vergütete Kräfte und 7 Stellen auf Ortskräfte. Insgesamt waren 2013 auf diesen Stellen 20 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt. Von diesen waren 10 befristet und zwei unbefristet aus Deutschland entsandt und 8 als Ortskräfte beschäftigt. In Ergänzung

zu den etatisierten Stellen konnten im Berichtsjahr 12 weitere Mitarbeiter/innen aus Aushilfs- und Drittmitteln befristet beschäftigt werden, darunter drei wissenschaftliche Mitarbeiter/innen und sieben wissenschaftliche Hilfskräfte. Damit waren 2013 insgesamt 31 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am Institut tätig, darunter 8 promovierte und vier habilitierte Wissenschaftler/innen.



Personalbestand in 2013

Direktor	Prof. Dr. Eduard Mühle (bis 31.08.2013)
Kommissarischer Direktor	Prof. Dr. mult. Horst Möller (ab 01.09.2013)
Stellvertretende Direktorin	PD Dr. Ruth Leiserowitz
Wissenschaftlicher Mitarbeiter	PD Dr. Dariusz Adamczyk
Wissenschaftlicher Mitarbeiter	Dr. Jens Boysen
Wissenschaftlicher Mitarbeiter	Dr. Robert Brier
Wissenschaftliche Mitarbeiterin	PD. Dr. Almut Bues
Wissenschaftlicher Mitarbeiter	Dr. Norbert Kersken (bis 31.07.2013)
Wissenschaftlicher Mitarbeiter	Dr. Stephan Lehnstaedt
Wissenschaftliche Mitarbeiterin	Dr. Maren Röger
Wissenschaftlicher Mitarbeiter	Dr. Piotr Szlanta
Wissenschaftlicher Mitarbeiter	Dr. Grischa Vercamer
Wissenschaftliche Mitarbeiterin	Dr. Ewa Wólkiewicz
Wissenschaftlicher Projektmitarbeiter	Marcin Bogusz, M.A. (bis 31.08.2013)
Wissenschaftliche Projektmitarbeiterin	Katarzyna Chimiak, M.A. (bis 30.06.2013)
Wissenschaftliche Projektmitarbeiterin	Anna Laskowska (bis 31.08.2013)
Wissenschaftlicher Projektmitarbeiter	Piotr Okniński
Wissenschaftliche Projektmitarbeiter	Marcin Siadkowski, M.A. (ab 01.11.2013)
Wissenschaftliche Projektmitarbeiterin	Małgorzata Sparenberg, M.A.
Mitarbeiterin Öffentlichkeitsarbeit	Kasia Shannon, M.A.
Sekretariat	Dorota Zielińska, M.A.
Sekretariat	Grażyna Ślepowrońska, M.A.
Sekretariat	Edyta Suwińska, M.A.
Leiter der Verwaltung	Stefan Böhm
Sachbearbeiterin Verwaltung	Mareike Hirsch
Verwaltungsangestellte	Hanna Chrobocińska
Empfang	Monika Karamuz
Haustechnik	Krzysztof Zdanowski, M.A.
Mitarbeiter IT	Krzysztof Machaj
Diplombibliothekarin	Izabella Janas, M.A.
Bibliothekar	Maciej Kordelasiński, M.A.
Mitarbeiter Bibliothek	Artur Koczara, M.A.



NIEMIECKI
INSTYTUT
HISTORYCZNY



© Deutsches Historisches Institut Warschau

Pałac Karnickich
Aleje Ujazdowskie 39
PL 00-540 Warszawa

Tel.: +48-22-525 83-00
Fax: +48-22-525 83-37

e-mail: dhi@dhi.waw.pl
www.dhi.waw.pl